Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 766. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 2. November 1886.

Nationalliberale Reminiscenzen.

Der das vor einigen Tagen erschienene Buch geschrieben, dessen Lecture wir soeben beendigt, ist ein Nationalliberaler strictester Observanz. Er gehört zu Denjenigen, welche das Wort Fortschritt, wenn sie dabei die politische Partei meinen, die unter diesem Namen schon so viel für die Erhaltung der Freiheit unseres Volkes gethan hat, nur noch in höhnische Gänsefüßchen setzen. Nun, de gustibus non est disputandum. Ob man uns „fortschrittlich" oder blos fortschrittlich, ob man uns „deutschfreisinnig" oder schlechtweg deutschfreisinnig nennt, kann uns gleichgiltig sein. Wir bleiben, wie wir sind, und die feindliche Stellung, die Herr Prof. Karl Biedermann, der Verfasser des von uns eingangs erwähnten Buches, gegen die liberale Partei mit Ostentation zum Ausdruck bringt, hindert uns nicht, den zweiten Band von „Mein Leben und ein Stück Zeitgeschichte"*) mit Interesse zu lesen und seine sich auf den Zeitraum von 1849 bis 1886 beziehende Darstellung unbefangen zu würdigen, wie wir ein Gleiches gethan haben, als wir vor etwa einem Jahre den ersten Band besprachen.

Man findet in diesen Aufzeichnungen eine Revue über wichtige, ja, die wichtigsten Ereignisse einer interessanten Epoche, wobei allerdings in erster Reihe als Schauplatz des Verfassers engere Heimath, das Königreich Sachsen, in Betracht kommt. Denn hier hat der Verfasser über ein Menschenalter hindurch als Publicist, als Parlamentarier, als Universitätslehrer gewirkt. Der Geschichtsschreiber der letzten fünf Jahrzehnte wird aus den Biedermann'schen Memoiren manch' schätzenswerthes Material schöpfen. Von unserem publicistischen Standpunkt aus interessirt uns Manches, was dem Historiker minder bemerkenswerth erscheinen mag.

Da ist z. B. der Passus des Buches, der sich mit den Ereignissen des Jahres 1866 beschäftigt. Wie oft mußten wir doch in den letzten Jahren, wenn man gegen die verhaßte Fortschrittspartei im politischen Kampfe den höchsten Trumpf ausspielen wollte, den Vorwurf hinnehmen, daß sie in der Conflictszeit die nationale Politik Bismarck's, die uns heute so groß gemacht habe, durchkreuzt, daß sie in beinahe vaterlandsverrätherischer Weise die Mittel zur Reorganisation des Heeres, ja schließlich zur Durchführung des Krieges verweigert hätte. Wie oft ist demgegenüber darauf hingewiesen, daß damals die Opposition nicht geahnt habe, wohinaus die Politik Bismarck's ginge; hat doch Fürst Bismarck von der Reichstagstribüne herab selber erklärt, daß die Opposition damals von ihrem Standpunkt aus Recht gehabt habe. Hören wir nun, wie dazumal ein Mann dachte, der heute zur „nationalsten" Partei gehört; zu der Partei, deren Organe den Vorwurf der antinationalen Gesinnung, der „Reichsfeindschaft", täglich mindestens einmal, und wenn sie Morgens und Abends erscheinen, zweimal gegen die „Fortschrittspartei" schleudern.

Biedermann schreibt u. a. im 16. Capitel: „Als zu Anfang 1866 der Streit sich immer mehr zum offenen Bruche und endlich zum drohenden gewaltsamen Conflicte zuspitzte, da erachtete ich es für oberste Pflicht der Tagespresse, dem Unglück eines deutschen Bürgerkrieges vorzubeugen." Er vermuthete hinter Bismarck's Plänen lediglich die Absicht, Preußen zu vergrößern und er gelangte zu dem Gedanken: „Was könnte ein solcher Mann für Deutschland leisten, wenn er mit derselben Energie wirklich nationale Ziele verfolgte". (S. 261.) Er beklagte es, daß Bismarck sich nicht entschließen könne, ähnlich wie Stein das Ziel der Größe Preußens „auf dem Wege der Entfesselung der Volkskraft und der Verbrüderung mit ihr, statt auf dem blos äußerer Gewalt zu verfolgen". Er sprach von der „Unmöglichkeit einer Politik, die in demselben Moment, wo sie der größten Erhebung und Einigkeit der gesammten Volkskraft bedurfte, diese Kraft im Innern lähmt, spaltet und von sich abwendig nach außen macht". Er fürchtete sich vor einer „preußischen Dictatur, an welche die diplomatische und Militärhoheit aller deutschen oder doch norddeutschen Staaten übergehen müsse". (S. 263.) Ja, in seiner „Deutschen Allgemeinen Zeitung" bekannte Biedermann (8. April 1866), daß er den Fall des Systems Bismarck entschieden wünschen müßte.... An anderer Stelle heißt es: „Wer jetzt noch an die Waffen appellire, der sündige an der Nation, gegen den müsse die Nation sich erklären". Biedermann veranlaßte eine Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten in Leipzig, welche gegen den Krieg protestirte; für eine Leipziger Bürgerversammlung verfaßte Biedermann eine gegen den Krieg sich aussprechende Petition, in welcher die politischen Zwecke und Erfolge des Krieges als „unklar" bezeichnet wurden 2c. 2c.

Der Verfasser bietet uns diese Reminiscenzen in seinem Buche mit unverhüllter Offenheit. Er muß wohl von der Befürchtung frei sein, daß ihn heute die Blätter seiner Parteirichtung zu den fortschrittlichen Vaterlandsverräthern jener Zeit werfen könnten, und gewiß wäre das ein schweres Unrecht an der nationalen Gesinnung Biedermanns. Aber man lerne doch auf gegnerischer Seite endlich begreifen, daß, was einem heutigen Nationalliberalen gegenüber Unrecht wäre, auch einem heutigen Fortschrittler, der damals just so und nicht anders dachte, als Herr Biedermann, gegenüber unbillig ist!

Es ist interessant, daß wir ungefähr 100 Seiten später in demselben Buche lesen, daß sich der unter Biedermanns Aegide 1874 ins Leben gerufene „Reichsverein für Sachsen" vom Minister-Präsidenten von Friesen hat sagen lassen müssen, der Verein sei ein „Unglück für Sachsen", weil derselbe angeblich ein „Monopol der Reichstreue" für sich in Anspruch nehme. Biedermann nennt diesen Vorwurf „gänzlich haltlos". Aber nennen sich nicht heute noch die antiliberalen Parteien im Gegensatz zur Fortschrittspartei „reichsfreundlich"?

Endlich spricht Biedermann an einer dritten Stelle von seinen ehemaligen Gesinnungsgenossen, den „Secessionisten" — die er natürlich auch mit den vielsagenden Gänsefüßchen versieht —, die sich unter die Führerschaft Eugen Richters „gebeugt" hätten. (Seite 348.) Das alte Lied von Richters Terrorismus! Was aber erzählt er auf Seite 318 und 319 von der nationalliberalen Partei, der er im Reichstage angehörte? Er berichtet, daß diese Fraction sich bei der ersten Lesung eines Gesetzentwurfs niemals klar war über ihre Stellung, daß sie bei späteren Lesungen vielfach anders stimmte, als man nach den Reden einzelner Parteigenossen bei der ersten Lesung hätte erwarten dürfen. „Dadurch lud sie aber — wir citiren wörtlich — den Schein einer Inconsequenz und speciell den eines Zurückweichens vor kühneren Anläufen auf sich, was natürlich ihrem Ansehen wenig günstig war. Auch kam es auf diese Weise bisweilen zu Differenzen mit dem leitenden Staatsmann, die zwar glücklicherweise immer bald wieder beigelegt wurden, aber doch nur um den Preis eines Rückzuges der Partei." Der Abgeordnete Biedermann empfand dies als ein großes Unglück für die Partei. Er meint aber, „gegen solche Uebelstände anzukämpfen, wäre ein schwieriges und wahrscheinlich vergebliches Unterfangen gewesen, denn — wie es bei so großen Parteien, die schwer zusammenzuhalten und zu regieren sind, in der Regel geht — die Parteileitung war eine ziemlich autokratische . . ."

Wir hoffen, daß, wie wir von diesen nationalliberalen Reminiscenzen Biedermanns mit Interesse Kenntniß genommen haben, so auch seine Parteigenossen sie mit Nutzen lesen werden. Vor Allem mögen sie daraus lernen, mit gehässigen Vorwürfen gegen den politischen Gegner vorsichtiger zu sein als bisher. Das würde zur Vermeidung gegenseitiger Verbitterung viel beitragen!

*) Verlag von S. Schottlaender, Breslau und Leipzig.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 31. Oct. [Die criminelle Bestrafung des Contractbruchs. — Eine Parteicoalition gegen Richter.] In den Gründerjahren, da die Strikes den Unternehmern häufig unbequem wurden, beschäftigte die Frage, ob nicht der Contractbruch der Arbeiter criminell zu bestrafen sei, lebhaft die politischen Kreise. Socialpolitische Vereine sammelten Gutachten über die Controverse, und die Presse konnte nicht müde werden, die Gründe und Gegengründe zu erörtern. Seither ist es wieder ruhig geworden und die wirthschaftliche und gesellschaftliche Ordnung blieb bestehen, obgleich der Contractbruch nicht unter die Delicte des Strafgesetzbuches gestellt wurde. Jetzt wird berichtet, der Abgeordnete Dr. Gerlich habe seinen Wählern in Laskowitz angekündigt, daß die freiconservative Partei eine Gesetzesvorlage einbringen werde, welche den böswilligen Contractbruch des Gesindes schärfer als bisher bestrafe. Die alten Gesindeordnungen stammen aus einer Zeit, da man die persönliche Freiheit noch nicht anerkennen wollte. Der Arbeiter war thatsächlich Helot, er war rechtloser Knecht. Von jenen Zeiten an, da der Sclave als Sache, als Vieh galt, welches der Herr ungestraft tödten konnte, bis auf die Gegenwart, welche die Freiheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, anerkennt, hat sich langsam und stetig eine Rechtsentwickelung vollzogen, welche nicht anders enden kann, als mit der vollkommenen Emancipation des Arbeitnehmers. Die Arbeit ist heute aus der feudalen Botmäßigkeit befreit; Arbeitgeber und Arbeiter stehen sich als gleich berechtigte Contrahenten gegenüber. Wenn nichtsdestoweniger noch vielfach ein polizeilicher Zwang zur Zurückführung des Gesindes in den Dienst besteht, ja selbst die einseitige Lösung des Dienstverhältnisses von Seiten des Gesindes mit Strafen belegt werden kann, so liegen in diesen Abweichungen vom allgemeinen Rechte die Ausläufer einer früheren Weltanschauung, die Ueberreste mittelalterlichen Staatsrechts, die je eher desto besser beseitigt werden. Um so seltsamer ist es, wenn die freiconservative Partei jetzt diese Ruinen nicht nur erhalten, sondern wieder ausbauen will, zumal die Verschärfung der Strafen für den Contractbruch des Gesindes wohl nur die Vorrede zu der criminellen Bestrafung des Contractbruchs der Arbeiter sein würde. Ob die Verletzung eines Vertrages nur civilrechtliche oder auch criminelle Folgen haben solle, darüber läßt sich füglich streiten. Es giebt aber nichts, was schroffer gegen die verfassungsmäßige Rechtsgleichheit verstieße, als die Bestrafung des Contractbruches nur auf Seite des Arbeitnehmers. Soll es sträflich und strafbar sein, einen Vertrag nicht einzuhalten, so muß der Arbeitnehmer doch nicht strenger bestraft werden können, als der Arbeitgeber, der ohnehin der wirthschaftlich Stärkere, mithin der Freiere und Verantwortlichere ist. Die Verschärfung der Strafe des Contractbruches oder ihre Ausdehnung würde daher überhaupt nur discutabel sein, wenn der böswillige Contractbuch des Herrn ebenso geahndet werden soll, wie der des Gesindes. Der Antrag würde nur die socialen Gegensätze verschärfen und Wasser auf die Mühlen der Socialdemokratie schaffen. Wir möchten daher glauben, daß die freiconservative Partei, die Ankündigung des Herrn Gerlich nicht so bald wahr machen wird. Ein altes Argument für die criminelle Bestrafung des Contractbruchs der Arbeiter ist gerade in den letzten Wochen ad absurdum geführt worden. Man hatte immer gesagt, die Arbeiter seien mit der civilrechtlichen Entschädigungsklage nicht zu belangen. Je nun, die Setzer, die ohne vorgängige Kündigung die Arbeit eingestellt hatten, sind in verschiedenen Orten zum Schadenersatz verurtheilt worden, und das Urtheil ist zur Vollstreckung gelangt. Die besondere Exemplification auf das Gesinde könnte leicht zu einem zweischneidigen Schwerte werden. Daß die Arbeitgeber häufig unwillig sind, wenn das Gesinde den Dienst verläßt, ist leicht begreiflich; allein es verlohnte sich wohl der Untersuchung, ob an diesem Contractbruch in der Mehrzahl der Fälle der Arbeitnehmer oder aber der Arbeitgeber die Schuld trägt. Der angekündigte Antrag kann nur unnütz die Gemüther erregen und erbittern und Discussionen provociren, welche der Sache der Ordnung nicht zum Vortheil gereichen. Angenommen wird der Antrag keinesfalls werden. — Wiewohl die nationalliberalen Blätter fortfahren, sich über die Idee der „Reformpartei" oder „Mittelpartei" sehr skeptisch auszusprechen, — die „Nationallib. Corresp." sprach von der nothwendigen „Verschwommenheit" eines gemeinsamen Programms, der „Hannov. Cour." von einer „Utopie", — fahren die gouvernementalen Blätter fort, für den unglücklichen Gedanken Propaganda zu machen. Herr v. Bennigsen so gut wie Herr v. Zedlitz haben die Betheiligung an der Bildung der Mittelpartei abgelehnt; aber die Blätter verschanzen sich hinter der Thatsache, daß diese Ablehnung schon „vor längerer Zeit" erfolgt, also nicht mehr stichhaltig sei. Diese „längere Zeit" schließt im Ganzen vier Wochen ein. Haben sich die Verhältnisse seither verändert? Uebrigens macht das „Deutsche Tageblatt" heute die Entdeckung, daß die jetzt in Betracht kommende Sache gar nicht die Bildung einer „Mittelpartei" ist. Wir wären sehr glücklich, wenn wir endlich genau erfahren könnten, was denn die jetzt in Betracht kommende Sache eigentlich ist, und sie muß doch etwas Großes und Erhabenes sein; denn wer ihr nicht beipflichtet, wird von dem antisemitisch-gouvernementalen Blatte nur der „kleinlichen Zänkerei, des ewigen Besserwissens, der unleidlichen Neidhammelei und der pharisäischen Splitterrichterei", des „öden Gewohnheitstreibens hinter der Bierbank" und der „Arroganz" beschuldigt. Nach der Darstellung dieses Blattes läuft die „Consolidirung unseres Parteiwesens" auf die „Isolirung der Fortschrittspartei" hinaus; sie soll endlich bewirken, „Herrn Richter im Reichstage wie im Landtage matt zu setzen". Wir müssen gestehen, wir haben Herrn Richter immer für einen ganz hervorragenden Parlamentarier gehalten; aber daß seine Person den Anlaß zu einer besonderen Parteibildung bieten könne, haben wir nie geahnt. Wir hatten immer gemeint, eine parlamentarische Partei müsse denn doch noch ein anderes Programm als: „Gegen Richter" haben. Als Grundlage einer politischen Partei haben wir sonst immer, sozusagen, gewisse bestimmte und positive Grundsätze vermuthet. Indessen wer weiß, was noch im Schooße der Zukunft ruht? Wenn es nur auf die Isolirung des Fortschritts und die Mattsetzung des Herrn Richter ankommt, erleben wir vielleicht noch die Bildung einer Partei Rauchhaupt-Stöcker-Marquardsen-Windthorst-Liebknecht mit polnischen, dänischen und elsässischen Affiliirten. Denn erst dann wäre die „Fortschrittspartei" wirklich „isolirt".

* **Berlin**, 31. Oct. [Tageschronik.] Mit Rücksicht auf die Lage der Etatsarbeiten wird jetzt angenommen, daß der Reichstag zum 23. November werde einberufen werden.

Die Mehreinnahmen auf Grund des neuen, seit 1. October v. J. in Kraft stehenden Börsensteuergesetzes sind in dem Specialetat über die Reichsstempelabgaben, welcher soeben an den Bundesrath gelangte, nach der neulichen Berechnung auch für 1887/88 anstatt auf 12 Mill. nur auf 7 602 000 M. veranschlagt. Wenn gleichwohl die Gesammteinnahmen aus den Stempelabgaben nur um 2 702 000 M. hinter dem Ansatz des laufenden Etats zurückbleiben, so beruht das in der Hauptsache darauf, daß in Folge der Verdoppelung der Zahl der Loose der preußischen Staatslotterie die Abgabe von Lotterieloosen ein Mehr von ca. 1½ Mill. M. aufweist. Die Einnahmen aus den Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen sind in dem nächstjährigen Etat nur um etwa eine halbe Million höher veranschlagt, als im laufenden Jahre.

Der Verfall der Zuckersteuer, deren Ertrag bereits im Etatsjahre 1885/86 bis auf 18 Millionen Mark zurückgegangen war, scheint trotz des neuen Zuckersteuergesetzes im laufenden Etatsjahre noch weitere Fortschritte machen zu wollen. Wie sich aus der in der letzten Nummer des „R.-Ctr.-Bl." mitgetheilten Uebersicht der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchsabgaben für die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. ergiebt, hat die Ist-Einnahme der Reichskasse an Rübenzuckersteuer für diese sechs Monate nur 14,4 Millionen betragen. Weitere Einnahmen aus dem abgelaufenen Betriebsjahr 1885/86 dürften nicht mehr zu erwarten sein, da alle aus demselben herrührenden Steuerbeträge bestimmungsmäßig bis Ende August d. J. eingezahlt sein mußten. Die für die Campagne 1886/87 zu entrichtende Rübensteuer kommt aber zum weitaus größten Theil erst im Etatsjahr 1887/88 zur Einzahlung, weil die Zuckerfabrikanten mit vereinzelten Ausnahmen einen sechsmonatlichen Steuercredit genießen. Im laufenden Etatsjahr wird davon nur die Steuer für die im Monat September cr. verarbeiteten Rüben mit rund 9,4 Millionen Mark fällig; außerdem kann nach den Erfahrungen des Vorjahres noch auf eine Einzahlung von etwa 6 Millionen auf die für October und die späteren Monate zur Anschreibung gelangenden Steuerbeträge gerechnet werden. Von der sich hiernach ergebenden Gesammteinnahme von 29,8 Millionen sind jedoch die noch zu leistenden beträchtlichen Ausgaben in Abzug zu bringen, nämlich die den Bundesstaaten zu vergütenden Erhebungs- und Verwaltungskosten im Betrage von ca. 6 Millionen, und ferner etwa 12,5 Millionen Bonificationen, welche für die in den Monaten August und September d. J. ausgeführten Zuckermengen noch im gegenwärtigen Etatsjahre herauszuzahlen sind. Es verbleibt somit für die Reichskasse eine Netto-Einnahme von überhaupt 11,3 Millionen Mark. Da der Etatsansatz 37,3 Millionen Mark beträgt, so berechnet sich also das voraussichtliche Deficit bei der Rübenzuckersteuer für 1886/87 auf nicht weniger als 26 Millionen Mark.

Wir lesen in der „Nordd. Allg. Ztg.": „Nach einer zuerst von der „Kölnischen Zeitung" gebrachten, demnächst in verschiedene Blätter übergegangenen Notiz soll der Minister v. Puttkamer die Niederlande besucht haben und in Limburg, woselbst sein Schwiegersohn begütert sei, in einer mysteriösen Angelegenheit thätig gewesen sein. — Da der Minister v. Puttkamer noch niemals die niederländische Grenze überschritten hat und einen Schwiegersohn nicht besitzt, so kann es sich bei dieser mysteriösen Angelegenheit nur um einen ebenso mysteriösen Doppelgänger des Ministers, der die „Köln. Ztg." mystificirt hat, gehandelt haben."

Auf Veranlassung der sächsischen Regierung hat die Zittauer Handels- und Gewerbekammer Gutachten über den bundesräthlichen Zoll auf Petroleumfässer eingeholt. Sämmtliche Gutachten constatiren, daß die Einführung der gesonderten Verzollung der Petroleumfässer auf den ganzen Petroleumhandel einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt habe. Die Rückvergütung des Faßzolls komme nur dem amerikanischen Exporteur zu Gute, da dieser in der Lage sei, den Preis für das Faß um den Betrag der Rückvergütung herabzudrücken.

Berlin, 30. Octbr. [Allgemeine Conferenz der internationalen Erdmessung.] Nachdem der Vorsitzende Prof. Dr. Förster die heutige dritte Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten eröffnet hatte, verlas der Schriftführer Dr. A. Hirsch-Neuchatel, das Protokoll der letzten allgemeinen Sitzung in deutscher und französischer Sprache. Aus den dann folgenden Mittheilungen des Vorsitzenden hebt die „Voss. Ztg." hervor, daß nach einem Schreiben des Staatsministers Dr. von Goßler Namens der Stadt Berlin durch den Oberbürgermeister Herrn von Forckenbeck den Mitgliedern der „Europäischen Erdmessung" 40 Exemplare der Festschrift übersandt werden, welche die Stadt Berlin aus Veranlassung der 59sten Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte herausgegeben hat. Hierauf erstattete der Delegirte Frankreichs, M. Faye, président du Bureau des Longitudes, Bericht über den Fortschritt, den die geodätischen und astronomischen Arbeiten in Frankreich innerhalb der letzten drei Jahre, namentlich die Fortführung der Meridianmessung, sowie die Längenbestimmung zwischen dem Pariser und den übrigen französischen Observatorien gemacht hätten; außerdem referirte er über neuerdings angestellte Pendelmessungen in Paris. Dann gab Herr Antonio José d'Arila, der Vertreter Portugals, einen Bericht über den Fortgang der Arbeiten in seinem Heimathland; das Gleiche that der Delegirte Baierns, Professor

v. Bauernfeind. Im Anschluß hieran erstattete der Schriftführer und ständige Secretär der permanenten Commission, Herr Dr. A. Hirsch, über die Constituirung derselben Bericht. Die neu gewählte permanente Commission hat zu ihrem Präsidenten den Delegirten Spaniens, General Ibanez, gewählt, der nach dem ihm zustehenden Recht den österreichischen Delegirten, Ritter von Oppolzer, zum Vicepräsidenten ernannte. Die Commission hat dann beschlossen, sich in der Weise zu erneuern, daß nach drei Jahren fünf, und nach abermals drei Jahren vier Mitglieder, die durch das Loos zu bezeichnen sind, auszuscheiden haben. Dieselben können wieder gewählt werden. Die Commission hat ferner beschlossen, der Conferenz vorzuschlagen, es möchten in der nächstjährigen wie in allen weiteren Conferenzen über die 7 nachstehenden Branchen jedesmal Specialberichte erstattet werden. Diese Branchen sind 1) die stattgefundenen trigonometrischen Arbeiten; 2) die Basismessungen in den verschiedenen Ländern; 3) die Pendelmessungen zur Bestimmung der Schwere; 4) die astronomisch-geodätischen Bestimmungen (Längen und Breiten); 5) die Präcisions-Nivellements in den verschiedenen Ländern; 6) die Messungen des höchsten Standes der Meere in den verschiedenen Häfen; 7) die Messungen der Abweichungen in der Lothrichtung. Als Berichterstatter über diese 7 Punkte schlägt die Commission der Reihe nach folgende Herren vor, die zum größeren Theile schon bisher die bezüglichen Themate behandelt haben: Ferrero-Italien, Perrier-Frankreich, Stebnitzky-Rußland, van de Sande-Bakhuysen-Niederlande, Dr. A. Hirsch-Schweiz, General Ibanez-Spanien, Prof. Dr. Helmert-Preußen. Zugleich ersucht die Commission Herrn Prof. Dr. Förster, den ihr bereits zugesagten Bericht über die Benutzung der Mondbeobachtungen für geodätische Untersuchungen ausarbeiten zu wollen. Schließlich beantragt der Vertreter Rußlands Herr von Struve, die schon vor fünfzig Jahren bei Benutzung der damaligen nur mangelhaften Instrumente gemachten Beobachtungen, daß die Anziehung auf den Inseln im Ocean viel stärker ist, als auf dem Continent, mit den heutigen besseren Instrumenten wieder aufzunehmen und den baierischen Delegirten, Herrn von Bauernfeind, mit der Berichterstattung darüber zu beauftragen. Nachdem die Conferenz sämmtliche Anträge genehmigt, weisen die Herren von Struve und Ferrero darauf hin, wie es wohl angezeigt sei, in dem künftigen geodätischen Institut zu Potsdam eine Halle zu errichten, die, dem Gedächtniß des Generals Dr. Bayer gewidmet, außer mit dessen Statue mit monumentalen Bildwerken zu Ehren verstorbener berühmter Geodäten und Astronomen geschmückt werden soll. Auch dieser Vorschlag findet die Zustimmung der Versammlung. Hierauf trat eine Pause von zwei Stunden ein.

Die Nachmittagssitzung war der Berichterstattung über den Stand der Messungsarbeiten in den einzelnen Ländern gewidmet. Es sprach zunächst Generalmajor Ferrero (Italien) über die Bedeutung der italienischen Gradmessung für das europäische Gradnetz in Hinsicht namentlich auf die Verbindung der Messungen im Westen mit denen des Ostens, in Hinsicht ferner auf die Beziehungen zu Afrika. Ritter von Kalmár (Oesterreich) sprach eingehender über das österreichische System von Höhepunkten, ferner über die in Folge des Agramer Erdbebens angestellten Messungen haben ergeben, daß durch jenes Erdbeben gar keine bezw. nur ganz minimale Veränderungen der Erdoberfläche bewirkt worden sind. Ritter v. Oppolzer (Oesterreich) berichtete über Untersuchungen, betreffend die zweckmäßigste Aufhängung von Pendeln. Diese Frage, angeregt durch die Beobachtung, daß in Schneiden aufgehängte Pendel ihre Lage in Folge Rutschens der Schneide verändern, müsse dahin entschieden werden, daß trotzdem die Schneidenaufhängung die zweckmäßigste sei, weil der durch das Rutschen bedingte Fehler constant und somit eine Correction der Ergebnisse möglich sei. Für Oesterreich sprach ferner Major von Sterneck. Nach einer Bemerkung des Generalmajors Falcoyano (Rumänien), — dahingehend, daß Rumänien zwar auf dem Gebiete der Geodäsie noch nicht soweit vorgeschritten sei, wie viele der übrigen Staaten, sich indeß bemühe, es ihnen gleich zu thun — berichteten Major Hennequin (Belgien), Dr. Nell (Hessen-Darmstadt) und Professor Fearnley (Norwegen), letzterer namentlich über Präcisions-Nivellements, die gegenwärtig überhaupt im Vordergrunde der Discussion stehen. Oberstlieutenant Zachariä (Dänemark) schilderte das ganze der dänischen Landesvermessung, welches für Jütland so organisirt ist, daß drei südnördliche Linien als Grundlage dienen, eine an der Westküste des Landes, die zweite an der Ostküste, die dritte in der Mitte. Diese Linien werden durch in gewissen Entfernungen ebenso fundamentale westöstliche Linien geschnitten und so Polygone hergestellt, die man nun einzeln in Angriff nimmt. Bis jetzt ist man von der preußischen Grenze aus bis zur Linie von Veile vorgeschritten. Oberst Schreiber, Chef der trigonometrischen Abtheilung der preußischen Landesaufnahme, theilte mit, daß in Preußen die Gradnetzfestlegung 1892, die Nivellirung 1888 zum Abschlusse gelangen werde. Die Dreiecksmessung sei ein Jahrzehnt lang zu Gunsten dringender Arbeiten etwas zurückgeblieben, werde aber neuerdings wieder ernstlich gefördert. Die Ergebnisse derselben würden binnen Jahresfrist in den Händen der Commissionsmitglieder sein. Von dem 7. Bande der großen Publikation der Trigonometrischen Abtheilung überreichte Redner der Conferenz eine Anzahl von Exemplaren. Nachdem noch Generalmajor Falcoyano einige Worte über Rumänien geäußert, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste (letzte) auf Montag Vormittag 10 Uhr festgesetzt. Bezüglich des Referates des französischen Delegirten Faye sei noch ergänzend bemerkt, daß dasselbe sich hauptsächlich über die Arbeiten verbreitete, welche zur Verbindung der Gradnetzmessungen des Pariser Observatoriums unternommen sind. Des ferneren referirte der französische Gelehrte über Pendelmessungen.

[Gegen den conservativen Club] in der Behrenstraße, der durch den Vorsitzenden, Generallieutenant a. D. v. Puttkamer nach Innen und Außen vertreten wird, klagt ein früheres Mitglied, der Baumeister B. Im Jahre 1882 fehlten dem Club die Mittel zur Ausstattung der Clubräume mit Möbeln, wozu etwa 12000 M. erforderlich waren. Die Ausgabe von Antheilscheinen hatte nur etwa 2000 M. eingebracht. Herr B. erbot sich, nachdem die General-Versammlung der Antheilsinhaber die Anschaffung der Möbel für den Club beschlossen hatte, vorläufig die erforderlichen Gelder aus eigener Tasche zu verauslagen, was auch angenommen wurde. Von seinen Auslagen konnte aber Herr B. einen Betrag, dessen Höhe er auf 1348 Mark angab, nicht wieder erlangen, weshalb er gegen den Club klagbar wurde. Dieser erachtete dagegen nicht sich, sondern nur die Besitzer der Antheilscheine, welche den Auftrag zur Anschaffung der Möbel ertheilt hatten, für verantwortlich. Die X. Civilkammer des Landgerichts I verurtheilte den Club zur Zahlung einer von B. verauslagten Summe von 1320 M., da es sich hier um eine interne Angelegenheit des Clubs handle, für die derselbe als solcher in Anspruch zu nehmen sei. Hiergegen legte der Vorstand des Clubs Berufung beim Kammergericht ein, da nicht der Club, sondern nur die einzelnen Mitglieder unter Angabe ihres Namens verklagt werden könnten. Da eine Passivlegitimation fehle, könne der Club als solcher in dieser Weise nicht in Anspruch genommen werden. Das Kammergericht erkannte gestern dahin, daß der Einwand der mangelnden Passivlegitimation begründet sei, hob deshalb die Vorentscheidung auf und wies den Kläger kostenpflichtig ab.

[Eine Prügelei auf dem Verdeck eines Pferdebahnwagens] hatte gestern vor dem hiesigen Schöffengericht ein Nachspiel. Angeklagt waren nach der „Voss. Ztg." die Kaufleute Gustav Mankiewicz, Franz Goldschmidt und Josef Davidsohn, ihre Gegner waren die Kaufleute Karl Hinninger und Justus Fischer. In der Nacht zum 24. August, gegen 11 Uhr, entspann sich auf dem Verdeck eines von Schöneberg kommenden Pferdebahnwagens in der Nähe der Mauerstraße eine Prügelei, wobei das Blut in Strömen floß, bis ein Schutzmann die Hauptschläger mit zur Wache nahm. Es stellte sich dort heraus, daß mit Stöcken und Schirmen geschlagen worden war und Hinninger eine Kopfwunde davongetragen hatte, die einen Verband nöthig machte. Wie immer in solchen Fällen, so gingen auch hier die Darstellungen der Betheiligten über Ursachen und Verlauf der Prügelei weit auseinander, wenn auch der Kernpunkt ziemlich übereinstimmend geschildert wurde. Nach der Schilderung eines beiden Parteien gleich fernstehenden jungen Mannes, der s. Z. als Zeuge mit zur Wache gegangen war, hat sich der Vorfall so zugetragen: Als an jenem Abend die drei Angeklagten das Verdeck des Pferdebahnwagens bestiegen, begann der Kaufmann Justus Fischer, der angetrunken war, auf die Juden zu schimpfen. Als einige Fahrgäste darüber lachten, setzte Fischer hinzu, daß man jetzt nicht mal mehr auf den Decks der Pferdebahnwagen von den Juden verschont bleibe. Bei diesen Worten erhob sich der Angeklagte Mankiewicz mit der Bemerkung: „Unterlassen Sie doch an solchem Orte derartige Redensarten. Ich bin Jude und werde dadurch beleidigt!" Nunmehr soll nach dem Zeugniß des Beobachters der ganzen Scene der später verletzte Kaufmann Hinninger über die Bankscheide geklettert sein und den Angeklagten Mankiewicz bei der Brust gepackt haben, woraus sich dann die allgemeine Prügelei entwickelte. Die Glaubwürdigkeit des Zeugen, mit dessen Darstellung die der Angeklagten vollkommen übereinstimmte, wurde vom Gerichtshof sorgfältig geprüft. Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht der Vertheidiger an, daß die Herausforderung zweifellos auf Seiten der beiden Belastungszeugen lag, daß es mindestens unaufgeklärt ist, wer zuerst zu Thätlichkeiten übergegangen ist und bei der allgemeinen Schlägerei eine Feststellung bezüglich der Verantwortlichkeit für die Verletzung nicht getroffen werden könne. Es erfolgte daher die Freisprechung der Angeklagten.

* **Berlin,** 31. Oct. [Berliner Neuigkeiten.] Vor einigen Tagen machte der Berliner Buchhändler C. bei der Polizeibehörde die Mittheilung, daß ihm in der letzten Zeit aus seinem Geschäftslocal Bücher und Manuscripte von großem antiquarischen Werth gestohlen worden seien, und daß er auffallender Weise stets Verluste entdeckt habe, nachdem er den Besuch eines Dr. L. erhalten hatte. Obschon dem Letzteren die Verübung derartiger Diebstähle nicht wohl zugetraut werden konnte, wurde doch eine Durchsuchung in seiner Wohnung vorgenommen. Hierbei fand sich ein dem C. abhanden gekommenes Manuscript aus dem 15ten Jahrhundert im Werthe von 60 M. und ein Buch, „Republica Veneta 1574", dessen Werth jedenfalls nicht geringer ist. Dr. L., welcher sich mit literarischen Arbeiten beschäftigt, hat zugegeben, daß er diese beiden Werke aus Liebhaberei sich angeeignet und noch zwei andere Manuscripte, deren Werth auf 800 Mark geschätzt wird, dem Antiquar entwendet und nach seinem Heimathsorte P. mitgenommen hat. Außerdem wurden in der Wohnung des L. eine große Anzahl anscheinend werthvoller Kupferstiche, Lithographien, Federzeichnungen und Illustrationen vorgefunden, die augenscheinlich aus antiquarischen Werken herausgerissen worden sind und zum Theil als Titelblatt gedient zu haben scheinen. Bezüglich einiger Zeichnungen ist bereits festgestellt, daß sie aus Büchern der Königlichen Bibliothek, woselbst L. seit längerer Zeit verkehrt, herausgerissen worden sind. Dr. L. ist verhaftet worden.

Ein junges und hübsches Mädchen, Namens Louise Kubsch vergiftete sich am 27. d. M. in der Wohnung ihres Pflegevaters, des Metallschleifers Amandus Trieb, Sebastianstraße 83, mittelst Cyankali. Die Kubsch, welche mit der Pflegemutter in der Küche gemeinschaftlich beschäftigt war, zog sich durch irgend eine Ursache eine Rüge derselben zu, in deren Verlauf sich Frau Trieb so erregte, daß sie der K. eine Ohrfeige verabfolgte. Diese Behandlung muß das junge Mädchen derartig gekränkt haben, daß sie in der vorherbezeichneten Weise ihrem Leben ein Ende zu machen beschloß. Wie sie in den Besitz des Giftes gekommen, ist unaufgeklärt. Als sich die Symptome der Vergiftung zeigten, sorgten die verzweifelten Pflegeeltern sofort für die Ueberführung der Kranken nach Bethanien. Auf dem Transport dorthin verstarb die Unglückliche.

Hannover, 28. October. [Flucht.] Erst vor wenigen Tagen wurde gegen den flüchtig gewordenen Rechtsanwalt von Hartmann, welcher sich an Mündelgeldern vergriffen hatte, der Steckbrief erlassen und schon wieder hat einer unserer bekanntesten Mitbürger, der 70 Jahre alte Bankier Adler, gegen den eine Anklage wegen verschiedener Betrügereien vorlag, der Stadt den Rücken gekehrt. Ehemals war A. in dem Bankhause Michel Berend hier angestellt und verlor bei dem Sturze desselben nicht nur eine ausgesetzte Pension, sondern auch seine Ersparnisse. In den letzten Jahren beschäftigte sich A. mit dem Vertrieb von Münzen, Cigarren, Staatspapieren 2c. und ertheilte seiner Kundschaft Rath in Geldangelegenheiten. Hierbei ging er nicht immer redlich zu Werke, weshalb ihn kürzlich die Verurtheilung zu einer achtmonatlichen Gefängnißstrafe traf. In nächster Zeit sollte er wegen mehrerer gleicher Fälle zur Rechenschaft gezogen werden, welcher er sich jedoch durch die Flucht entzog.

Halberstadt, 29. October. [Der Reichstagsabgeordnete Heine] hat am 28. d. M. von der Strafkammer des Landgerichts Halberstadt eine Genugthuung erhalten. Bekanntlich hatte der erste Staatsanwalt bei diesem Gericht, Herr Schöne, anläßlich einiger Zeitungsartikel über die von Heine im vorigen Jahr erlittene Strafhaft zwei „Berichtigungen" veröffentlicht. In der letzten vom 16. Januar d. J. wurde behauptet, daß Heine dem Gefängnißinspector gegenüber auf sein Ehrenwort eine falsche Erklärung abgegeben habe. Der also Angegriffene erwiderte in seiner Entgegnung speciell auf diesen Punkt, daß er wegen des ihm von Herrn Schöne „grundlos" gemachten Vorwurfs der fälschlichen Abgabe seines Ehrenwortes die nöthigen Schritte eingeleitet habe. Des Wortes „grundlos" halber erhob die Staatsanwaltschaft zu Halberstadt Anklage gegen Heine wegen wissentlicher Verleumdung (§ 187 Strafgesetzbuchs) des Herrn Schöne. Nachdem in der mündlichen Verhandlung die beiden Gefängnißbeamten als Anklagezeugen vernommen waren, ließ der fungirende Staatsanwalt den erschwerenden Umstand der Wissentlichkeit fallen und beantragte nur wegen übler Nachrede (§ 486 Strafgesetzbuchs) eine er-

---

Stadt-Theater.

„Johann von Lothringen."

Als im vorigen Jahre in Paris Anstalten getroffen wurden, Wagner's Lohengrin aufzuführen, ging ein schriller Schmerzensschrei durch die Mehrzahl der französischen Blätter. Man beschuldigte die deutschen Bühnenleiter, daß sie in tendenziösester Weise die dramatischen Producte französischer Componisten vernachlässigten. Vergeblich bemühten sich einige vorurtheilsfreie Schriftsteller die Schreier, an deren Spitze Herr St. Saëns stand, darauf aufmerksam zu machen, daß nicht nur die älteren französischen Componisten, Auber, Adam, Halévy, Méhul, Boieldieu, sondern auch neuere, Gounod, Thomas 2c. in Deutschland geradezu populär seien, und daß die deutschen nach Novitäten jagenden Theaterdirectoren sicherlich auch den allerletzten componirenden Nachwuchs in ihre specielle Protection nehmen würden, wenn dieser nur sich dazu verstehen möchte, etwas nur einigermaßen Lebensfähiges zu produciren. Das aber wollte oder konnte keiner der Epigonen. Wie gering die künstlerischen Ansprüche sind, welche deutsche Bühnen an ein neu aufzuführendes Werk stellen, kann man an Joncière's lyrischem Drama „Johann von Lothringen" (Le Chevalier Jean) ersehen. Das Libretto ist nach französischem Usus von 2 Dichtern, den Herren Louis Gallet und Edouard Blau, gemeinschaftlich verfaßt; die Uebersetzung, die weder dem Rhythmus, noch dem Sinne des Originals Rechnung trägt, hat Ferdinand Gumbert in gewohnter oberflächlicher Weise begangen. Das ist in Deutschland leider immer so gewesen. Das Bedürfniß einer nach jeder Richtung hin gediegenen Uebersetzung empfinden wir erst, wenn eine Oper ihr 100jähriges Jubiläum feiert. Bis dahin muß die erste, bei der es gewöhnlich mehr auf die Fixigkeit des Arbeitens als auf die Gründlichkeit ankommt, aushalten. Johann von Lothringen wird nicht ein zweites Mal übersetzt werden. — Der Inhalt der Oper ist in Kürze folgender: Der Ritter Johann von Lothringen kehrt, nachdem er in Palästina lange gegen die Ungläubigen gekämpft, nach seiner Heimath zurück und kommt gerade zu richtiger Zeit, um die Soldaten des Pfalzgrafen Rudolph, welche eine Attaque auf wehrlose Landleute machen, zu verjagen. Graf Arnold heißt ihn auf seinem Gebiete willkommen; in dessen Gattin Helene erkennt Johann seine Jugendgeliebte. Das Verhältniß ist in der Oper nicht gerade neu; in Templer und Jüdin erzählt Bois Guilbert von seiner Adelheid von Montemar genau dasselbe. Graf Arnold entfernt sich, wahrscheinlich damit die Liebenden Gelegenheit haben, in einem Duett ihre Jugenderinnerungen aufzufrischen. Nachdem dies in mehr länglicher als musikalisch interessanter Weise geschehen, erscheint der Pfalzgraf Rudolph und bald nach ihm der Kaiser Friedrich Barbarossa auf der Bühne. Johann von Lothringen soll wegen Landfriedensbruchs verhaftet werden, da aber gerade ein Krieg mit Heinrich dem Löwen in Sicht ist, zieht Friedrich es vor, ihn sowie den Grafen Arnold zur Theilnahme am Kampfe aufzufordern. Kaiser Friedrich stimmt selbst das Lied an: „Mit Gott für euren Kaiser und für das Vaterland", das versammelte Volk fällt begeistert ein, und da schließlich der Kaiser den vorsichtig herbeigeführten Theaterschimmel besteigt, ist der erste Act gerettet. Was so ein bischen Circus doch thut! — Der zweite Act beginnt mit einem ganz unnöthigen Spinnliede, welches nur insofern Interesse hat, als die Spinnerinnen es nicht, wie sonst üblich, in der Spinnstube, sondern im gräflichen Schloßgarten absingen. Nachdem der Page Albert ein saracenisches Lied zur Laute gesungen, läßt Rudolph sich anmelden. Der Frauenchor merkt endlich, daß er überflüssig ist, und geht zusammt dem Pagen ab. Die beleidigenden Liebesanträge Rudolphs werden schroff abgewiesen. Dieser sinnt auf Rache. Es ist inzwischen Nacht geworden. Helene erscheint auf dem Balcon und gedenkt in einer längeren Arie des entfernten Geliebten. Rudolph überredet den Pagen, das Gehörte auf sich selbst zu beziehen und sein Glück bei der Herrin zu versuchen; dieser geht in die Falle, wird jedoch sofort von Arnolds Mannen erspäht und niedergestochen. Helene wird des Ehebruchs beschuldigt und gefangen genommen. Der dritte Act wird mit einem Ballet eröffnet, das mindestens ebenso überflüssig ist, wie der Spinnchor des vorhergegangenen Actes. Helene wird vorgeführt und ihr eröffnet, daß, wenn nicht ein Ritter sich finde, der im Gotteskampfe ihre Unschuld erhärte, der Tod ihrer harre. Das Vernünftigste wäre nun, wenn, um der Sache ein schnelles Ende zu machen, der Ritter sofort erschiene und ganz ebenso wie Wilfrid von Ivanhoe oder Lohengrin die Bedrängte rettete. Das geht aber noch nicht, denn die Oper muß vier Acte haben; andernfalls würde sie einen Theaterabend nicht ausfüllen. Helene wird langsam zum Tode vorbereitet; ein Priester erscheint, um ihr die Beichte abzunehmen. Natürlich ist Johann von Lothringen dieser Priester. Wie und warum er Priester geworden ist, dafür bleiben die Dichter die Erklärung schuldig. Wahrscheinlich nur, um noch einen vierten Act zu ermöglichen. Käme der Ritter Johann als Priester verkleidet, so würde die ganze Scene eine Profanation der Beichte werden und geradezu unmöglich sein. Durch die Beichte wird Helene's Unschuld klar; die Liebenden fallen sich, ohne um die im Hintergrunde versammelte Corona der Henkersknechte sich zu kümmern, in die Arme und singen ein effectvolles Duett. Was im vierten und letzten Acte geschieht, kann Jeder, der „Templer und Jüdin" oder „Lohengrin" kennt, ohne Schwierigkeit errathen. Johann von Lothringen erscheint als Ritter für Helene. Damit die Sache nicht gar zu bekannt ausschaut, wird der Zweikampf zwischen ihm und Rudolph hinter der Scene abgemacht. Rudolph fällt. Da Graf Arnold, wie im dritten Acte en passant erwähnt wird, im Kriege ebenfalls gefallen ist, so steht der endlichen Vereinigung der beiden Liebenden nichts im Wege, als der Umstand, daß Johann Priester ist. Kaiser Friedrich, diesmal ohne Schimmel erscheinend, weiß schnell Rath: „Vom Eid wird Dich der heilige Vater entbinden." Johann und Helene anticipiren die päpstliche Dispensation, und damit, ist die Oper zu Ende. — Eines ausführlichen Commentars bedarf das nach Tolstoi's Roman: „Fürst Serebrjanyi" gearbeitete Libretto nicht. Die Mehrzahl der Scenen ist zwar nicht neu, aber doch mit unverkennbarem dramatischen Geschick arrangirt. Wenn alle Hauptpartien der Oper mit vorzüglichen Kräften besetzt sind, wird das Werk immerhin, trotz seiner Mängel und Schwächen, ansprechen und gefallen.

Joncière hat mit seinen bisherigen Opern wenig Glück gehabt. „Sardanapal", „der letzte Tag von Pompeji" „Dmitri" und „Königin Bertha" haben in Frankreich theils zweifelhafte, theils gar keine Erfolge aufzuweisen; nach Deutschland ist keins dieser Werke gedrungen. „Johann von Lothringen" kam im vorigen Jahre im Kölner Stadttheater mit Emil Goetze in der Titelrolle zur Aufführung, wurde sodann im November in Berlin beifällig aufgenommem und vor circa 3 Wochen auch in Frankfurt a. M. mit gutem Erfolge gegeben. Der äußere Erfolg auf unserer Bühne läßt sich dahin präcisiren, daß das Schlußduett des 3. Actes enthusiastisch applaudirt wurde, während der Rest der Oper sich mit einem succès d'estime begnügen mußte. Für den wirklichen Werth der Oper ist natürlich das Resultat nicht maßgebend. Die Urtheile über Joncière's Musik lauten zum größten Theile sehr reservirt; eine einzige deutsche Fachzeitung (?) ist bisher energisch dafür eingetreten. „Johann von Lothringen" ist unstreitig ein höchst originelles Werk, originell nicht in Bezug auf geniale Gedanken, üppige Phantasie, Melodienreichthum oder selbstständige Erfindung, wohl aber in Bezug auf die Virtuosität, mit welcher der Componist seine Vorgänger auszubeuten versteht. Der Mann muß entsetzlich viel gelesen und gehört haben. Fast in jedem Stücke stoßen wir auf einen guten alten Bekannten. Wagner, Meyerbeer, Gounod, Mendelssohn, Chopin, selbst Abt und tutti quanti haben den französischen Dramatiker mit unfreiwilligen Beiträgen aus ihrem reichen Melodienvorrathe unterstützt. Er hat sich allerdings dafür dankbar bewiesen, das muß man sagen. Die Geschicklichkeit, mit der er die ihm von allen Seiten im Ueberflusse zuströmenden Motive verwendet, ist erstaunlich, die Meisterschaft, mit der er längst verblaßten Gedanken durch pikante Bearbeitung neues Leben einhaucht, bewundernswerth. Man kann über dieses Anlehnen an schon Dagewesenes spötteln, aber man wird sich doch schließlich sagen müssen, daß es für Jemanden, der nun einmal über selbstständige Erfindung nicht verfügt, besser ist, das alte Gute in neuer und ansprechender Ausstaffirung zu reproduciren, als die Zuhörer mit dürftigen und trockenen Originalgedanken zu langweilen. — Am meisten hat mich die Instrumentirung interessirt; hier ist Joncière offenbar in seinem eigentlichen Fahrwasser. Die Ouverture ist nicht der Rede werth. Ein bischen Orchesterlärm am Anfange, ein Oboen- und ein Clarinetten-Solo in der Mitte und am Schlusse das Kaiserlied aus dem ersten Acte ohne weitere Durcharbeitung — diese Ingredienzien genügen wohl, um ein leidliches Potpourri zu brauen, nimmermehr aber, um eine Ouverture im traditionellen Sinne zu componiren. Auch die Balletmusik, deren Hauptmotiv Chopin's b-dur-Mazurka entlehnt ist, bietet durchaus nichts Hervorragendes. Hingegen enthält die Instrumentation der Chöre und noch mehr die der Einzelgesänge und Duette so viel Reizvolles und Wirksames, daß man darüber mitunter sogar die Unzulänglichkeit der Erfindung vergessen kann. Joncière hat, wie fast alle französischen Componisten, das, was man die „Mache" nennt, weg; selbst da, wo er sich, wie bei den aufdringlichen Trompeteneinsätzen, dem Ordinären nähert, wird er nie uninteressant und langweilig. Ein weiterer Vorzug der Joncière'schen Musik ist ihre Sangbarkeit. Er muthet den Sängern allerdings erhebliche Anstrengungen zu, aber doch wiederum nichts, was direct gegen die Natur des menschlichen Stimmorgans und gegen die Regeln solider Gesangskunst verstößt. Seine, d. h. die von ihm bearbeiteten Melodien Anderer zeichnen sich durch frischen Fluß, Lebendigkeit, bisweilen sogar durch Eleganz aus; selbst den billigen Effect, mehrere Stimmen an den Schlüssen in Octaven singen zu lassen, weiß er künstlerisch zu verwerthen. Im Großen und Ganzen ist Joncière's „Johann von Lothringen" anständige französische Capellmeister-Musik; unter die Werke, an denen sich die Nachwelt noch nach Jahrhunderten erbauen wird, gehört er nicht.

Die Aufführung erwies sich als gut vorbereitet. In erster Linie sind die Zuhörer Herrn Capellmeister Steinmann zu Danke verpflichtet, der sich der mühsamen Arbeit des Einstudirens — der Orchesterpart ist nicht leicht — so erfolgreich unterzogen hatte, daß die Oper mit Ehren vom Stapel laufen konnte. Chor und Orchester waren, einige unvermeidliche kleine Schnitzer abgerechnet, fest und sicher; auch die kleineren, durch Fräulein Hartwig und die Herren Mastorff, Leinauer und Patek besetzten Partien wurden recht zufriedenstellend ausgeführt. Von den Vertretern der Hauptrollen waren die

hebliche Geldstrafe. Nach einer wirkungsvollen Rede des Vertheidigers, Rechtsanwalts und Reichstagsabgeordneten Albert Träger aus Nordhausen, sprach der Gerichtshof den Angeklagten Heine frei. In den publicirten Gründen wurde ausdrücklich festgestellt, daß Heine sein Ehrenwort nicht fälschlich abgegeben habe und daher wohl berechtigt sei, die bezügliche Behauptung des Herrn Schöne eine grundlose zu nennen.

Frankreich.

[Grabdenkmal für Herbinger.] Die Mutter und mehrere Freunde des verstorbenen Oberstlieutenants Herbinger versammelten sich am Freitag auf dem Friedhofe Montparnasse, wo die Büste des dahingeschiedenen Offiziers auf sein Grabmal gesetzt wurde. Den Sockel hierzu bildet eine hohe Pyramide, auf der ein Kranz mit der Inschrift: „Meriko, Metz, Paris, Tonkin" und ein Standbild der Jungfrau von Orleans — letzteres eine Anspielung auf den Ursprung Herbinger's — ausgehauen sind. Die officielle Enthüllung findet erst in sechs Wochen statt.

[Die Weinindustrie in Frankreich.] Philippe de Grandlieu giebt im „Figaro" folgende Ziffern über die französische Weinindustrie der letzten Jahre: 1873 lieferte eine Totalernte von 35 Mill. Hektolitern, 1874 beinahe das Doppelte: 63 Millionen, 1875 das noch nie Dagewesene: 83 Millionen, 1881 war man schon auf 34 Millionen, 1882 auf 31 Millionen Hektoliter herabgesunken, 1883 ergab wieder 36, 1884 nur 35, 1885 aber kaum 28½ Millionen Hektoliter. Ueber die diesjährige Ernte läßt sich nur sagen, daß sie spärlicher ausfallen wird, als die letztjährige. Manche Gemeinden Südfrankreichs, welche früher 150- — 200 000 Hektoliter jährlich erzeugten, gewinnen jetzt, wie die Leute dort sagen, nicht mehr genug für den Pfarrer, wenn er die Messe liest. Weinbergbesitzer, die 100000 Franken aus ihrem Boden zogen, sind gegenwärtig brotlos. Die Reblaus hat Alles zerstört und Niemand will die Grundstücke, wäre es auch um einen Schleuderpreis, kaufen. Wie der Redacteur des „Figaro" versichert, hätten die Phylloxera Frankreich schon 20 Milliarden gekostet. Viermal mehr, sagt er, als das Lösegeld, das wir den Preußen bezahlten — und das Dilemma stellt sich heute so: entweder gelingt es, das amerikanische Insect zu zerstören oder dasselbe wird das Vermögen Frankreichs und sein Budget verschlingen.

Amerika.

Newyork, 14. Oct. [Die Newyorker Bürgermeisterwahl] ist dadurch soeben in ein neues und überraschendes Stadium getreten, daß sich die beiden großen demokratischen Fractionen der Stadt, welche früher in der heillosesten, namentlich bei den städtischen Wahlen immer wieder zum heftigsten Ausbruch kommenden Zwietracht mit einander lebten, dieses Mal ohne Schwierigkeit zur gemeinsamen Aufstellung eines und desselben Candidaten geeinigt haben. Wenn sich auch früher schon hin und wieder das Schauspiel ereignete, daß die feindlichen Brüder von Tammany Hall und von der County Demokratie bei einer Stadtwahl mit Noth und Mühe unter einen Hut gebracht wurden, so war doch noch lange nicht gesagt, daß sie auch wirklich unter einem Hute wählten und nicht allerlei politischen Schacher mit den gemeinsamen Gegnern, den städtischen Republikanern, trieben. Von etwas Derartigem kann dieses Mal nicht die Rede sein. Ganz abgesehen davon, daß seit der letzten großen Stadtwahl die den Haß zwischen den beiden Fractionen besonders nährenden und in sich verkörpernden Führer derselben — John Kelly, der Häuptling von Tammany Hall, und Hubert O. Thompson, der Dictator der County Demokratie — gestorben und neue, versöhnlichere Elemente an ihre Stelle getreten sind, so gehorchen sie doch auch diesmal mehr der Noth denn dem eigenen Triebe, und thatsächlich ist es die Schilderhebung des Arbeitercandidaten Henry George, welche die gesammte Demokratie, also die über die Mehrheit verfügende Partei, einträchtiglich um einen Mann schaart, dessen Name allein den Sieg am 2. Nov. verbürgt. Es ist Abraham S. Hewitt, ein Schwiegersohn des verstorbenen Menschenfreundes Peter Cooper, ein Mann in reichen und unabhängigen Verhältnissen, der fast sein ganzes Leben lang der Oeffentlichkeit gedient und sich namentlich durch eine Reihe von Jahren im Repräsentantenhause des Congresses durch seine Kämpfe für eine freihändlerische Entwickelung, sowie zu Gunsten einer ehrlichen und sparsamen Verwaltung einen Namen von gutem Klange erworben hat. Der Einmüthigkeit beider Fractionen mußte der Entschluß Hewitts, sich von dem politischen Schauplatze zurückzuziehen, weichen, er nahm die ihm übertragene Candidatur an und hat dadurch schon jetzt diese bedeutungsvolle Bürgermeisterwahl entschieden. Dadurch verliert die Hauptfrage, in welcher Stärke die Arbeiter auf dem Schlachtfelde erscheinen werden, nicht an Interesse, denn dann erst wird man absehen können, inwiefern mit diesem neuen politischen Factor in Zukunft gerechnet werden muß. (K. Z.)

[Der Jahres-Convent der Knights of Labor.] Am 12. October fand der in Richmond, Virginien, abgehaltene, seine Verhandlungen fast über zwei Wochen ausdehnende Jahres-Convent der „Knights of Labor" seinen Abschluß. Das interessanteste Ergebniß der Verhandlungen ist jedenfalls die Wiederwahl Powderlys zum Großmeister des Ordens. Allerdings verkörpert Powderly nicht mehr in so hohem Grade wie früher jene Mäßigung und Klugheit, welche namentlich der von socialistischen und anarchistischen Beimischungen fast ganz freien rein amerikanischen Strömung der großen hierländischen Arbeiterbewegung ihren Stempel aufdrückte. Die ewigen Lohnkämpfe mit ihren Aufregungen und Erbitterungen haben auch nach dieser Seite hin ihre unerquicklichen Früchte getragen. Aber schließlich ist und bleibt Powderly doch immer der Mann, den das ganze Land kennt, der eine gewisse Summe von Erfahrung, Gewissenhaftigkeit, Studium und Arbeitskraft in sich vereinigt, die immerhin eine würdige Bekleidung eines so schwierigen, wichtigen und aufopferungsvollen Postens verbürgt.

Newyork, 28. Oct. [Die Enthüllung der Bartholdi'schen Freiheitsstatue auf Bedloe's Island] fand heute statt. Die Feier wurde leider durch ungünstiges Wetter beeinträchtigt. Dennoch trug das Fest einen imposanten Charakter, und waren ungeheure Menschenmengen zu demselben nach der Stadt geströmt. Die Hauptgebäude, wie die Schiffe im Hafen, waren reich beflaggt. Das Festprogramm enthielt u. a. einen großen Umzug der bürgerlichen und militärischen Organisationen von der oberen in die untere Stadt und eine Schiffsparade auf dem nördlichen Flußarm, von der zweiundvierzigsten Straße bis nach Bedloe's Island. Dichte Zuschauermassen bildeten bei dem Zuge Spalier. Präsident Cleveland, umgeben von dem Staatssecretär Herrn Bayard, dem Marineminister Herrn Whitney, dem Generalpostmeister Herrn Vilas, dem Secretär des Innern Herrn Lamar, dem Oberbefehlshaber der Verein. Staaten-Armee, General Sheridan, Herrn Bartholdi, Herrn von Lesseps, Admiral Jaures und anderen französischen Gästen und einer Anzahl Notabilitäten, nahm von der bei dem 5. Avenue-Hotel errichteten Tribüne die Revue über den Zug ab: An dem großen Umzug in der Stadt nahm eine Anzahl französischer Vereine Theil. Sonst bestand er hauptsächlich aus Miliztruppen, Veteranen, Feuerwehren von Newyork und vielen anderen Städten, Matrosen, Schulkindern und Polizisten. Auch der Bürgermeister und der Stadtrath von Newyork nebst den städtischen Beamten der umliegenden Orte befanden sich in dem Zuge. 200 Schiffe aller Art betheiligten sich an der Schiffsrevue. Auf Bedloe's Island war eine große mit Guirlanden bekränzte Tribüne errichtet, auf welcher die Tricolore wehte. Dorthin begaben sich der Präsident und die Vertreter Amerikas und Frankreichs nach Schluß der Parade. Auch eine Anzahl distinguirter Persönlichkeiten nahm auf der Tribüne Platz. Alsbald nach Ankunft des Präsidenten nahm die Feier auf Bedloe's Island ihren Anfang. Zuerst wurde ein Gebet gesprochen, dann hielt Graf Ferdinand de Lesseps eine Rede, deren wesentlichen Inhalt das Verhältniß Frankreichs zur amerikanischen Union bildete. Nachdem der frühere Staatssecretär, Evarts, noch das Wort ergriffen hatte, wurde die Colossalstatue enthüllt. Die anwesende Menschenmenge brach in ein donnerndes Hurrah aus, dies aber und die einfallende Musik wurden übertönt durch die von den Forts des Hafens und den Kriegsschiffen abgefeuerten Salutschüsse. Hierauf nahm Präsident Cleveland die Statue formell als ein der amerikanischen Nation gemachtes Geschenk an. Nachdem einige der französischen Herren noch gesprochen hatten, hielt Herr Chauncey Depew die eigentliche Festrede. Die Feier schloß mit einem religiösen Actus. In der Stadt herrschte den ganzen Tag über eine gehobene festliche Stimmung. Heute Abend giebt die Newyorker Handelskammer den französischen Gästen ein Banket bei Delmonico. Ein großes Feuerwerk sollte heute Abend auf Governor's und Bedloe's Island stattfinden, in Folge des regnerischen Wetters wurde dasselbe jedoch verschoben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. November.

Der Eisgang und das Hochwasser dieses Frühjahrs haben den von der Stadtgemeinde zu unterhaltenden Stauwerken im Bereiche der Stadt ganz bedeutenden Schaden zugefügt, und dadurch Kosten verursacht, zu deren Deckung die Mittel des ordentlichen Etats bei Weitem nicht ausreichen. Insbesondere sind das kleine Wehr, das Margarethenwehr und das Matthias-Mühlgerinne hart mitgenommen worden. Zur Beseitigung der verursachten Schäden sind 11 350 M. erforderlich, deren Bewilligung, den neuesten an die Stadtverordneten-Versammlung gelangten Vorlagen zufolge, der Magistrat jetzt nachsucht.

Der Magistrat stellt an die Versammlung den Antrag, daß der mit dem Generalpächter Dr. Bannert bestehende Pachtvertrag um das Kämmereigut Ransern und zwar sowohl der Vertrag hinsichtlich des Restes der gewöhnlichen Gutspacht, als auch der Vertrag hinsichtlich des zur Berieselung aptirten Gutsantheils vom Ablauf der gegenwärtigen contractlichen Pachtzeit, d. i. vom 24. Juni 1890 ab, unverändert auf fernere 6½ Jahre, d. i. also bis 24. December 1896, verlängert werde.

In den ferneren Bedingungen wird festgesetzt, daß das Gehöft des ehemaligen Mühlengrundstücks zu Ransern nebst den Gebäuden und dem Mühlberge — letzterer, soweit er nicht in die Aptirung hineingezogen wird — dem Dr. Bannert unentgeltlich in die Pacht gegeben werde, mit der Berechtigung, die Gebäude nach vorher dem Magistrat zur Genehmigung einzureichendem Anschlage in Stand zu setzen bezw. zu Arbeiterwohnungen einzurichten und die hierauf verwendeten Kosten von der Stadt am Schlusse der Pachtzeit nach einer alsdann von der Stadt-Bau-Deputation aufzunehmenden Taxe erstattet zu erhalten, zugleich mit der Verpflichtung, die Steuern und Abgaben des ehemaligen Mühlengrundstücks — soweit solches der Stadtgemeinde gehört — nach Maßgabe des Rieselgüter-Pachtvertrages zu leisten, auch die Baulichkeiten zu unterhalten, falls und insoweit der Pächter die ihm freigestellte Instandsetzung derselben zur Ausführung gebracht hat; daß die zu aptirenden Flächen des vorgedachten ehemaligen Windmühlengrundstücks, des Dominial-Forstlandes und bezw. des Förster-Dienstlandes zu Ransern dem Dr. Bannert unter den Bedingungen des Rieselgüter-Pachtvertrages in die Pacht gegeben werde; dem Dr. Bannert gestattet werde, in einem Theile der großen massiven Scheuer auf dem Schäferei-Vorwerke eine Rübendarre auf seine Kosten nach vorher zur Genehmigung einzureichendem Bauplane anzulegen mit der Verpflichtung, bei der Beendigung seiner Pacht die baulichen Theile der Darranlage unentgeltlich zurück zu lassen, so daß er alsdann nur die Maschinen, Mobilien und sonstigen Inventarienstücke für

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Herren Herrmann (Johann von Lothringen) und Riechmann (Kaiser Friedrich) durchweg zu loben. Fräulein Ruzicka (Helene) war mehr zugemuthet worden, als sie vor der Hand in gesanglicher und schauspielerischer Hinsicht zu leisten im Stande ist. Wohl gelang Manches, wie die Balconscene im zweiten Act und das Duett mit Johann im dritten Act, gar nicht übel, im Ganzen aber liegt die Partie viel zu hoch, als daß sie von einer Sängerin, die sich noch in den ersten Stadien ihrer Laufbahn befindet, vollständig bewältigt werden könnte. Im Spiel wußte Frl. Ruzicka nicht das richtige Maß inne zu halten; einzelnes, wie z. B. im 1. Acte das Hinausweisen des Pagen vermittelst einer sehr energischen Handbewegung, war direct unschön. Frl. Ralph (Page), ebenfalls noch Anfängerin, ist zwar keine Altistin, wie in dem am Anfange der Saison ausgegebenen Mitgliederverzeichniß zu lesen war, aber eine recht stimmbegabte Mezzosopranistin, die, wenn das Lampenfieber überwunden sein wird, vielleicht recht Tüchtiges leisten wird. Ob das wiederholte Tremoliren nur eine Folge allzu großer Aengstlichkeit oder eine angelernte Eigenthümlichkeit ist, wird sich dann bestimmt herausstellen; wir hoffen das Erstere. Die Gesammtleistung berührte sonst sympathisch. Herr Ramlo vermochte sich in dem Charakter des Bösewichts Rudolph nicht ganz zurecht zu finden. Seinem leicht angebenden und mehr lyrisch veranlagten Organ mangelt zur Zeit noch die nöthige Festigkeit und physische Kraft, um derartigen schwierigen Aufgaben gerecht zu werden. Da jedoch von unseren Baritonisten Herr Ramlo der einzige ist, der die ungemein hoch geschriebene Partie in der Originalfassung zu singen vermag, und da gegründete Aussicht vorhanden ist, daß sich mit der Zeit die nöthige schauspielerische Gewandtheit auch einstellen wird, so wollen wir uns ins Unvermeidliche fügen. Wäre die Oper mit routinirten ersten Kräften besetzt worden, — der ganze zweite Act wurde nur von Anfängern gespielt — so wäre die Wirkung unzweifelhaft eine bedeutend größere gewesen.

Bezüglich der Ausstattung waren besondere Anstrengungen nicht beliebt worden. Die Walddecoration aus Lohengrin mit dem bekannten, für alle Erdtheile giltigen Universalflusse im Hintergrunde, der Waffensaal aus Robert dem Teufel und ein Gartenhaus, das ins zwölfte Jahrhundert paßte, wie die Faust aufs Auge — voilà tout. Auch mit dem Arrangement des Ballets war nicht viel Federlesens gemacht worden. Die Pas des Ensembles harmonirten ganz und gar nicht mit dem Rhythmus der Musik; Frl. Piper wurde nach einer graciös ausgeführten Fußspitzenetude — der technische Ausdruck lautet wahrscheinlich anders — lebhaft applaudirt.

E. Bohn.

Concert.

Das Concert des Oesterreichischen Damen-Quartetts am vorigen Sonnabende gehört unter die Kunsterscheinungen, die ihrer anspruchslosen Gediegenheit wegen erfreuen und erwärmen. Das Feld, welches die vier Damen cultiviren, ist ein sehr kleines. Gute, moderne Originalcompositionen für Frauenstimmen giebt es nur wenige; die der älteren Zeit angehörigen — man schrieb vor 300 Jahren viel „ad aequales voces", d. h. für Frauen- oder für Männerstimmen allein — sind schwer zugänglich. Transscriptionen und Umarbeitungen, zu denen häufig gegriffen werden muß, sind mitunter von höchst zweifelhaftem Werthe und werden nur durch die Vorzüglichkeit der Ausführung genießbar gemacht. Das Oesterreichische Damenquartett verfügt über einen hell- und wohlklingenden ersten Sopran (Fräulein Fanny Tschampa) und über einen phänomenalen zweiten Alt (Frl. Amalie Tschampa); die Mittelstimmen (Frl. Frieda Perner und Frl. Marie Tschampa) sind verhältnißmäßig weniger hervortretend. Die zweite Altistin besitzt eine Tiefe, auf die sich mancher zweite Tenorist etwas zu Gute thun würde; die Dame vermochte nicht nur die unteren Töne der kleinen Octave, sondern sogar noch das große H ungezwungen und klangvoll anzugeben. In Folge dieses außergewöhnlichen Umfanges ist es dem Damenquartett möglich, gemischte Chorlieder mitunter nahezu in der Originalfassung zu reproduciren. So wurde das Mendelssohn'sche Chorlied „Ruhethal" mit Ausnahme weniger Baßtöne, die in die obere Octave gelegt werden mußten, durchaus originalgetreu gesungen. Von volksthümlichen Liedern wurden zu Gehör gebracht: Ein bekannter ungarischer Czardas, das russische Lied „Der rothe Sarafan", Kjerulf's „Brautfahrt nach Hardanger" und das alte deutsche Volkslied „Es steht eine Linde im tiefen Thal". Der ungarische Tanz (in der Originalsprache gesungen, ebenso wie das russische Lied) wurde mit so feinen dynamischen Schattirungen und so prägnanter Rhythmisirung gesungen, daß der stürmische Dacapo-Ruf nicht Wunder nehmen konnte. Daß das gemüthvolle deutsche Volkslied nicht größere Wirkung hervorgebracht hat, lag nicht an den Sängerinnen, sondern an der Kienzl'schen Bearbeitung, die, am Anfange durchaus natürlich und verständig, gegen den Schluß hin sich in gesuchten und geschraubten Harmonisirungen ergeht, die nirgends unangebrachter sind, als bei einem einfachen Volksliede. Historisch interessant war ein englisches Madrigal Now is the month of maying von Thomas Morley, der im Jahre 1595 (das Programm nannte fälschlich 1596) erschienenen Sammlung: The first set of ballets for five voices" entnommen. Bei der Umarbeitung und Reducirung auf vier Stimmen hatte sich allerdings auch dieses Stück bedauerliche Veränderungen der Melodie und Harmonie gefallen lassen müssen; gesungen wurde es allerliebst. Von prächtiger Wirkung waren zwei Brahms'sche Compositionen aus op. 44; Mendelssohn's „Ruhethal" würde wesentlich gewonnen haben, wenn die beiden Altstimmen im Mittelsatze die lang gehaltenen Töne weniger scharf angesetzt und mehr herausgeschwellt hätten. In einem Frühlingsliede von Wöckl, einer höchst harmlosen und friedfertigen Composition, traten die Vorzüge des Quartetts, goldreine Intonation, feine Nuancirung, haarscharfes Tonhalten und präcises Zusammensingen, am deutlichsten zu Tage. — Fräulein Sophie Fernow aus Berlin hatte ihr Programm sehr unvorsichtig und unglücklich gewählt. Die Stücke schweren Kalibers von Bach (Chromatische Fantasie), Mendelssohn (Capriccio op. 5) und Chopin (Etude E-moll) paßten ganz und gar nicht zu dem Hauptcharakter der Frauenquartette, und die Piecen von Raff (Abends) und Rubinstein (Galopp) waren wieder gar zu leicht und seicht. Die junge Künstlerin hatte wohl hinreichende Gelegenheit, ihr technisches Können zu documentiren; die Herzen der Zuhörer dürften bei einer solchen Auswahl schwerlich in Mitleidenschaft gezogen werden. — Die in leidlicher Anzahl erschienene Zuhörerschaft nahm sämmtliche Vocal- und Instrumental-Vorträge sehr beifällig auf.

E. Bohn.

Lobe-Theater.

Gastspiel des Frl. Adolfine Zimaier.

Es war nur ein flüchtiger Besuch, den uns Frl. Adolfine Zimaier im April d. J. abstattete. Damals führten sie ihre Wege nach Wien, und kaum hatte das Breslauer Publikum Zeit genug, seinem Entzücken über die Eigenartigkeit des Eindrucks, den die fremde Künstlerin machte, Ausdruck zu geben. Das bis auf ein paar verlorene Plätze ausverkaufte Haus, vor welchem Frl. Zimaier am Sonntag ihr erneuertes Gastspiel im Lobetheater begann, scheint dafür zu sprechen, daß unser Publikum nunmehr in gesteigertem Maße nachholen will, was zu genießen ihm vor acht Monaten wegen der „anderweitig eingegangenen Verpflichtungen" des Gastes versagt war, und mit wahren Beifallsstürmen hielt es sich für die nothgedrungene Einstellung seiner Ovationen in der ersten Aprilwoche dieses Jahres schadlos. Der Zauber der Persönlichkeit Adolfine Zimaiers, die fascinirende Wirkung ihres Spiels nöthigten der Kritik überall, wohin die kleine Teufelinne kam, neue Wendungen der Anerkennung und Bewunderung ab. Das Lexikon, aus dem bis dato die Colleginnen dieser Künstlerin mit Lobeserhebungen bedacht waren, erwies sich der neuen Erscheinung gegenüber als nicht mehr ausreichend. Man griff zu dem Ungewöhnlichen; und wo die Worte fehlten, recurrirte man auf allgemeine Begriffe. Man verglich den lieblichen Tausendsassa mit einer fremden Blume, deren bis dahin unbekannter Duft etwas eigenthümlich Berauschendes habe. Und schließlich gestand man doch nur zu, daß es überhaupt schwer sei, zu sagen, worin der Reiz ihres Spieles beruhe. „Man weiß nicht, gefällt Einem mehr die anmuthige, manchmal fast schüchterne, mimosenhafte, manchmal keck und graziös hervortretende Natürlichkeit ihrer Darstellung, oder die mitunter in reizendster Drolerie sich ergehende Schalkhaftigkeit ihrer kindlich-naiven Laune. Sie weiß wie selten Eine die höchste Pikanterie mit der delicatesten Decenz zu vereinigen." So hieß es u. a. in diesem Blatte, und der Verfasser erinnert sich nicht, jemals wieder in fünf Zeilen eine solche Summe von lobspendenden Ausdrücken zusammengetragen zu haben. Man sollte es nicht glauben, bis zu welchem Grade manche Bühnenerscheinungen die Federn ihrer Beurtheiler in der Gewalt haben!

Unser Lob halten wir heute, nachdem wir Adolfine Zimaier wieder gesehen, voll und ganz aufrecht, und wir würden gern noch Einiges hinzuthun, wenn wir nicht noch eine Quantität Anerkennung uns für die übrigen Mitwirkenden reservirt hätten.

Ueber Text und Musik der Andran'schen Operette „Gillette von Narbonne", in welcher der neueste Gast des Lobe-Theaters wiederum in der Titelrolle auftrat, haben wir uns früher zur Genüge ausgesprochen. Es erübrigt, zu constatiren, daß Frl. Zimaier, dem stürmischen Andrängen des enthusiasmirten Auditoriums nachgebend, fast alle ihre Nummern wiederholen mußte. Das Lied „Eines Tag's zum Sturm einer Schanze" mit dem Schluß „Weiß er was, Führ' er das Regiment" und „Was man im Regiment Anstand nennt" wurde sogar dreimal gesungen. Die hochentwickelte Gesangskunst des Gastes, der saubere, nuancenreiche Vortrag, das herrliche Piano und zarte Pianissimo fanden die unverhohlenste Bewunderung.

Den Prinzen Olivier, der in der Aprilaufführung auf einen blöden Jungen hinausgespielt wurde, gab Frl. Mara als jugendlichen Schwerenöther von kindlich-liebenswürdiger Grazie. Die Darstellerin machte aus ihm eine allerliebste Figur. Frl. Well hatte als Rositta Gelegenheit, ihre trefflich geschulten, schönen Stimmmittel glänzen zu lassen und durch ihr frisches, munteres Spiel zu erfreuen. Außerdem wußte noch Herr Basch als Graf Roger und Herr Odemar als Hofmeister Griffardin das Auditorium in hervorragendem Grade für sich zu interessiren.

Karl Vollrath.

Uebermorgen Ziehung.

GROSSE

Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie.

Ziehung 4. und 5. November d. J.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage
(complet zum Abfahren).

3521 Gewinne. **Vollblutpferde. Reitpferde.**

LOOSE à 2 Mark 11 Loose für 20 Mark.

Goldene und Silberne Münzen, die ich auf Wunsch mit nur 10 pCt. Abzug in **baar** auszahle.

Loose à 2 Mark sind, soweit der Vorrath reicht, in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch [4504]

11 Loose für 20 Mark.
(Für Porto und Liste 20 Pf. beizufügen.)

S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstrasse 8.

Grösztes Special-Magazin

für

Seidenstoffe, Sammete und Plüsche.

M. Fischhoff,

Maison Lyonaise, Breslau, Ring 45,

offerirt als [5166]

Gelegenheitskauf:

Einen Posten rein seidene, schwarze Merveilleux, bestes Fabrikat, à Meter 2,30, 2,75, 3, 3,30 und 4 Mark.

Einen Posten rein seidene, couleurte Merveilleux, schönstes Farben-Sortiment, früher 4, jetzt Mk. 3 per Meter.

Einen Posten **Faille français couleurt,** früher Preis 4,25, jetzt Mk. 2,75 per Meter.

Ferner:

rein seidene, façonnirte classische Seidenstoffe,

ein und zweifarbig, reichhaltigstes Farben-Sortiment, früherer Preis 6, jetzt M. 3,50 per Meter.

P. P.

Wir beehren uns, die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß wir am hiesigen Platze eine **Weinhandlung,** verbunden mit [2577]

Weinstube,

in dem früher **Grautoff**'schen Local,

Ohlauerstraße Nr. 55, Ecke Ketzerberg,

eröffnet haben.

Es soll unser eifrigstes Bestreben sein, durch nur gute Weine und **vorzügliche Küche** das uns entgegenbringende Vertrauen zu rechtfertigen, und bitten um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Schreyer & Wichers.

Breslau, den 30. October 1886.

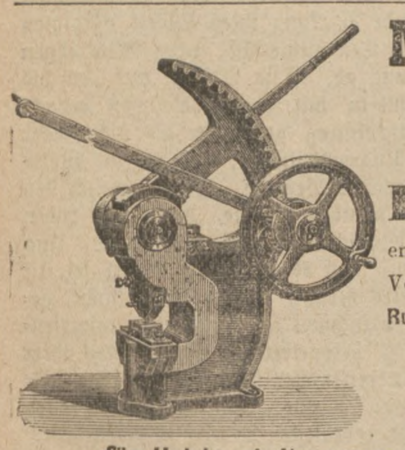
Um Irrthümer zu vermeiden, zeige hiermit an, dass sich meine [6440]

Weinhandlung mit Weinstuben

Ohlauerstr. 58

befindet, **im eigenen Hause.**

Georg Grautoff.



M. Wendler, Inhaber F. Fuchs,

Werkzeugmaschinenfabrik,

vormals in Plagwitz-Leipzig, jetzt in

Breslau, Ottostrasse 34,

empfiehlt seine Werkzeugmaschinen zur Eisen-, Metall- u. Blechbearbeitung. Von Drehbänken, Bohrmaschinen, Lochmaschinen, Blechscheeren, Bördel-, Rund- und Abkantmaschinen, wie überhaupt von couranten Maschinen stets reichhaltiges Lager. [2627]

Vertretung im Bereiche der Provinz Schlesien

für Holzbearbeitungsmaschinen der Sächsischen Stickmaschinenfabrik **in Kappel bei Chemnitz**

für Hüttenwerksmaschinen von Wagner & Co. **in Dortmund (Westfalen).**

E. Morgenstern, Verlagsbuchhandlung, Breslau.

Soeben erschien: [5299]

Die animale Vaccination

in ihrer technischen Entwickelung

und

die Antiseptik der Impfung

von

Dr. M. B. Freund,

Docent an der Universität Breslau.

Preis geheftet 2 Mark.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Die Leinen- u. Wäsche-Handlung

Isidor Loewy,

13, Schweidnitzer Stadtgraben 13,

empfiehlt ihre vorzüglichen Qualitäten: [3791]

Bettfedern und Bettwaaren, zu billigsten Preisen.

Wir führen vier **neue** elegante **Damen-Filzhüte** ein.

Der größere Theil der besseren Putzgeschäfte der Provinz führt dieselben und verkauft solche zu beigesetzten Preisen.

Damen-Hut

Clara, fertig garnirt M. 2,50,
Lady Churchill, do. M. 3,50,
Prinzess Victoria, do. M. 4,50,
La Barenne de Rothschild, do. M. 6,00.

Es sind dies die letzten Neuheiten der Saison.

Jeder Hut trägt ein großes gedrucktes Etiquett mit obigen Namen und obigen Preisen. [5202]

Wir bitten das verehrte Damen-Publikum, in den Geschäften diese Neuheiten zu verlangen.

F. Klein & Co.,

Liegnitz.

S. Kuhn's

Bürsten- und Pinsel-Lager jetzt Antonienstr. 4. [6406]

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,

Schweidnitzer-Strasse No. 52.

Musikalien-Leih-Institut.

Leih-Bibliothek.

Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements

zu den billigsten Bedingungen können v. jedem Tage ab beginnen.

Prospecte gratis. — Kataloge leihweise.

Auswärtigen

in Anbetracht der Entfernung *besondere Vergünstigungen.*

Julius Hainauer,

Schweidnitzer-Strasse 52,

im ersten Viertel vom Ringe.

D. Damenschneiderwerkstatt

Tauentzienstr. 9, Hof, part., empf. sich z. Anfertig. geschmackvoll gutsitzender Kleider z. soliden Preisen.

P. Guttentag,

Tapisserie-Manufactur,

Breslau, Schweidnitzerstraße 48

(Korn'sche Buchhandlung),

empfiehlt [4916]

die neuesten eingetroffenen Erscheinungen

im

Rococo-, Renaissance- und Smyrna-Genre,
Smyrna-Teppiche in Knüpfarbeit, Paravents,
Fenster-, Reise- und **Chaise-longue**-Decken

mit gesetzlich geschützten Dessins.

Angefangene Häkelarbeiten in Congowolle,
Congowolle zu Fabrikpreisen.

Altdeutsche Leinenstickereien

mit

kunstvollen Hohlsäumen.

Leder-, Korb- und Galanteriewaaren

mit und zur Stickerei.

Kirchliche Stickereien, Fahnen 2c.

in correctester, billigster Ausführung.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sich wegnehmen darf; dem Dr. Bannert von dem Beginn der Prolongationsperiode, d. i. vom 24. Juni 1890 ab, die Jagd auf den Gutspachtländereien pachtzinsfrei überlassen werde, so daß er alsdann anstatt des Jagdpachtzinses von 900 M. nur den davon jetzt auf die Forstländereien berechneten Theilbetrag von 333,92 M. jährlich zu entrichten hat; dem Dr. Bannert die ihm noch bis 24. Juni 1890 obliegende Verzinsung der von der Stadtgemeinde in den Jahren 1873 und 1874 zum Bau von Gesindewohnungen auf dem Gute Ransern aufgewendeten Kosten von 20 292,32 M. mit 5 pCt. jährlich vom 24. Juni 1887 ab erlassen werde.

Mit der Renovation des Rathhauses soll demnächst fortgefahren werden. Die Restauration der Ostfaçade kostet nach überschläglicher Berechnung etwa 54 500 Mark. Bewilligt waren für den Zweck 60 000 Mark, so daß noch 5500 Mark zur Verfügung stehen. Für die Restauration der Süd- und Westfaçade sind die Kosten auf 84 000 Mark veranschlagt, so daß gegenwärtig der Magistrat die Bewilligung von noch 78 500 Mark beantragt. In der betr. Vorlage wird über die beabsichtigte weitere Renovation Folgendes mitgetheilt: Was zunächst die Westseite anlangt, so entschied sich die Commission für die Façaden-Ausschmückung nach einem Project, welches sich im Wesentlichen den Intentionen der Versammlung anschmiegt. Dasselbe wahrt die einfachen Giebel-Abtreppungen in Backstein und belebt die Giebelflächen nur durch die Anordnnng von geputzten Blendnischen. Im Uebrigen ist aus dem ursprünglichen Project nur noch die Einführung eines heraldischen Reliefs über der Fenstergruppe mit Renaissance-Einfassung beibehalten, um ein gewisses Gleichgewicht mit dem gothischen Erker daneben zu vermitteln. — Die Südfaçade soll, wie bereits früher gemeldet wurde, mit Charaktergestalten aus dem Ende des 15. Jahrhunderts geschmückt werden (Stadisoldat, Rathsschreiber, Rathsherr, Schöffen, Mönch, Bürger 2c.). Zur Gewinnung der zwölf Figuren ist ein Concurrenzverfahren ins Auge gefaßt und es sind zu Preisen für die besten Arbeiten 4500 M. in den überreichten Anschlag eingestellt worden. Indessen steht die Art der Vergebung noch nicht fest; die Preise sind vielmehr nur für den Fall, daß bei späterer Erwägung ein solches Verfahren für zweckmäßig erachtet werden sollte, vorgesehen worden. Was die überreichte Kostenberechnung anlangt, so bemerkt der Magistrat, daß für die Ausführung der Steinmetzarbeiten möglichst auskömmliche Preise in Ansatz gebracht worden sind, da die Erfahrungen bei der Restauration der Ostfaçade gezeigt haben, daß der Umfang der Schäden mit Sicherheit erst nach Aufstellung des Baugerüstes geschätzt werden kann und im Allgemeinen die alten Steinarbeiten in bei weitem höheren Grade reparaturbedürftig sind, als bei Aufstellung des ursprünglichen Projectes bei dem Mangel der Berüstung angenommen worden ist. Aus Zweckmäßigkeitsgründen ist auf Antrag der Rathhaus-Bau-Commission beschlossen worden, zunächst die Westfaçade zu berüsten und zu restauriren, da hinsichtlich der Südfaçade die Frage der statuarischen Ausschmückung zur Entscheidung zu bringen ist und im Falle der Bejahung die künstlerische Herstellung der Figuren einen längeren Zeitraum beanspruchen wird, welcher durch die Instandsetzung der Westfront sehr wohl ausgefüllt werden kann.

Der Magistrat legt der Stadtverordnetenversammlung einen neuen Entwurf eines Reglements, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Stadtgemeinde Breslau, vor.

Die Frage der Besteuerung des in Breslau eingeführten zahmen Geflügels war bekanntlich an den Finanz-Ausschuß überwiesen worden. Zugleich war vom Magistrat wiederholt auf die Schwierigkeiten der Einführung einer Geflügelsteuer in Breslau hingewiesen worden. Der Ausschuß empfiehlt nunmehr, von der Einführung der Geflügelsteuer Abstand zu nehmen.

Bezüglich der Einrichtung der Wirthschaftsgebäude der neuen Irrenanstalt haben die Ausschüsse V und VI beschlossen, dem Plenum der Stadtverordnetenversammlung zu empfehlen, den Magistrat zu ersuchen: 1) das Waschhaus in dem Wirthschaftsgebäude der Irrenanstalt so herzustellen, daß auch die Wäsche des Armenhauses in demselben gewaschen werden kann; 2) die Einrichtung einer Desinfectionsanstalt in dem Wirthschaftsgebäude in Aussicht zu nehmen; 3) zur Vergrößerung des Gartens noch ein östlich von der Irrenanstalt gelegenes Terrain von mindestens 1½ Morgen derselben zuzuwenden.

---

p. **Testamentscommission.** Zu beständigen Commissaren behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verordnungen für den Monat November 1886 sind ernannt: a. Außerhalb der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Hesse, Palmstraße 24, III, event. Amtsrichter Ulfig, Berlinerstraße 6. — b. An der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Alker, Gartenstraße 7, III, event. Amtsgerichtsrath Hesse. Zu Protokollführern außerhalb der Gerichtsstelle sind ernannt: Bureau-Assistent Guderley, Scheitnigerstraße 16c, III, Gerichtsschreibergehilfe Weinert, Mehlgasse 11, II, und Bureaugehilfe Hackbarth, Oderstraße 4, II.

• **Orchesterverein.** Der zweite Kammermusik-Abend wird Dinstag, den 2. November, unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Anna Stephan, einer früheren Schülerin der königl. Hochschule in Berlin, stattfinden. Von Instrumental-Werken kommen zur Aufführung Beethoven's Streich-Trio op. 9, C-moll, und Schumann's Streichquartett op. 41, F-dur. Fräulein Stephan wird eine Arie aus „Athalia“ von Händel und Lieder von Schubert, Brahms und Schumann zum Vortrag bringen.

Mittelschullehrerprüfung. Vom 25.—28. October wurde in der hiesigen evangelischen Bürgerschule Nr. 2 auf der Vorwerksstraße das Examen für Mittelschullehrer abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Provinzialschulrath Dr. Slawitzki. Von 25 angemeldeten Prüflingen waren 21 erschienen, von denen nur 7 das Examen bestanden, nämlich die Herren: Boder-Pilchowitz, Frei und Unger-Breslau, Gockſch-Görlitz, Kernig-Tarnowitz, Piella-Beuthen und Kreis-Ratibor. Ueber den ungünstigen Verlauf der Prüfung ist man allgemein betroffen.

* **Der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens** beabsichtigt im Laufe dieses Winters neben seinen allmonatlichen Versammlungen einen Vortrag vor größerem Publikum zu veranstalten, und zwar soll derselbe am Montag, den 15. November, 6 Uhr, im Musiksaale der Universität stattfinden. Der Vorsitzende des Vereins, Geheimer Archivrath Dr. Grünhagen, gedenkt bei dieser Gelegenheit über die alten schlesischen Landesfürsten und deren Bedeutung zu sprechen. Es handelt sich dabei um jene schlesischen Herzöge des XIII. Jahrhunderts, denen Schlesien es verdankt, daß es deutsch geworden und deutsch geblieben ist unter aller Ungunst folgender Zeiten. Es kann sich wohl empfehlen, ihr Gedächtniß aufs Neue wachzurufen und vielleicht auch wieder einmal daran zu erinnern, daß bisher keiner jener Landesfürsten in unserm Lande ein Denkmal aufzuweisen hat. Allen Freunden der schlesischen Geschichte wird nach Maßgabe der Inserate in den hiesigen Zeitungen freier Eintritt ermöglicht werden.

=ββ= **Außerordentliche Kassenrevision.** Im städtischen Packhofe hat eine außerordentliche Kassenrevision durch den Decernenten Herrn Stadtrath Kopisch stattgefunden.

—d. **Festkarte.** Wie bereits mitgetheilt worden, ließ Director Kollmann-Bismarckhütte an die Theilnehmer des Festes, welches von dem Vereine zur Hebung der Fluß- und Canalschifffahrt anläßlich des vorläufigen Abschlusses der Oderregulirung zu Ehren der Oderstrom-Bauverwaltung am vergangenen Sonnabend im Saale der neuen Börse veranstaltet worden war, aus papierdünn gewalztem Eisenblech hergestellte und in lithographischer Beziehung höchst geschmackvoll ausgeführte Festkarten vertheilen, welche allgemein bewundert wurden. Diese Karten sind aus M. Krimmer's lithographischem Institut (Fritz Rose) in Gleiwitz hervorgegangen.

R B. **Breslauer Künstlerfest.** Am Sonnabend Abend beging der hiesige Verein Kunststudirender im großen Saale des St. Vincenzhauses durch Abhaltung eines Commerses die Feier seines zweiten Stiftungsfestes. Aus Anlaß derselben waren die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um dem Feste den Stempel der Kunst aufzuprägen. Der geräumige Saal des Vincenzhauses, dessen architektonische Schönheiten wir bereits früher gewürdigt haben, war durch das vereinte Bemühen talentvoller Mitglieder des Vereins in eine wahre Festhalle umgewandelt worden. Den Mittelpunkt der plastischen Decorationen, die sämmtlich dem Germanenthum zu Anfang unserer Zeitrechnung angepaßt waren, bildete die Kolossalgruppe: „Trinkende Germanen“, ausgeführt von dem Bildhauer Buse. Kleinere Gruppen, welche in den Ecken des Saales inmitten von gärtnerischen Decorationen prangten, waren von den Bildhauern Koschel und Seger geschaffen. Hoch oben auf der Gallerie über dem Saaleingange thronte eine „Germanische Seherin“ von Koschel. Die Wände schmückten riesige, von künstlerischem Geschick zeugende Tableaux, welche Scenen aus dem altgermanischen Leben behandelten, wie „Wehrhaftmachung germanischer Jünglinge“ von Frömert, „Leichenverbrennung“ von Rudolph, ferner Landschaftsbilder von Blasche, Finster und Lucas. Die Pfeiler der Saalgallerie waren mit Emblemen von Werner reich decorirt. Schon lange vor dem festgesetzten Beginn des Festes, 8 Uhr Abends, füllte sich der Saal mit den Festtheilnehmern, deren Damen auf den Gallerien Platz nahmen. Das Lehrercollegium der königl. Kunst- und Kunst-Gewerbeschule hatte sich unter Führung des Directors, Professors Kühn, fast vollzählig eingefunden. Auch der königl. Regierungsrath Eismann hatte der an ihn ergangenen Einladung Folge geleistet. Das Fest wurde eröffnet durch einen altgermanischen Trauermarsch, den der Componist, Domsänger Hein, auf dem Clavier selbst zu Gehör brachte. Hierauf trug der Männerchor des Quartettvereins das mit großem Beifall aufgenommene Lied: „Sei gegrüßt mit Herz und Hand“ vor. Die nun folgende Pause füllten die Concertvorträge der Trautmann'schen Capelle wirksam aus. Nach Beendigung derselben ergriff der Vorsitzende des Vereins Herr Frömert das Wort zur Festrede, in der er den Professoren und Meistern für ihr Erscheinen seinen ganz besonderen Dank aussprach und den anwesenden Gönnern und Gästen des Vereins ein herzliches Willkommen zurief. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein im neuen Jahre auch andere als bildende Künste in seine Mitte werde aufnehmen können, die gemeinschaftlich an seinem Gedeihen arbeiten, und somit jedem einzelnen künstlerischen Streben allgemeine bildende Anregung auf die mannigfaltigste Weise gegeben werde. Auf die festlich geschmückte Halle hinweisend, führte Redner aus, wie dieselben angethan sei, der deutschen Jugend, den Jüngern der Kunst die Festesfreude zu erhöhen, sie den Blick werfen zu lassen auf der Väter Leben und Thaten. „Jung-Germanen, als solche wollen wir unter dem erhabenen Schutze des hohen Protectors der Kunst und Wissenschaft, unseres geliebten Kaisers Wilhelm, dem Germania die Siegeskrone aufs Haupt gedrückt, dieses Fest begehen. Das Vorbild strenger Pflichterfüllung, das uns unser kaiserlicher Protector giebt, es beseele uns zu jeder Zeit!“ Ein Hoch auf die freie Kunst schloß die beifällig aufgenommene Rede. Nachdem hierauf das I. Allgemeine: „Drei Jahre schwanden in der Zeiten Wellen“ gestiegen war, brachte Herr Regierungsrath Eismann den Toast auf den Kaiser aus. Herr Director Kühn dankte dem Verein Namens der Professoren für den feierlichen Empfang und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß zum ersten Mal ein Vertreter der königlichen Regierung in der Mitte des Vereins weile. Anknüpfend an die zweite Strophe des I. allgemeinen Liedes: „Wie klein das Samenkorn auch einst erschienen, zum jungen Bäumchen wuchs es doch heran“ schilderte Redner das Wachsen und Gedeihen des jungen Vereins und legte die Tendenzen und Ziele dar, die derselbe verfolgt. Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Regierungsrath Eismann, das in der Versammlung lebhaften Widerhall fand. Im weiteren Verlauf des Festes toastete Herr Professor Schobelt in längerer Rede auf den Verein Breslauer Kunststudirender. Den Glanzpunkt des Festes bildeten ein „Altgermanischer Siegestanz“ und die Aufführung eines humoristischen Bierdramas. Der Tanz wurde von acht mit Schwertern und Lanzen bewaffneten Kriegern ausgeführt, welche, in Bärenfelle gekleidet, einen schreckenerregenden Anblick darboten. Kühne Fechterstellungen wechselten ab mit schwierigen Evolutionen. Mit einem wohlgelungenen Gruppenbild (Flachpyramide), an das sich ein kunstvoll verschlungener Abmarsch schloß, erreichte der Siegestanz sein Ende. Reicher Beifall seitens der Festversammlung wurde den Darstellern, wie Herrn Bernhard Baer zu Theil, der den Reigen eigens zu diesem Feste componirt und auch einstudirt hatte. Die Aufführung des Bierdramas: „Vor der Schlacht im Teutoburger Walde. Altgermanisches Familienleben“, legte Zeugniß davon ab, daß auch der Humor bei dem Verein Breslauer Kunststudirender sich einer hervorragenden Pflege erfreut. Der ewige Bierdurst des „Bierfried“, das Keifen seiner bösen Schwiegermutter „Wuthilde“ rief unter den Zuschauern unaufhörliche Lachsalven hervor. Erst in später Stunde erreichte das Commercium sein Ende. Die sich hieran schließende Fidelitas hielt jedoch einen großen Theil der „Ritter von der Gemüthlichkeit“ bis in die Morgenstunden zusammen. — Anläßlich des Festes waren dem Verein von auswärtigen Freunden und Vereinen zahlreiche Glückwunschtelegramme zugegangen, so z. B. vom Verein deutscher Kunststudirender in Berlin, München und Wien und vom Verein Kunststudirender in Berlin.

—d. **Der Bezirksverein für die Sandvorstadt** wird am Freitag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes „zum weißen Hirsch“ (Scheitnigerstraße 10) seine nächste Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat über den Fortgang der Vorbereitung für die Stadtverordnetenwahlen und Aufstellung der Candidaten, ein Antrag auf Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung und ein Vortrag des Oberlehrers Gaul über das Thema: „Aus dem Sternenhimmel“.

—ρ **Katholischer Arbeiterinnenverein.** Nach mehrmonatlichen eingehenden Vorbereitungen hat sich der Katholische Arbeiterinnenverein nunmehr constituirt. Am 31. v. M. Nachmittags tagte unter dem Vorsitze des Herrn Domcapitulars Dr. Franz im Vincenzhause die zu diesem Zwecke einberufene Versammlung. Es erfolgte in derselben die Aufnahme von vorläufig 78 Mitgliedern, welche den statutengemäßen Vorschriften (u. a. regelmäßiger Besuch der Vereinssitzungen während eines Vierteljahres) bisher nachgekommen sind. Zum Präses des neuen Vereins wurde von Seiten des Herrn Fürstbischofs Herr Dr. Franz erwählt. Letzterer ernannte auf Grund der statutengemäß zustehenden Befugniß den Herrn Curatus Dr. Hildebrand zum Vicepräses. Alsdann vollzog die Versammlung die Wahl von 14 Vorsteherinnen. Nach einer Ansprache des Herrn Präses an die neuerwählten Vorsteherinnen und die Mitglieder folgte ein Vortrag des Vicepräses Dr. Hildebrand. Dr. Franz theilte hierauf mit, daß die nächste Versammlung am 28. d. M. bereits im neuerbauten geräumigen Saale des Arbeiterinnen-Asyls in dem Hause Klosterstraße Nr. 13 stattfinden werde. Herr Redacteur Maxim. Görlich begrüßte den neuen Verein im Namen des katholischen Arbeitervereins.

• **Ziegelei-Berufsgenossenschaft.** In der Beschwerdesache eines Betriebs-Unternehmers, betreffend seine Aufnahme in die Ziegelei-Berufsgenossenschaft, hat das Reichsversicherungs-Amt beschlossen, die Beschwerde zurückzuweisen. Der Ziegeleibetrieb des Beschwerdeführers, in welchem nach eigener Angabe des Letzteren jährlich etwa 150 000 Ziegelsteine hergestellt werden, wovon durchschnittlich nur etwa 15000 Stück zum eigenen Verbrauch gelangen, ist als ein fabrikmäßiger Betrieb im Sinne des § 1, Absatz 1 des Unfallversicherungs-Gesetzes anzusehen und daher unfallversicherungspflichtig, obgleich in demselben weniger als 10 Arbeiter beschäftigt sind.

=ββ= **Gas-Production und Consumtion.** Im Monat September wurden in der städtischen Gasanstalt producirt 880 800 Kubikmeter und consumirt 889 400 Kubikmeter, so daß also das Mittel an Production täglich 29 400 Kubikmeter, an Consumtion 30 000 Kubikmeter beträgt. Als Maximum wurde in der Production die Höhe von 31 600 Kubikmeter täglich erreicht, in der Consumtion 34 800 Kubikmeter. — Das Minimum betrug 26 400 Kubikmeter in der Production und 23 900 Kubikmeter in der Consumtion.

• **Besichtigung.** Am Sonntag, 31. October cr., fand seitens der Ober-Abtheilung der Handelslehranstalt von Hecht u. Seuger eine Besichtigung des Wasserhebewerks statt. Herr Maschinenmeister Dreßler hatte in liebenswürdigster Weise die technischen Einrichtungen des Werkes bis in die kleinsten Details erläutert, so daß der Besuch ein ebenso interessanter als lehrreicher war. Die Leiter der Anstalt beabsichtigen in Pausen von 14 Tagen die größten und bedeutendsten industriellen Etablissements hier mit ihren Schülern in Augenschein zu nehmen.

• **Prüfung im englischen Hufbeschlag.** Am 30. October c. wurde in der Hufbeschlag-Lehranstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, Vorsteher C. A. Schmidt, Breslau, Höschenstraße 26/28, die 9te diesjährige Prüfung zum Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes abgehalten.

—d. **Zur Lohnbewegung.** Die Lohn-Commission der Breslauer Zimmergesellen hat an die Innungen, sämmtliche Meister und Arbeitgeber, sowie an die Gesellen-Ausschüsse der alten und neuen Innung ein Schreiben gesandt, worin unter Berufung auf andere Städte (Dresden, Leipzig, Köln, Magdeburg 2c.) ersucht wird, vom 4. April 1887 ab keinen Gesellen unter 0,35 M. pro Stunde zu beschäftigen. Ferner werden folgende Forderungen gestellt: Für die Arbeit nach Feierabend, Messerarbeit und Sonntagsarbeit, für Aufstellung von Gerüsten an Thürmen, Abhobeln und Ausspähnen von altem Fußboden ein Lohnzuschlag von 10 Pf. pro Stunde; bei auswärtigen Arbeiten, unter 7,5 km von Breslau entfernt, Bewilligung einer Laufstunde pro Tag; bei größerer Entfernung, wenn man nicht mehr nach Hause gehen kann, Mehrbewilligung von 10 Pf. pro Stunde; Abschaffung der Accordarbeit; an den Sonnabenden vor den drei hohen Festtagen um zwei Stunden, an den übrigen Sonnabenden um eine Stunde, die zu bezahlen sind, früher Feierabend; zehnstündige Arbeitszeit von März bis October (im Sommer 1½ Stunden Mittagsruhe), sonst neun- und achtstündige Arbeitszeit. Unterzeichnet ist das Schreiben vom Local-Verband Breslau. Geron, Vorsitzender. Außerdem enthält es fünf andere Unterschriften.

T. **Die erste allgemeine Geflügel-Ausstellung zu Breslau.** In der Zeit vom 6. bis 9. November findet die erste große Geflügel-Ausstellung des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter statt. Augenblicklich liegt nicht nur in Schlesien, sondern beinahe in ganz Deutschland die Geflügelzucht noch in der Kindheit und mit einer gewissen souveränen Verachtung sieht der größere Grundbesitzer auf das Bestreben einzelner Hofbesitzer herab, die es sich angelegen sein lassen, eine Racenverbesserung unserer Haushühner anzustreben, um dadurch eine erhöhte Einnahmequelle für sich zu erzielen. Tausende von Thalern sind allerdings beim Züchten von Geflügel nicht zu verdienen, wenn es sich nur darum handelt, die Geflügelzucht als Nebengewerbe zu betreiben, aber immerhin ist diese Beschäftigung lohnend und schlägt so recht in den Wirkungskreis der ländlichen Hausfrau. Mag der Grundbesitzer seine Einnahmequellen durch Fleischproduction zu vergrößern suchen, das ist sein Ressort, aber der thätigen Hausfrau möge er die Aufzucht von Geflügel nicht zu erschweren suchen, sie kann sehr leicht berechnen, daß die Geflügelzucht heut zu Tage nicht mehr als eine werthlose Passion zu betrachten ist, sondern daß sich das Anlagecapital reichlich verzinst. Aber selbst wenn die Federviehzucht nichts einbringen würde, ist dieselbe zu empfehlen, denn der Landwirth soll nicht ausschließlich dem Verdienen nachjagen, sondern sich auch den Sinn für das Schöne und angenehme bewahren. — Ein gut besetzter und wohlgepflegter Federviehhof ist eine Zierde für jedes Landgut und für den eigenen Consum von nicht zu unterschätzendem Vortheil. Die mit gehöriger Umsicht und Berücksichtigung der für unser Klima zusagenden Racen 2c. betriebene Federviehzucht gewährt nicht nur großes Vergnügen, sondern bietet bei nur einiger Intelligenz verschiedene reelle Vortheile. Man berechne, wie viel ein Ochse Zeit und Futter braucht, um ein Schlachtgewicht von ca. 12 Ctr. zu erreichen; darüber vergeben meist 3—4 Jahre, während ein gutes Racehuhn, z. B. Laflèche, Crève Coeur oder Dorkinghuhn, bereits in spätestens 100 Tagen seine völlige Schwere erreicht und als ausgemästet gelten kann. Der französische und italienische Bauer widmet schon längst der ihm einträglich erscheinenden Geflügelzucht die peinlichste Sorgfalt und die dortigen Hühnerhäuser und Höfe dürfen als Muster von Ordnungsliebe und Reinlichkeit gelten. — Die größte deutsche Geflügelzüchterei befindet sich in St. Ilgen bei Heidelberg und soll allerdings von keiner französischen übertroffen werden. — An der Hand der Statistik wollen wir die Bedeutung und Einträglichkeit der Federviehzucht nachzuweisen suchen. In Großbritannien werden durchschnittlich pro Jahr circa 600 Millionen Eier eingeführt, zunächst aus Frankreich und Italien. Der tägliche Bedarf beträgt ungefähr 1½ Millionen Eier, für welche pro Tag die Summe von 5000 Pfd. Sterling = 100 000 Mark gezahlt wird. Das Land verausgabt also in einem Jahre die gewaltige Summe von 1 830 000 Pfund Sterling = 36 600 000 Mark nur für Eier. Diese Summe steckten französische und italienische Landwirthe in ihre Taschen, während die deutschen Landwirthe das leere Nachsehen hatten. Unwillkürlich drängt sich da jedem logisch Denkenden die Frage auf, was liegt für ein Grund vor, daß Deutschland sich bei einer solchen Lieferung nicht zu betheiligen vermag? Die Beantwortung dieser Frage ist durchaus nicht schwierig. Die Nichtbetheiligung deutscher Züchter liegt in dem meist mangelhaften Gewicht der Eier des deutschen Haushuhnes. In allen den Ländern, wo man die Hühnerzucht mit einer gewissen Sorgfalt betreibt und nur Racehühner zur Zucht verwendet, beträgt das mittlere Gewicht eines Eies 60 Gramm, während das Ei eines gewöhnlichen deutschen Landhuhnes knapp 40 Gramm wiegt. Die Gewichtsdifferenz ist mithin eine zu bedeutende, in ersterem Falle repräsentirt eine Mandel Eier ein Gewicht von 900 Gramm oder 1⅘ Pfd. in letzterem Falle ein Gewicht von 600 Gramm oder 1⅕ Pfd. — Die amerikanische Regierung hat deshalb auch schon seit Jahren dem dortigen Eierhandel ihre volle Aufmerksamkeit zugewandt, es dürfen nach den dortigen gesetzlichen Bestimmungen keine Eier unter 60 Gramm Gewicht auf den Markt gebracht werden. Diese anfangs so viel bespöttelte Regierungsmaßregel, durch die sich jeder einzelne Züchter in seiner Selbstständigkeit verletzt fühlte, war der beste Hebel zur Hebung der Geflügelzucht. Dem praktischen Amerikaner leuchtete der Nutzen dieser etwas autokratischen Bestimmung sehr bald ein, und da man die zu leicht befundenen Eier ohne Nachsicht confiscirte, wurde Amerika sehr bald das Eldorado der aufblühenden Geflügelzucht. — Unter allen Zweigen der Federviehzucht steht die Hühnerzucht oben an, weil die Haushenne nach der Ente die meisten Eier legt und unter allen Eierarter die Hühnereier die am meisten gesuchten sind und am besten bezahlt werden. Die Zahl von Eiern, die eine Henne während ihrer Lebensdauer zu legen vermag, beträgt nach genau angestellten Untersuchungen respective Sectionen in runder Zahl durchschnittlich 600. Von diesen legt das Huhn im gewöhnlichen Verlauf des Lebens im ersten Jahre 20, im zweiten Jahre 120, im dritten 135, im vierten 114. In den folgenden 4 Jahren nimmt in jedem Jahre die Zahl der um Eier 20 ab, und im neunten Jahre legt die Henne im besten Falle nur noch 10 Eier. Wer also in erster Reihe Futtter und Gegenleistung in Uebereinstimmung bringen will, darf die Henne nicht länger als 4 Jahre zum Eierlegen behalten. — Die Breslauer Geflügel-Ausstellung soll nun ebenfalls den Impuls zur Federviehzucht in Schlesien geben. Die hier gebrachten Schaustücke ihrer Vollkommenheit und Mannigfaltigkeit sollen dem Besuchenden und Interessenten den Beweis liefern, wie man eine Züchtung durch richtige Auswahl der Racen und Kreuzungen vervollkommnen kann. Möge die Betheiligung eine recht rege und der aus der Ausstellung geschöpfte Nutzen ein allgemeiner sein, dies ist zur theilweisen Hebung der so daniederliegenden Landwirthschaft dringend zu wünschen.

△ **Das 50jährige Bestehen der Firma Christine Jauch** wurde am heutigen Tage in den Geschäfts- und Arbeitsräumen der Firma, Ohlauer Stadtgraben 21, festlich begangen. Herr Fr. Hantelmann, seit 15 Jahren Inhaber der Firma, wurde bei seinem Erscheinen von dem versammelten Personal feierlich begrüßt. Frl. Glücks hielt die Anrede, in welcher sie hervorhob, wie innerhalb dieser 50 Jahre es das stete Bestreben gewesen sei, nur das Beste zu liefern, sowohl in den 35 Jahren, durch welche Fräulein Christine Jauch das Geschäft leitete, als auch in den anderthalb Decennien unter Herrn Hantelmann's Führung. Von Seiten des Personals wurde dem jetzigen Geschäftsinhaber sodann ein prachtvoller Tafelaufsatz und eine Adresse in schwungvollen Versen überreicht, sowie das große Bildniß der Stifterin der Blumenfabrik, Fräulein Chr. Jauch. Die Adresse führt aus, in wie beschränkten Räumen die wenig bemittelte Pastorstochter 1836 ihre Arbeit begann, wie aber durch Geschick und rastlosen Fleiß aus dem bescheidenen Arbeitsstübchen sich nach und nach die Fabrik in ihrem heutigen Umfange entwickelte, welche zeitweis 80—90 Frauen und Mädchen beschäftigt. Der Waarenabsatz, einst auf Breslau und Schlesien beschränkt, hat sich heut über den ganzen Erdball ausgebreitet, nach Asien und Amerika gehen regelmäßige Sendungen Jauch'scher Fabrikate. Vor allem aber hebt die Adresse die wahrhaft väterliche Fürsorge hervor, welche Herr Hantelmann jeder seiner Untergebenen entgegenbringt, so daß das gesammte Personal sich als Glieder einer einzigen Familie fühlt. Der sichtlich überraschte und gerührte Jubilar dankte in herzlichen Worten, betonend, daß nur durch das Zusammenwirken so vieler geschickter Hände die Erfolge der Firma errungen worden seien. Nach wie vor werde es ihm eine liebe Pflicht sein, für alle treuen Mitarbeiterinnen zu sorgen. Im Laufe des Vormittags gingen von vielen Seiten Glückwünsche ein, u. A. vom Centralgewerbeverein.

\+ **Verirrter Knabe.** Am 31. October, Abends um 6½ Uhr, wurde auf der Adalbertstraße ein 3½ Jahr alter Knabe aufsichtslos betroffen, welcher sich verlaufen hatte und weder den Namen noch die Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Der Kleine, der mit einem grauen Paletot, grauen Hosen, Sammtmütze mit Krimmerbesatz und Knöpfchenlederschuhen bekleidet war, wurde vorläufig von dem Arbeiter Adolf Petersilch, Adalbertstraße Nr. 4, in Pflege genommen.

\+ **Unglücksfall.** Der 6 Jahre alte Knabe Carl Gatter, Sohn einer auf der Palmstraße wohnhaften Bäudlerwittwe, versuchte am 30. vorigen Monats, Nachmittags 3 Uhr, an der Vorwerks- und Grünstraßenecke auf das Trittbrett eines Straßenbahnwagens aufzuspringen, trat aber dabei fehl und wurde so heftig zu Boden geschleudert, daß sich der Knabe am linken Bein erheblich verletzte. Der Verunglückte mußte in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters getragen werden.

\+ **Schwere Körperverletzung.** Am 31. vorigen Monats, Abends 11 Uhr, sah sich der Nachtwachtmann J. von der Hubenstraße genöthigt, dem daselbst haltenden Droschkenkutscher J. wegen seines lauten Schimpfens und Lärmens zur Ruhe zu verweisen. Der auf diese Weise Gemaßregelte war darüber derartig in Zorn gerathen, daß er dem Beamten mit einem scharfen Instrument, wahrscheinlich einem Messer, eine tiefe Wunde in den Hals beibrachte, so daß der schwer Verwundete ohnmächtig zusammenbrach. Nachdem sich der Nachtwachtmann einigermaßen wieder erholt hatte, konnte er im Barmherzigen-Brüderkloster Hilfe nachsuchen; dort fand er bereitwilligst Aufnahme.

* **In schärfstem Trabe** fuhren gestern gegen 5½ Uhr Nachmittags eine Droschke und dicht dahinter ein kleiner einspänniger offener Wagen von Gräbschen kommend, die Gräbschenerstraße entlang. Bald hinter der Friedrichstraße sauste das letztere Fuhrwerk, wahrscheinlich auf Antrieb des Führers, vielleicht auch in Folge Scheuens des Pferdes — bei der bereits herrschenden Dunkelheit konnte die Ursache mit Bestimmtheit nicht wahrgenommen werden — an der Droschke vorüber. Es hatte aber kaum einen kurzen Vorsprung gewonnen, als der Kutscher durch einen heftigen Ruck vom Wagen auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Das Gefährt, welches glücklicher Weise keine Insassen hatte, setzte nun führerlos seinen rasenden Lauf durch die Gräbschenerstraße, über den Sonnenplatz, die Neue Graupenstraße entlang fort, bis es vor dem Gefängnißgebäude mit zertrümmerter Deichsel und Vorderrad an einem Prellstein hängen blieb. Das Pferd aber riß sich vom Wagen los und jagte davon. Am Nicolaistadtgraben, unweit des Berlinerplatzes, verwickelte es sich jedoch in das Gesträuge, kam zu Fall und konnte endlich festgehalten werden. Bis zum weiteren Transport wurde der bewußtlos daliegende, schwer verletzte Kutscher in ein Haus in der Nähe der Unglücksstätte getragen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Kaufmann und Hotelbesitzer von der Albrechtsstraße in der verflossenen Nacht aus seinem Geschäft, zu welchem eine Thür vom Hausflur aus führt, unter Anwendung von Nachschlüsseln aus einer unverschlossenen Cassette, die in einem Schreibpulte stand, 1500 Mark in Gold, Silber und Kassenscheinen, sowie 4 Viertelloose zur königl. preuß. Klassenlotterie, einem Kaufmann von der Sonnenstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Paar lange russische, mit Kautschuk besetzte Jagdstiefeln und ein halber Sack mit Bordeaux-Weinkorken, einem Maurer von der Neuen Weltgasse aus verschlossener Alkove 10 Mark, einem Dienstmädchen von der Zimmerstraße aus verschlossener Bodenkammer ein neuer Rock, einer Kaufmannsfrau von der Palmstraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt, einem Gepäckträger von der Oberschlesischen Eisenbahn eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 84 nebst daran befestigter Talmikette und Medaillon. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein aus Liegnitz im Lobetheater ein goldenes Armband, einem Haushälter von der Albrechtsstraße ein goldener Trauring mit der Inschrift „H. S. 9. 11. 83", einer Erzieherin von der Neuen Taschenstraße ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt, einem Fräulein vom Oberschlesischen Bahnhof ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein Packet mit Wäsche, ein Damenfächer, ein Pince-nez nebst Talmikette, ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt, ein schwarzgestreiftes Kopftuch, ein goldener emaillirter Ohrring, ein Buch über Polizeiwesen, ein Spitzentuch, eine goldene Brosche mit gelbem Stein. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums asservirt.

* **Görlitz,** 31. Octbr. [In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung] ergriff Stadtverordneter Lüders das Wort, um in Veranlassung der Sesse'schen Unterschlagungen den Magistrat zu interpelliren. Weit entfernt davon, der Verwaltung oder dem betreffenden Decernenten Vorwürfe zu machen, fragte er an: 1) Hat die Stadtverordneten-Versammlung bei der Armen-Verwaltung eine bessere Controle der Beamten zu erwarten? 2) Hat die Armen-Verwaltung eine Neu-Organisation zu erwarten, durch welche die jetzt zu Tage getretenen Uebelstände beseitigt werden? Der „N. Görl. Anz." berichtet über diese Angelegenheit: Diese Interpellation wurde von dem Magistrats-Dirigenten, Oberbürgermeister Reichert, in erschöpfender Weise beantwortet und der Versammlung von ihm die beruhigende Zusicherung gegeben, daß Alles gethan werde, um derartige Vorkommnisse, die von der Presse ungebührlich aufgebauscht, und wobei Behauptungen des Angeklagten und Vertheidigers, die jeglicher Begründung entbehrten, als Vertheidigungsmittel aber erlaubt sind, als Thatsachen hingestellt worden seien, — zur Unmöglichkeit zu machen. Sein Wunsch sei schon längst eine Reorganisation der städtischen Armenverwaltung gewesen, doch habe dieselbe sich durch die dadurch bedingte Mehrbelastung des Stadthaushalts-Etats immer verzögert; jedenfalls aber werde Magistrat demnächst mit Reorganisations-Vorschlägen und Anträgen auf Bewilligung der erforderlichen Mittel an die Versammlung herantreten. Kämmerer Laurisch widerlegte eine ihm von dem Interpellanten in den Mund gelegte Aeußerung, die er sich nicht entsinnen kann, gethan zu haben und gab eine genaue Beschreibung der jetzt schon bestehenden, seit Entdeckung der Sesse'schen Veruntreuungen eingerichteten Controlmaßregeln, indem er gleichzeitig seine Ideen bezüglich noch größerer Sicherheit derselben entwickelte. Stadtverordneter Reinicke zog seine angemeldete Interpellation, welche durch die Interpellation Lüders erledigt ist, zurück. Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Bethe gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die „schwarze Wäsche" nicht im Hause gewaschen worden ist. Er sieht mit den Erklärungen vom Magistratstische her die Angelegenheit für erledigt an und schlägt vor, zur Tagesordnung überzugehen. Die Versammlung war damit einverstanden.

⊜ **Hirschberg,** 29. Octbr. [Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung ertheilte die Versammlung dem magistratualischen Antrage, das Versicherungs-Statut für die freiwillige Feuerwehr vom 30. Juli 1875, welches nach Errichtung der Provinzial-Unterstützungskasse am 22. September 1885 außer Kraft gesetzt worden war, für solche Unfälle, welche Mitglieder der Feuerwehr bei Dienstleistungen erleiden, die nicht direct zum Feuerlöschdienst gehören, wieder in Kraft treten zu lassen, ohne Debatte ihre Zustimmung. Veranlassung zu dem Antrage haben die Ueberschwemmungen im verflossenen Sommer gegeben, bei welchen die Feuerwehr zu Rettungsarbeiten requirirt wurde. Der nach dem Statut bis zur Höhe von 10 000 Mark anzusammelnde Unterstützungsfonds beläuft sich gegenwärtig auf 6300 M. — Der vom Magistrat beantragten Bewilligung des Gehaltes für einen zu Ostern k. J. in der evangelischen Volksschule neu anzustellenden Lehrer trat die Versammlung ebenfalls bei.

A. **Hirschberg,** 1. Nov. [Flußbettregulirung.] Nach hier eingetroffenen Mittheilungen hat der Gemeindevorstand von Warmbrunn den Beschluß gefaßt, die Regulirung des Zacken im Warmbrunner Gebiet vorzunehmen, und bereits die Ausführung von Ufermauern an zwei Baumeister übergeben. — An der Regulirung anderer Gebirgsbäche wird bereits schon an mehreren Stellen gearbeitet.

§ **Striegau,** 29. Octbr. [Schluß der General-Kirchen-Visitation. — Nichtbesteuerung von Vereinsvergnügungen.] Heut, am 16. Tage der General-Kirchen-Visitation, wurde durch einen Hauptgottesdienst in hiesiger Kirche, bei welchem General-Superintendent Professor Dr. Erdmann die Predigt hielt, der Visitationsschluß herbeigeführt. Bei der allgemeinen Abendmahlsfeier hielt Superintendent Quandt-Berlin die Beichtrede. Nach dem Gottesdienste fand die Schlußconferenz mit den Geistlichen unter Vorsitz des General-Superintendenten statt, während sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen der Diöcese Striegau unter Vorsitz des Superintendenten Suin de Boutemard-Glatz im Confirmandensaale versammelt waren. Der Vorsitzende, wie auch der Commissarius der königl. Regierung, Dr. Putzke, hielten hierbei längere, die Ergebnisse der Schulrevisionen betreffende Ansprachen. Hiermit schloß die General-Kirchen-Visitation im hiesigen Kreise, welche sicherlich einen tiefen und nachhaltigen Eindruck bei den Gemeinden und Gliedern derselben hinterlassen wird. — Der hiesige Magistrat hat auf eine seitens des Gewerbevereins eingereichte Petition, betreffend den Erlaß der Vergnügungssteuer bei Vereinsfesten, dem genannten Vereine einen gewährenden Bescheid zukommen lassen. Derselbe dürfte auch auf die übrigen Vereine Anwendung finden.

§ **Frankenstein,** 29. October. [Zur Herbeiführung der Vereinigung der schlesischen Krieger-Vereine] zu einem Provinzial-Verbande findet am Sonntag, 31. d. M., Vormittags 11 Uhr, in Neisse im Stadthaussaale eine Delegirten-Versammlung der Verbände und Bezirke der Provinz statt. Nach der Wahl des Bureaus und der Prüfung der Vollmachten referirte der Vorsitzende des Frankensteiner Kreis-Krieger-Verbandes, Landrath Held, über die Provinzial-Vereinigungsfrage, worauf über die Gründung des Provinzial-Verbandes Beschluß zu fassen ist und Beitrittsmeldungen entgegen genommen werden. Sodann berathen die beitretenden Verbände über das Statut und schreiten zur Wahl des Vorstandes.

* **Myslowitz,** 29. Oct. [Wegen Spielens in der sächsischen Lotterie], bezw. wegen des Verkaufes von Loosen zu dieser Lotterie in 8 Fällen hatte sich heute der frühere Polizeiassistent Urbanek von hier vor dem Schöffengerichte zu verantworten und wurde, nach dem Bericht des „Oberschl. Anz.", zu einer Strafe von 80 M. verurtheilt.

*** **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Sonntag Nachmittag hielt der hiesige Kreisverein für Bienenzucht und Gartenbau im Gasthof „zum goldenen Löwen" eine Versammlung ab, welche der Vorsitzende, Herr Landwirthschaftsschullehrer Benende, mit der Berichterstattung über die in Breslau stattgehabte Generalversammlung schlesischer Bienenzüchter eröffnete. Es folgten die statistischen Erhebungen über den Stand der Bienenzucht im Kreise. Von 29 Mitgliedern wurde die Anzahl der Bienenstöcke auf zusammen 550 angegeben, wovon 527 Stöcke dem Mobilbau und 23 dem Stabilbau angehören. Mehrere Mitglieder besitzen über 50 Stöcke. Sodann fand die Verloosung von 30 aus der Vereinskasse von der hiesigen Landwirthschaftsschule angekauften Obstbäumchen unter die anwesenden Vereinsmitglieder statt. Zum Schlusse hielt Herr Lehrer Seeliger-Rathau einen Vortrag über die Einwinterung der Bienen, wobei Redner empfahl, nur starke Schwärme einzuwintern und daher schwache zu vereinigen. Die Bienen müssen ferner mit ausreichender, erreichbarer Nahrung, event. auch mit Wasser versorgt und gut verpackt werden. Im hiesigen Volksbildungsverein hielt Herr Dr. Richard Kayser aus Breslau einen höchst interessanten Vortrag über: „Die natürliche Lebensdauer des Menschen." — W. **Goldberg.** Im hiesigen Lehrerverein sprach Cantor Thiel über „das fragende Lehrverfahren", im Lehrerverein Gröditzberg Lehrer Ludwig-Pilgramsdorf über den „Werth der Frage im Unterricht". Der letztgenannte Verein beschloß, einen Beitrag für das Kehr-Denkmal (K. aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangener verdienter Schulmann, zuletzt Seminardirector in Erfurt) zu senden und einen Kranz auf dem Grabe eines Ehrenmitgliedes, Herrn Cantor em. Knoll in Löwenberg, niederzulegen. Der „Jüngere Männergesangverein" feierte am Sonnabend im Gasthof „zum deutschen Hause" sein 42. Stiftungsfest. Das hiesige Landrathsamt fordert geeignete Personen auf, sich zur Theilnahme an einem von Herrn Kreisphysikus Dr. Leo zu leitenden Unterrichtscurse im Verfahren der Desinfection zu melden, damit sie künftig bei Ausbruch von ansteckenden Krankheiten die Desinfection auf Anordnung eines Arztes oder der Polizeibehörde sachgemäß ausführen können. — △ **Landeshut.** Der hiesige Pestalozzi-Verein hielt gestern in der „Reichshalle" seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 156 Mitglieder und hat im vergangenen Jahre 22 Wittwen unterstützt. Die Einnahmen beliefen sich auf 580,96 M. bei einer gleich großen Ausgabe; das Vermögen ist 1523,80 M. groß. Zur Unterstützung werden dem Hauptverein 15 Wittwen vorgeschlagen, während der Zweigverein 8 Wittwen unterstützt. Als Delegirte für die Provinzial-Versammlung in Neustadt werden die Lehrer Opitz und Grasse aus Landeshut gewählt. Da der bisherige Kassirer sein Amt niederlegt, wird an seine Stelle Lehrer Gerschwitz von hier gewählt. — **Ratibor.** Die Errichtung einer Cholera-Baracke in Ratibor ist als Vorsichtsmaßregel seitens der städtischen Behörde in Aussicht genommen. — △ **Steinau a. O.** Vergangenen Donnerstag weilten hierselbst der preußische Geheime Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director für Schlesien, Herr Schultze, und der sächsische Geheime Finanzrath und Reichsbevollmächtigte für indirecte Steuern und Zölle, Herr Döhring, in unserer Stadt und besichtigten die hiesige Zuckerfabrik.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 1. November. [Schöffengericht. — Das humane Walten eines Gutsbesitzers.] Der Rittergutsbesitzer Richard Hochmuth aus Pohlanowitz bei Breslau hatte sich heut vor dem im Zimmer Nr. 19 tagenden Schöffengericht auf eine zweifache Anklage wegen Mißhandlung von Dorfbewohnern zu verantworten. In dem einen Falle sollte er am 23. Mai den Hofewächter Gottlieb Kutsche und den Arbeiter Karl Kaczmarek, beide aus Krischanowitz, in dem anderen dagegen seinen Lohngärtner August Schwarz durch vielfache Schläge mit dem Stock einer Reitpeitsche resp. einen Weidenstock gemißhandelt haben. Herr Hochmuth gab die ihm zur Last gelegten Handlungen im Allgemeinen als richtig zu, behauptete aber, er sei hierzu berechtigt gewesen, oder habe nur in Abwehr gegen einem drohenden Angriff gehandelt. Die Beweisaufnahme gestaltete sich recht ungünstig für den Angeklagten, sie ergab folgenden Sachverhalt: Am Sonntag, den 23. Mai, hatte der für den Bezirk Hundsfeld und Umgebung bestellte Gendarm Hoppe seitens des Amtsvorstehers den Auftrag erhalten, er solle die Ufer der Weide nach Anglern absuchen. Zu diesem Behufe erhielt Hoppe vier Leute vom Dominium Hundsfeld zugetheilt, unter diesen befanden sich Kutsche und Kaczmarek. Nach kuzer Zeit hatten die Männer 13 Mann, zumeist Strolche, beim Angeln abgefaßt. Hoppe, welcher zu Pferde saß, brachte die 13 Mann unter Assistenz zweier der ihm zugetheilten Leuten vor den Amtsvorsteher. Kutsche und Kaczmarek waren inzwischen weiter gegangen. Sie trafen auf Pohlanowitzer Terrain, unweit vom Garten des Dominiums, wieder eine Anzahl Angler. Dieselben widersetzten sich ihrer Festnahme und ergriffen die Flucht. Unter diesen Leuten hatte sich auch ein Arbeiter des Herrn Hochmuth befunden. Derselbe bestritt, überhaupt geangelt zu haben, er wollte nur zum Hüten der Gänse an jener Uferstelle geweilt haben. Im Streit wurde der Arbeiter von dem Sohne des Kutsche blutig geschlagen. Leipach, so hieß der Arbeiter, rief hierauf Herrn Hochmuth herbei. Weil Kutsche auf die Drohung: „Der Herr Lieutenant wird gleich kommen und Euch schon fortbringen" gesagt hatte: „Er soll doch kommen, ich habe mit ihm nichts zu thun", war Hochmuth, dem diese Aeußerung mitgetheilt worden war, sehr aufgebracht „Ihr Hunde verfl.", lautete seine Anrede, „ich bin Offizier, wenn ich den Revolver hier hätte, würde ich Euch todtschießen". Gleichzeitig schlug er auch mit der umgekehrten Reitpeitsche auf Kutsche ein. Dieser suchte sein Heil in der Flucht, er wurde aber mindestens 500 Schritt weit von Hochmuth verfolgt, und hierbei fortwährend von hinten über den Kopf geschlagen. Die Mißhandlungen endeten erst, als Kutsche sich unmittelbar vor dem Gendarm Hoppe, welcher mit seinem Pferde am Grenzgraben des Dorfes hielt, befand. Jetzt wagte es Kaczmarek, dem Herrn Hochmuth wegen seiner groben Handlungsweise Vorwürfe zu machen. „Haltet's Maul! Ich bin Lieutenant und Gutsherr", rief Hochmuth, und als Kaczmarek sagte: „Aber hier sind Sie doch nicht Lieutenant", da schlug Hochmuth mit der Reitpeitsche auch auf ihn ein. Gendarm Hoppe erklärte nun, die Leute wären unter seinem Schutz, jetzt erst hörte Hochmuth mit Schlagen auf. Kutsche hat eine Menge Beulen und Striemen davongetragen, er ist 14 Tage arbeitsunfähig gewesen. — Sonntag, den 27. Juni, Nachmittags, kam Herr Hochmuth zu Pferde von Oswitz her. Er traf auf dem Wege mit Schwarz zusammen. Dieser hatte die Sense auf der Schulter, er wollte grüßend bei seinem Gutsherrn vorbeigehen. Herr Hochmuth hielt ihn an und stellte ihn zur Rede, weil er ohne seine Erlaubniß Sonntags ins Feld gehe, um dort für Rechnung eines Anderen zu arbeiten. Schwarz erklärte, er wolle nur für eine Wittwe das Gras schneiden. Da Herr Hochmuth ihm mit dem Pferde den Weg versperrte resp. ihn direct „niederzureiten" drohte, so wurde Schwarz erregt. Er forderte eine Differenz von 10 Pf. Lohn für die letzte Woche. Hochmuth schlug die Forderung ab. Als Schwarz das Pferd mit dem Holm der Sense abzuwehren suchte, sprang Hochmuth herab und schlug mit einem Weidenstock auf ihn ein. Bereits am nächsten Tage hat er dann den Schwarz vom Dienst und aus der Wohnung gejagt. Der Kgl. Staatsanwalt brachte für die drei Fälle der Mißhandlung zusammen 160 M. Geldbuße in Antrag. Das Schöffengericht ging über diesen Antrag weit hinaus, es erkannte unter der ausdrücklichen Motivirung, der Angeklagte habe sich „sehr roh und bösartig" gezeigt, auf 500 M. Geldbuße eventuell 50 Tage Gefängniß.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 30. October.

Wechselnd, gleich dem launenhaften Monat April, ist dieses Jahr der October, namentlich in seiner zweiten Hälfte, aufgetreten. Zwischen schönen, warmen und sonnigen Tagen kehrte er recht rauhe Seiten heraus; leichte Nachtfröste, Schneestürme in den höheren Gebirgsregionen und an den Küsten der Ost- und Nordsee waren keine Seltenheit. Es hat fast den Anschein, als wenn der herrschende Monat uns auf den noch strengeren Nachfolger vorbereiten wollte, — doch haben wir im Laufe der letzten Decennien November aufzuweisen gehabt, die an Milde und heiterem Wetter, trotz der kurzen Tage, lebhaft an den Monat September erinnerten. — Allerdings sind unsere Wetterpropheten älteren und neueren Schlages nicht gut auf den nächsten Monat zu sprechen — und eine gewisse Animosität gegen den November zieht sich gleich einem rothen Faden durch die Prophezeiungen hin. Während der eine Prophet sagt: „Kriechen die Eichhörnchen bald zu Nest, wird der Winter rauh und fest", lautet dagegen eine andere Bauernregel entgegengesetzt: „Bringt Allerheiligen einen Winter, bringt Martini einen Sommer", — oder „Ist's um Martini schön, trocken und kalt, im Winter die Kälte nie lange anhalt". Dies nur eine ganz kleine Probe von den landläufigen Prophezeiungen, die glücklicherweise auf Unfehlbarkeit keine Ansprüche machen, und meist in dem Schlusse gipfeln: „Und treffen a mol die Regeln nicht ein, so mußt' es wohl des Herrgotts Wille sein."

Wenn auch die Wetterregeln unserer ländlichen Meteorologen für den November etwas weit auseinander gehen, daß ein Anfangs kalter und schneereicher November meist einen unbeständigen, aber vorherrschend lauen Winter zur Folge hat so kann der Winter doch wenn derselbe von Bestand sein soll, nicht vor Ende des Monat November oder Anfang December eintreten, dann aber ist seine Ordnung für die ihm zugemessene Zeit so ziemlich gesichert — und ein regelmäßiger Winter mit entsprechender Schneedecke thut unseren Breiten noth. — Die Wintersaat ist bis auf Kleinigkeiten als beendet zu betrachten, und die letzten Saaten sollen dem Schooß der Erde entsprießen; schon aus diesem Grunde wäre noch ein langer, günstiger Herbst zu wünschen, damit die verspäteten Saaten noch hinlänglich Zeit haben, sich zu kräftigen, und gut bewurzelt die Mißlichkeiten und Veränderlichkeiten der nächsten Monate überdauern können. — Winterölfrüchte sind meist gut gediehen und es war trotz des trockenen Septembers die Entwickelung bis jetzt eine ganz normale. — Winterweizen wird aller Berechnung nach dieses Jahr wohl in stärkerem Maßstabe wie gewöhnlich in Schlesien angebaut werden. Grund dafür dürfte der bis jetzt noch ungewisse Zuckerrübenbau sein, auch wir können nur zu einem stärkeren Halmfruchtbau, wo dies angebracht, rathen. Hoffentlich gleicht sich binnen nicht zu langer Zeit die jetzt vorherrschend schiefe Stellung der Zuckerindustrie zur Landwirthschaft wieder aus. — Roggen läßt gleich dem Weizen, namentlich bei entsprechend zeitiger Saat, nichts zu wünschen übrig und verspricht gut bestockt in den Winter zu gehen. Leider besitzt aber Schlesien die Eigenheit, bedingt durch seine geographische und klimatische Lage, daß selten die Wintersaaten im Frühjahr ihrem Aussehen im Herbst entsprechen, da die rauhen Frühjahrs-Ostwinde dieselben decimiren. Am meisten hat davon die rechte Oderuferseite resp. Oberschlesien zu leiden. — In einigen Flußthälern Schlesiens, namentlich im unteren Lauf der Bober und der Görlitzer Neisse rc., klagt man über das ziemlich starke Auftreten der gefräßigen grauen Ackerschnecke (Limax agrestis) auf den Roggensaaten. Allerdings kann dieser Blatt- und Stengelfresser bei seiner starken Vermehrung und Gefräßigkeit unter Umständen zur Landplage werden. Man hat beobachtet, daß eine ziemlich ausgewachsene Schnecke in zwei Tagen bei zusagender Nahrung um das dreifache Gewicht zunahm. Hühner, Enten, Staare, Fasanen, Krähen, Maulwürfe rc. sind erklärte Vertilger dieser Schnecken und setzen bei schwächerem Auftreten ihrer Ueberhandnahme sehr rasch ein Ziel, doch bleibt es unter Umständen auch dem Landwirth nicht erspart, gegen diese Calamität energisch einzuschreiten. Alle salzhaltigen Stoffe, wie Kalisalze, Eisenvitriol rc., wirken vernichtend auf die Schnecken; auch ist das Zusammeneggen derselben vermittelst Dornensträucher, welche durch die Eggebalken recht dicht gezogen werden, zu empfehlen; namentlich gilt letztere Methode für Wiesen. — Rüben und Kartoffeln sind bis auf Kleinigkeiten eingeerntet, bei beiden wird jetzt nur noch Nachlese gehalten. In früheren Artikeln haben wir bereits an dieser Stelle so eingehend und erschöpfend über den Ertrag und die Qualität beider Hackfrüchte uns ausgesprochen, daß wir es für überflüssig halten, noch ein Wort darüber zu erwähnen. — Durch ein neu entdecktes Verfahren soll es gelungen sein, unsere Kartoffeln nach ihrem Marktpreise zu verwerthen und trotzdem noch ein steuerfreies Viehfutter von **28** pCt. Proteïn zurückzubehalten. Dies wäre allerdings die einfachste und dabei glücklichste Lösung der Spiritusfrage. Es handelt sich um die Fabrikation von „Maltose". Letzteres Wort ist in einigen Reichstagssitzungen bei der Bierfrage so oft gebraucht worden, daß die Erklärung dafür einem Theil unserer Leser gewiß ganz angenehm sein dürfte. Maltose ist ein organischer, direct vergährbarer Fruchtzucker, oder eigentlich verzuckertes Stärkemehl und also weiter Nichts, als ein anders hergestellter Stärkezucker und ein directer Concurrenzartikel gegen die bisherige Qualität von Stärkezucker oder Glycose. Ob dabei der Verzuckerungsproceß des Stärkemehls mittelst der verdünnten Mineralsäure stattfindet oder mittelst ein wenig Malz, ist im Effect der Zuckerbildung ziemlich gleichgiltig; nur daß dabei der chemische Vorgang ein anderer ist und die Qualität des Fabrikates eine viel bessere wird. Bei dem bekannten Proceß der Stärkegewinnung aus Kartoffeln gehen fast die gesammten Pflanzennährstoffe an Proteïnkörpern und Salzen verloren, während bei dem Verfahren der Maltosebereitung nur die Kohlenhydrate — also Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff — in Form von Stärkemehl der Kartoffel entzogen werden. Bei letzterer Fabrikation wird die Kartoffel nicht zerrieben und mit Wasser ausgewaschen und ausgelaugt, sondern sie wird nur gut gereinigt und in besonders dazu construirten Apparaten behandelt, wodurch ein Futterrückstand mit ca. 28 pCt. Proteïn in der Trockensubstanz gewonnen wird. Die Maltosefabrikation soll den deutschen Landmann in die Lage versetzen, seine Kartoffeln selbst zu verarbeiten, einen Theil seiner Körnerfrüchte in Grünmalz umzuarbeiten, um damit den Verzuckerungsproceß zu bewirken, vorzügliche Futterrückstände zu gewinnen und sich dadurch unabhängig vom Auslande zu machen. Haup Die Maltose wird hauptsächlich bei Bäckerei-, Confituren-, Chocoladen-, Bonbonsfabricationszwecken, ferner bei der Wein, Bier, Spiritus, Essigfabrikation und auch als directes Nahrungsmittel Verwendung finden. (Wir kommen auf dieses Thema noch einmal zurück.)

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 1. Nov. Dem Bundesrath sind weitere Schriftstücke in dem Domänenstreit in Waldeck und die Rechnungsübersicht für Elsaß-Lothringen zugegangen, sowie der Postetat. Derselbe enthält Mehrforderungen zu Postbauten, unter anderen für Görlitz.

* **Berlin,** 1. Nov. Die „National-Zeitung" versichert, daß der Staatssecretär Herrfurth das ihm allerdings angebotene Staatssecretariat des Reichsschatzamts abgelehnt habe. Es sei auch davon die Rede gewesen, das Reichsschatzamt mit dem Reichsamt des Innern zu vereinigen und unter die Leitung des Staatssecretärs von Bötticher zu stellen. Ob dies noch ausgeführt wird, bleibe dahingestellt.

* **Berlin,** 1. November. Der Entwurf des Marineetats beziffert die fortdauernden Ausgaben auf 38 338 192 Mark, also 1 237 007 Mark mehr als im laufenden Jahre, die einmaligen Ausgaben auf 9 317 000 oder 384 130 M. weniger.

* **Berlin,** 1. November. Die „Post" greift heute wieder scharf den Antrag Hammerstein-Kleist-Retzow an und erklärt, die romanisirenden Tendenzen, welche hinter demselben stehen, seien weder deutsch noch evangelisch.

* **Berlin,** 1. Novbr. Die Ernennung eines Coadjutors für den Fürstbischof von Breslau scheint sich zu bestätigen. Die Anregung soll aus hohen kirchlichen Kreisen gekommen sein. Wie sowohl der „Voss. Zeitung" als auch dem „Deutschen Tageblatt" versichert wird, leidet Dr. Herzog an einer langwierigen Gehirnkrankheit, die sich in einer auffallenden Abnahme des Gedächtnisses äußert; man spricht sogar von einer Gehirnerschütterung. Im Uebrigen sei das körperliche Befinden des Fürstbischofs normal, so daß derselbe sich voraussichtlich noch längeren Lebens erfreuen wird, wenn er auch an der Wahrnehmung seiner Amtspflichten verhindert sei. Inzwischen habe sich die Einsetzung eines Coadjutors als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt, um die Verwaltung der großen Diöcese nicht ins Stocken gerathen zu lassen, und es mögen wohl zu dem Behufe bereits Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle angeknüpft sein. Wiederholt wird als Coadjutor Bischof Kopp in Fulda genannt.

* **Berlin,** 1. Nov. Von der beabsichtigten Parteibildung ist es heute ganz still geworden. Während die Kreuzzeitung volle Schalen Spottes über das todtgeborene Kind ausschüttet, klammert sich die „Nordd. Allg. Ztg." nur noch an die Versicherung der „Kölnischen Zeitung", Rumpff habe Bennigsen's Brief nicht vollständig verlesen. Bennigsen halte vielmehr den engeren taktischen Zusammenschluß der reichstreuen Parteien für wünschenswerth. Diese Versicherung wird die selige Mittelpartei nicht zu neuem Leben erwecken.

* **Berlin,** 1. November. Der bisher bei der königlichen Landesschule Pforta angestellte Bauinspector Blau ist als königlicher Kreis-Bauinspector nach Beuthen OS. versetzt worden.

* **Berlin,** 1. November. Aus Straßburg wird dem „Berl. Tageblatt" gemeldet: Nachdem der Pfarrer Sabouret in Vionville bei Gravelotte kürzlich zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, weil er in der Kirche französische patriotische Lieder hatte absingen lassen, ist derselbe nach Frankreich flüchtig geworden. Am Freitag drangen nun fünf Knaben in den verlassenen Pfarrhof und bemächtigten sich einer Granate, die bei einem Mutter Gottesbilde aufgestellt war. Die Granate crepirte, zwei Knaben wurden tödtlich verletzt.

* **Berlin,** 1. November. Bei der heutigen Ziehung der Ausstellungs-Lotterie fielen der zweite Hauptgewinn — Gemälde von Knaus, Baisch und Karl Ludwig, im Werthe von 20 000 Mark — auf Nr. 438886, und ein Gewinn im Werthe von 5000 Mark auf Nr. 466344.

* **Berlin,** 1. Novbr. Die Lage in Bulgarien wird heute ziemlich ernst aufgefaßt. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, daß, während das Ministerium seinen Weg consequent verfolge, der russische General immer gereizter werde. Seine neueste Note an die bulgarische Regierung hat mit einem Ultimatum große Aehnlichkeit und würde an dem hohen Ernst der Lage kaum einen Zweifel bestehen lassen, wenn man gewiß wüßte, daß dieses Auftreten des Herrn von Kaulbars sich in voller Uebereinstimmung mit den Absichten des Petersburger Cabinets befände. Aus der Antwort der bulgarischen Regierung, welche dem General unverweilt zuging, scheint zu erhellen, daß Letzterer den Beweis für die von ihm behauptete schlimme Behandlung der russischen Unterthanen auf bulgarischem Boden schuldig geblieben ist, da die bulgarische Regierung an das Versprechen, daß sie mit Strenge über die Sicherheit der russischen Unterthanen wachen werde, das wiederholte Ersuchen knüpft, der General möge ihr die Namen und Adressen aller russischen Unterthanen, die in Bulgarien belästigt worden seien, mittheilen, um die Urheber solcher Belästigungen bestrafen zu können. Von anderer Seite wird gemeldet, daß überhaupt nur ein einziger russischer Unterthan verhaftet worden sei, Agent Belkin, der in Varna aufrührerische Plakate anschlug und mit 160 Stück derselben betroffen wurde. Privattelegramme melden das Gerücht, falls Kaulbars morgen abreise, würde Rußland sofort Nord-Bulgarien und die Pforte Ostrumelien militärisch besetzen. Andererseits wird gemeldet, die Pforte sei durch die Entsendung der russischen Schiffe kopfscheu geworden, England habe eine Conferenz vorgeschlagen, Rußland bezeichne seine Beziehungen zu Deutschland als ausgezeichnet, der Sultan habe den Versuch Frankreichs, in Egypten die Pforte gegen England auszuspielen, zurückgewiesen. Alle diese Nachrichten aber lassen keinen Schluß auf die weitere Entwickelung der bulgarischen Frage und die Gruppirung der Mächte zu.

* **Wien,** 1. November. Wie aus Sofia gemeldet wird, sandte General Kaulbars auf die Anfrage der Regentschaft wegen Namhaftmachung der mißhandelten russischen Unterthanen eine neue Note des Inhalts, die Regierung kenne dieselben sehr wohl; sobald weitere Klagen russischer Unterthanen einliefen, würde er die in dem Ultimatum angekündigte Absicht ausführen. Hiernach gilt das Ultimatum für zurückgezogen. Die Widerstandskraft der bulgarischen Regierung ist angesichts der Apathie Europas nahezu erschöpft.

* **Petersburg,** 1. November. Gerüchtweise verlautet, es stehe eine Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem Kaiser Alexander in Skiernewice bevor.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. November. Der Kaiser nahm Vormittags die Vorträge des Chefs des Militärcabinets, Wilmowski, sowie des Grafen Otto Stolberg entgegen, ertheilte dem für Paris ernannten neuen Militärbevollmächtigten v. Hoiningen Audienz, empfing den Besuch des Fürsten und der Fürstin Schwarzburg-Sondershausen, besuchte darauf die Kunstausstellung und machte auf der Rückkehr dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen einen Gegenbesuch. Um 3 Uhr empfing der Kaiser den König von Sachsen, welcher sich verabschiedete und um 5 Uhr nach Dresden zurückreiste.

Berlin, 1. November. Der Specialetat der Post- und Telegraphenverwaltung beziffert die Gesammteinnahme auf 187 480 350 Mark, also 7 189 130 höher als im Vorjahre. Die fortdauernden Ausgaben betragen 158 027 567 Mark; es verbleibt somit ein Ueberschuß von 29 452 783, aus welchem einmalige Ausgaben mit 4 512 270 Mark vorweg zu bestreiten sind. Unter letzteren befinden sich für neue Postgebäude oder Erweiterung vorhandener Postgebäude in Brieg, Eisleben, Görlitz, Gumbinnen, Konitz, Myslowitz, Naumburg, Neustadt, Quedlinburg, Schwedt, Soest, Weimar, Berlin, Danzig, Constanz, Landsberg, Liegnitz, Lüneburg die geforderten Beträge.

Berlin, 1. November. Die Conferenz der internationalen Erdmessung beendete heute ihre Arbeiten. Die nächste Sitzung der permanenten Commission soll 1887 in Nizza stattfinden.

München, 1. Nov. Anläßlich seines Namenstages ernannte der Prinz-Regent den Minister von Lutz zum lebenslänglichen Reichsrathsmitgliede, die Ministerialräthe Ziegler und Mayer zu Staatsräthen, und verlieh das Großkreuz der baierischen Krone dem Reichsrathe Grafen Quaadt-Ysny, das Großkreuz des Michaelordens dem General Orff (Würzburg), das Comthurkreuz des Michaelordens dem Erzbischofe von Bamberg und dem baierischen Gesandten im Vatican, Cetto.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Darmstadt, 1. Novbr. Der „Darmstädter Zeitung" zufolge entsandte das Reichsamt des Innern den Regierungsrath Gaffky, Mitglied des Reichsgesundheitsamts, um ihn wegen der in Gonsenheim und Finthen vorgekommenen choleraartigen Erkrankungen den hessischen Behörden zur Verfügung zu stellen. Derselbe begiebt sich mit dem Vorstande der betreffenden Ministerialabtheilung und anderen Mitgliedern der Behörde nach Finthen und Gonsenheim. In Gonsenheim sind keine weiteren Erkrankungen vorgekommen. In Finthen erkrankte am 28. October eine Person am Durchfall, welche in einem Isolirhause behandelt wird. Ueberall wurden umfassende Desinfectionsmaßregeln getroffen.

Brindisi, 1. Nov. Prinz Friedrich Leopold ist heute hier nach Indien eingeschifft. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Mailand, 1. Nov. Der Kronprinz traf heute früh mit seiner Familie, aus Monza kommend, hier ein. Die Familie setzte ihre Reise nach Genua fort, der Kronprinz verblieb noch hier.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 1. November.

-f- **Producten-Commissions- und Handelsgesellschaft in Breslau.** Am 30. October hat die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Breslauer Producten-Commissions- und Handelsgesellschaft stattgefunden; in derselben wurde der Geschäftsbericht pro 1885/86 nebst Bilanz, sowie der Bericht der Revisions-Commission vorgelegt. Die Generalversammlung ertheilte einstimmig dem Aufsichtsrathe und dem Vorstande die Decharge und genehmigte ebenso nach den Vorschlägen der Verwaltungsvorstände die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. an die Actionäre, sowie ebenfalls gemäss den Vorschlägen der Verwaltung die Bildung eines Dispostionsfonds und Dotirung desselben mit 30 000 M.

* **Englischer Geldmarkt.** London, 30. Octbr. Die Erhöhung des Bankzinsfusses ist hinreichend gewesen, die Goldnachfrage für New-York auf ein bescheidenes Mass zurückzuführen. Bei der Bank von England wurde in der Berichtswoche nur ein bereits vorher angemeldeter Posten für Südamerika entnommen, wogegen der günstige Stand des französischen Wechselpreises die Herübersendung eines kleinen Betrages Gold von Paris ermöglichte. Augenblicklich ist der Pariser Cheque wieder etwas gewichen und dürfte vorläufig keine weitere Goldzufuhr von dort gestatten. In dem hiesigen offenen Markte ist Geld zur Zeit etwas knapper, hauptsächlich wegen der Börsen-Abwickelung und des vorübergehenden Festliegens eines Theiles der Einzahlungen auf die Gründung der Brauerei von Guinness. Es wird sich erst in einigen Tagen zeigen, ob, abgesehen von diesen Umständen, der Vorrath an bereitliegenden Mitteln so weit verringert ist, um den Geldleihwerth weiter zu versteifen. Vorläufig ist davon noch nichts zu bemerken, namentlich ist der Platzzinsfuss für Dreimonats-Bankwechsel nur kaum erwähnenswerth höher zu $3^1/_4$ pCt. Für kurze Vorschüsse musste heute als am Zahltage der Börsenabwickelung $3^1/_2$ pCt. gezahlt werden; sonst waren dieselben zu ungefähr $2^1/_2$ pCt. zu haben.

* **Zur Erweiterung des Krupp'schen Etablissements.** Zu dem bereits gemeldeten Ankauf des Gussstahlwerkes von Asthöwer & Cie. in Annen durch Herrn Krupp in Essen erhält die „Rh.-Westf. Ztg." noch folgende Mittheilungen: Eine Aenderung im Betriebe der Annener Filiale des Krupp'schen Etablissements wird vorläufig nicht eintreten, wie denn auch Herr Fritz Asthöwer für das erste Jahr, also bis zum 1. November 1887, Leiter des Werkes bleibt. Ob das Annener Werk erweitert werden wird, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann. Was Herrn Krupp zum Ankaufe des Werkes bewogen hat, dürften ebenfalls nur die Betheiligten wissen. Thatsache ist aber, dass das Asthöwer'sche Werk sich durch seinen vorzüglichen Stahlfaçonguss ein grosses Gebiet auch in England erworben hat, wohin es einen sehr beträchtlichen Theil seiner Gesammtproduction exportirte, so dass auch, wie ich aus sicherer Quelle weiss, ein englisches Consortium die Erwerbung des Werkes beabsichtigte. Als neueste Specialität des Werkes gelten die in Stahlfaçonguss ausgeführten Schiffssteven, von denen u. A. vor einiger Zeit mehrere für die Kaiserliche Marine von China hergestellt wurden.

* **Egyptische Silbermünzen.** Egypten ist mit einer Umgestaltung seines Münzwesens beschäftigt, welche sich zunächst auf die Ordnung der silbernen Scheidemünze bezieht, da im Punkte der Goldmünzen beschlossen wurde, es bei der ausschliesslichen Goldwährung zu belassen, die auf dem egyptischen Pfund beruht, aber auch von dem englischen Souvereign Gebrauch macht. Die Erneuerung der Silbermünzen wird angestellter Berechnung nach einen Betrag von 30 Mill. Mark herzustellen haben. Davon sollen 14 Millionen aus Umprägung alten Silbergeldes genommen, der Rest durch Silberankäufe gedeckt werden. Bis zum 30. Juni d. J. war Silber im Betrage von $6^1/_2$ Mill. Mark gekauft worden, und der Londoner „Economist", dem diese Notiz entnommen ist, meint, sie seien wohl in Deutschland gekauft worden, da auch die ganze Münzprägung auf der Berliner Münz-Anstalt vorgenommen werden solle.

* **Die Actionäre der österreichischen Elisabeth-Westbahn** haben von dem ihnen unterm 30. April 1886 eingeräumten Rechte, ihre Actien entweder gegen 5proc. Gold-Schuldverschreibungen des österreichischen Staates umzutauschen oder sie zu Silber-Schuldverschreibungen abstempeln zu lassen, bisher noch wenig Gebrauch gemacht. Von 200 000 Stück Actien erster Ausgabe sind bisher 62 118 Stück eingereicht worden, von 50 000 Stück zweiter Ausgabe nur 21 579 Stück und von 80 000 Stück dritter Ausgabe nur 19 709 Stück. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Frist, binnen deren den Actionären freie Wahl gelassen ist, am 30. November 1886 endet. Eine Verlängerung dieser Frist ist ausgeschlossen. Actionäre, die sich bis zu diesem Zeitpunkte nicht erklärt haben, erhalten lediglich Gold-Schuldverschreibungen.

* **Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke.** Am 4. December cr. findet die 6. ordentliche Generalversammlung in Gottesberg statt.

* **Producten-, Commissions- und Handelsgesellschaft.** Die Bilanz der Gesellschaft ist in dem Inseratentheil der vorliegenden Nummer veröffentlicht.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Bei einer am 29. v. Mts. abgehaltenen Submission der Königlichen Eisenbahn-Direction (rechtsrheinisch) auf Schwellen gingen nicht weniger als 63 Offerten ein, darunter eine grössere Anzahl, welche sich auf russisches Holz bezogen. Bei der hohen Fracht von ca. 2,30 M. pro Stück stellt sich dasselbe aber doch bis an den Rhein zu theuer. Die billigsten Angebote waren für deutsches Holz auf 60 000 Stück eichene Bahnschwellen 4,34—4,84 M. per Stück, auf 40 000 kieferne 2,07—2,37 M., auf 40 000 Stück buchene 2,60—2,80 M. fr. Deutzerfeld resp. Dortmund. — Auf 10 Stück dreiachsige Normal-Tenderlocomotiven, deren Lieferung von der Königlichen Eisenbahn-Direction Bromberg ausgeschrieben war, machte die Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Schwartzkopff mit 26 560 M. per Stück fr. Berlin, Stettiner Bahnhof die billigste Offerte.

M. N. **Locomotiven-Submission.** Die Lieferung von 10 Stück dreiachsigen Normal-Personenzug-Locomotiven offerirten der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg 1) die Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwarzkopff in Berlin, 26 560 M. (Mindestfordernde bei kürzester Lieferfrist), 2) Vulcan, Stettin 27 800 M., 3) Union Giesserei, Königsberg i. Pr. 26 690 M., 4) Henschel & Sohn in Cassel 27 700 M., 5) F. Schichau in Elbing 29 500 M. und 6) Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Linden vor Hannover 26 965 M. pro Locomotive frei der resp. Fabrikstationen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. November. **Neueste Handels-Nachrichten.** Wie der „Börsencourier" berichtet, circulirten an der heutigen Börse Gerüchte, dass die Regierung beabsichtige, mit dem Projecte einer neuen Börsensteuer hervorzutreten, und zwar sollen die Emissionen ausländischer Anleihen einer solchen Steuer unterworfen werden. Es heisst, dass der Besuch des Herrn von Bleichröder in Varzin mit diesem Plane in Zusammenhang steht. — Das vielberegte Project der Herstellung eines directen Schienenweges nach Kiel geht nunmehr seiner Verwirklichung entgegen. Wie die „Kieler Zeitung" meldet, ist die Oldesloe-Schwarzenbeker Eisenbahn im Bahnkörper fertig, so dass mit dem Legen der Schwellen und Schienen begonnen wird. — In einer kürzlich stattgehabten Aufsichtsrathssitzung des Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins wurde beschlossen, zur Beseitigung der bedeutenden schwebenden Schuld und zur Vermehrung des Betriebscapitals Stammprioritäts-Actien zu emittiren, zu deren Uebernahme sich ein Finanz-Consortium bereit erklärt hat. — Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein und das Bankhaus A. Levy in Köln am Rhein haben von den rheinisch-westfälischen Pulverfabriken 85 000 Pfd. Sterling Nobel's Dynamit-Trust-Actien übernommen und werden solche an der Kölner Börse zur Einführung kommen. — Hier wurden die Shares heute zu 116—$117^1/_2$—$116^3/_4$ recht lebhaft umgesetzt. — Gegen die Auction der Victoriahütte, die am 29. Octbr. an Ort und Stelle stattfinden sollte, ist mit Erfolg Widerspruch erhoben worden. — Der Einlösungscours für fällige Coupons und gezogene Obligationen der dreiprocentigen Prioritäts-Anleihe der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist auf 80,71 M. und derjenige für in Deutschland zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist auf 163,00 M. festgesetzt worden.

Frankfurt a. M., 1. November. Der „Fft. Ztg." zufolge stellt sich der Subscriptionspreis der 297 Millionen neuer Brüsseler Loose auf 97 pCt. Die Conversion findet in der Zeit von Mitte November bis Mitte December statt, die Baarsubscription in der zweiten Decemberwoche.

Wien, 1. November. Nächster Tage wird, wie die „N. Fr. Presse" meldet, Hansemann aus Berlin hier erwartet behufs Theilnahme an den Conferenzen der Rothschildgruppe, betreffend die Emission von Staatsbahnprioritäten und ungarische Geschäfte.

Berlin, 1. Nov. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung auf das Gerücht hin, dass Geheimrath von Hansemann nach Wien gereist sei, um wegen des Abschlusses ungarischer Geschäfte zu verhandeln. Die feste Stimmung war indess nur von kurzer Dauer, da gerüchtsweise verlautete, Russland habe das 7. Armeecorps mobilisirt. In Folge dessen trat eine starke Verflauung des Russenmarktes ein, ausserdem fanden auf das ungarische Deficit hin starke Abgaben in Ungarischer Goldrente statt. Vom Rentenmarkt aus übertrug sich die matte Stimmung auch auf die übrigen Gebiete, besonders wurden die speculativen Banken davon in Mitleidenschaft gezogen. Disconto-Commanditantheile wichen von $212^1/_8$ bis $210^1/_2$ und Creditactien bleiben 458 nach $461^1/_2$ Mark. Deutsche Bankactien stellten sich ca. 1 pCt. niedriger. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt verloren Staatsbahnactien $2^1/_2$ Mark von ihrem Anfangscourse. Dux-Bodenbacher lagen schwach, während Galizische Carl-Ludwigsbahnactien 1 pCt. avancirten. Auch Elbethalbahnactien, Böhmische Westbahnactien und Buschterader Eisenbahnactien verkehrten in fester Haltung. Ein lebhaftes Geschäft entwickelte sich wieder in den Actien der schweizerischen Bahnen. Besonders waren Gotthardbahn-Actien gesucht, und der Cours konnte um $1^1/_2$ pCt. anziehen. Nur Schweizerische Nordostbahn wurden gegen Schluss sehr flau und gingen von 78 auf $75^1/_2$ pCt. zurück. Mittelmeerbahn-Actien wurden gleichfalls lebhaft gehandelt, konnten indessen ihren Anfangscours von 120 nicht voll behaupten. Auf dem heimischen Bahnenmarkte waren Lübeck-Büchener Eisenbahn-Actien angeboten und über 2 pCt. niedriger auf Gerüchte über den bevorstehenden Bau von Concurrenzlinien. Mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien gaben gleichfalls $1^1/_4$ pCt. und Ostpreussische Südbahn-Actien 1 Procent nach. Auf dem Rentenmarkt war die Tendenz flau, namentlich für russische Werthe und Ungarische Goldrente. Auf dem speculativen Montan-Actienmarkt war die Stimmung nach mattem Beginn eine festere auf Deckungen. Wesentliche Cours-Veränderungen sind nicht eingetreten. Von den per Cassa gehandelten Werthen stellten sich märkisch-westfälisches Bergwerk $2^1/_4$ pCt. und Westeregeln $4^1/_2$ pCt. höher. Unter den übrigen Industrie-Papieren erzielten bei lebhaftem Geschäft grössere Avancen: Hamburger Dynamit-Fabrik $15^1/_2$ pCt., Schwartzkopff 6,70 pCt., Schering 6 pCt. und Germania-Vorzugsactien 1,90 pCt. Die schlesischen Werthe erfuhren keine grösseren Veränderungen. Lloyd verloren 2,30 pCt. auf Gerüchte, wonach einem Dampfer der Gesellschaft ein Unfall zugestossen sein soll.

Berlin, 1. Novbr. **Productenbörse.** An der Productenbörse herrschte anfänglich ein ruhiger, fester Ton, und erst der Schluss war für alle Artikel matter. Obwohl die starken Weizenkündigungen nur zu kleinerem Theil Aufnahme fanden, war doch die Nachfrage namentlich für November-December anfänglich überwiegend, da das Deckungsbedürfniss dafür noch ziemlich ansehnlich ist. Der Bestand hat nur wenig gegen den Vormonat zugenommen. — Roggen erwies sich gleichfalls als fest, da die Kündigungen Aufnahme bei einer Mühle fanden, was für laufende Sichten vermehrte Deckungen hervorrief, während für Frühjahr sich weniger Kauflust zeigte. Dass der Lagerbestand im Laufe des October um 14 490 Tonnen gewachsen ist, überraschte nicht. Der Schluss des Marktes zeigte für beide Artikel einige Abschwächung. — Hafer hatte nur mässiges Geschäft. — Spiritus anfangs fest, schliesst matter. — Die heutige Aufnahme des Getreidebestandes ergab 19 619 Wispel Weizen, Zunahme 270 Wispel, 44 562 Wispel Roggen, Zunahme 14 490 Wispel, 175 Wispel Gerste, Abnahme 25 Wispel, 2057 Wispel Hafer, 557 Wispel Erbsen, Zunahme 89 Wispel, 1757 Wispel Mais, Abnahme 378 Wispel.

London, 1. November. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell, Rübenrohzucker per Novbr. $10^1/_2$. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 1. November. [Schlusscours.] Warrants 41 Sh.

Berlin, 1. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach Renten gedrückt.

Cours vom	1.	30.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 90	96 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 30	78 90
Gotthardt-Bahn. ...	98 —	96 50
Warschau-Wien . .	292 20	293 —
Lübeck-Büchen	161 50	163 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	65 —	— —
Ostpreuss. Südbahn	119 —	119 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 10	90 20
do. Wechslerbank	102 50	102 60
Deutsche Bank ...	169 —	169 90
Disc.-Command. ult.	211 —	211 60
Oest. Credit-Anstalt	458 50	460 —
Schles. Bankverein	105 50	105 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	102 70	102 —
do. verein. Oelfabr.	63 20	63 —
Hofm.Waggonfabrik	99 —	98 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 —	77 —
Schlesischer Cement	110 —	109 60
Bresl. Pferdebahn.	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	68 —	68 10
Kramsta Leinen-Ind.	126 90	— —
Schles.Feuerversich.	1645—	1655—
Bismarckhütte . .	99 —	99 —
Donnersmarckhütte	33 50	33 50
Dortm. Union St.-Pr.	48 30	48 90
Laurahütte . . .	68 40	69 —
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 80	100 80
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	99 20	99 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 90	31 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 —
do. St.-Pr.-A.	122 80	124 —
Inowracl. Steinsalz.	30 20	30 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 10
Preuss.Pr.-Anl.de55	149 20	149 40
Pr.$3^1/_2$%St.-Schldsch	100 90	100 90
Preuss.4%cons.Anl.	105 90	105 80
Prss.$3^1/_2$%cons.Anl.	102 70	102 70
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	100 —	99 90

Cours vom	1.	30.
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 70
Posener Pfandbriefe	102 60	102 70
do. do. $3^1/_2$%	99 70	99 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 10	107 50
do. do. S. II	104 10	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	101 70	— —
Oberschl. $3^1/_2$% Lit.E	— —	— —
do. 4% . .	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 70	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	103 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	— —	58 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 10	100 30
Oest. 4% Goldrente	93 30	93 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 —	67 70
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 80	69 —
do. 1860er Loose	117 —	116 20
Poln. 5% Pfandbr..	60 50	60 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 10	56 10
Rum. 5%Staats-Obl.	94 80	94 90
do. 6% do. do.	105 40	105 30
Russ. 1880er Anleihe	84 70	85 60
do. 1884er do.	97 70	98 20
do. Orient-Anl. II.	58 60	59 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 70	96 60
do. 1883er Goldr.	111 40	112 —
Türk. Consols conv.	14 —	14 10
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 40	30 20
Ung. 4% Goldrente	83 80	84 50
do. Papierrente ..	74 90	75 50
Serbische Rente ..	80 10	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 50	163 30
Russ. Bankn. 100SR.	192 70	193 50
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $25^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	163 30	163 15
do. 100 Fl. 2 M.	162 10	161 90
Warschau 100SR 8T.	192 35	193 40

Privat-Discont $2^5/_8$%

Berlin, 1. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	1.	30.
Oesterr. Credit. .ult.	458 —	459 —
Disc.-Command. ult.	210 75	211 50
Franzosen .....ult.	400 —	401
Lombarden ...ult	173 50	174 50
Conv. Türk. Anleihe	14 -	14 12
Lübeck-Büchen ult.	160 87	163 37
Egypter . ..	76 25	76 62
Marienb.-Mlawka ult	36 25	36 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 75	68 87
Serben .	80 -	— —

Cours vom	1.	30.
Gotthard .... ult.	98 50	96 50
Ungar. Goldrente ult.	83 62	84 12
Mainz-Ludwigshaf. .	95 75	96 —
Russ. 1880er Anl. ult.	84 37	85 —
Italiener . . . .ult.	99 75	100 12
Russ.II.Orient-A.ult.	58 37	58 75
Laurahütte .....ult.	68 50	68 87
Galizier . .....ult.	79 37	78 75
Russ. Banknoten ult.	192 50	193 50
Neueste Russ. Anl.	97 —	97 37

Frankfurt a. M., 1. Novbr. Mittags. Credit-Actien 229, —. Staatsbahn 200, 12. Galizier 158, 75. Ung. Goldrente 84, 10. Egypter 76, 60. Fest.

Paris, 1. Nov. Heute und morgen kein Producten- und Zucker-Markt.

Amsterdam, 1. November. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per November 203, —, Mai 213, —. Roggen loco fest, geschäftslos, per März 125, —, per Mai —, —. Rüböl loco $22^3/_4$, per Decbr. $22^5/_8$, per Mai $23^3/_4$. Raps per Frühjahr —.

Berlin, 1. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Weizen. Matter.			Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr. . .	148 75	149 50	Novbr.-Decbr. . . .	44 60	44 60
April-Mai	157 —	157 75	April-Mai	45 70	45 60
Roggen. Fester.					
November-Decbr.	127 50	127 25	Spiritus. Ermattend.		
April-Mai	131 —	127 25	loco	36 10	36 20
Mai-Juni	131 50	130 75	November-Decbr.	36 50	36 60
Hafer.			April-Mai	38 —	36 60
November-Decbr.	109 20	111 50	Mai-Juni	38 30	38 —
April-Mai	112 75	109 —			

Stettin, 1. November, — Uhr — Min.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Behauptet.		
Novbr.-Decbr. . . .	153 —	153 —	November	44 50	44 50
April-Mai	159 50	160 —	April-Mai	45 20	45 20
Roggen. Still.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. . . .	122 50	123 50	loco	35 20	35 —
April-Mai	128 —	128 —	Novbr.-December	34 90	35 —
			December-Januar	35 —	34 70
Petroleum.			April-Mai	37 30	37 —
loco	10 90	10 80			

Köln, 1. Nov. Heute Feiertag.

London, 1. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Fremde Zufuhren: Weizen 16525, Gerste 33550, Hafer 89139. Weizen ruhig, unverändert. Mehl träge, $\frac{1}{2}$ sh. niedriger wie letzte Woche. Mais $\frac{1}{2}$ sh höher wie letzte Woche. Hafer, Mahlgerste ruhig, stetig. Feine Malzgerste Vollpreise. Bohnen schwächer. Wetter: Regen.

London, 1. November. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 1. Novbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Speculation und Export 500 Ball. Stetig.

Glasgow, 1. Novbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,2.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 1. Nov. 7 Uhr — Min. Creditactien 227, 87, Staatsbahn 199, 75, Lombarden 85, 87, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 158, 25, Ungarn 83, 80, Egypter 76, 30. Behauptet.

Hamburg, 1. November. Creditactien 228, Staatsbahn 500, Gotthard —,—, Hamburger Packetfahrt —,—, Russische Banknoten 192,50. Still.

Marktberichte.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta im October 1886: 194,22, im September 196 67, im August 197,76, im Juli 197,97, im Juni 198,96, im Mai 200,19, im April 201,45, im März 203,62, im Februar 200,50, im Januar 200,25; österreichische Valuta im October 1886: 162,65, im September 162,17, im August 161,80, im Juli 161,38, im Juni 161,47, im Mai 161,42, im April 161,95, im März 162 18, im Februar 161,55, im Januar 161,16. — Weizenmehl (Bäckermarke Nr. 00 netto excl. Sack franco Käufers Lager). 1886: Januar 21,10, Februar 21,00, März 22,06, April 23,00, Mai 23,00, Juni 23,00, Juli 23,09, August 23,25, September 23,25, October 23,25 Mark. Roggen- (Hausbacken-) Mehl.*) 1886: Januar 19,07. Februar 19,00, März 19,09, April 19,51, Mai 19,96, Juni 20,25, Juli 20,35, August 20,10, September 20,00, October 20,00 Mark. — Spiritus 1886: October 35,30, September 37,82, August 37,42, Juli 36,20, Juni 35,87, Mai 35,81, April 33,18, März 34,09, Februar 35,12, Januar 36,35 Mark.

*) Entspricht der Berliner Marke 0/I netto excl. Sack.

§ **Striegau,** 1. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Aus Anlass des heute abgehaltenen Jahrmarktes entwickelte sich auf dem Wochenmarkte ein recht lebhafter Verkehr. Die Preise für Getreide stellten sich fast durchweg den vorwöchentlichen Notirungen gleich. Es wurde gezahlt für 100 Klgr: Weizen schwer 14,90—15,50 Mark, mittel 13,70—14,30 M, leicht 12,50—13,10 M., Roggen schwer 13,00 bis 13,40 Mark, mittel 12,20—12,60 M., leicht 11,40—11,80 M., Gerste schwer 13,00—13,50 M., mittel 11,50 bis 12,00 M., leicht 10,00—10,50 Mark, Hafer schwer 11,00—11,60 M., mittel 9,40—10,20 Mark, leicht 8,00—8,60 Mark, Kartoffeln 2,80 bis 3,40 M., Heu 6,20—6,60 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 33,00 Mark, Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 1,90—2,00 Mark, Schweinefleisch à Klgr. 1,10—1,20 Mark, Speck 2,00 M., Schweineschmalz 2,00 Mark, Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 1,00—1,10 Mark, Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Erbsen à Liter 18—22 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,00—3,20 Mark, Kraut pro Schock 2,00—4,00 M.

H. **Hainau,** 31. Octbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkte waren Angebot und Zufuhr ein wenig stärker als in den letzten Vorwochen, und war derselbe in den gangbarsten Qualitäten in ausreichender Vollständigkeit beschickt. Bei unveränderter zurückhaltender Kauflust entwickelte sich der Geschäftsverkehr doch nicht zu einem regeren, und beschränkten sich die Umsätze auch wegen erhöhter Forderungen der Eigner immer noch fast ausschliesslich auf den örtlichen Bedarf, zumal auch Mühlen mit dem Einkauf zögern. Bei dieser zurückhaltenden Nachfrage haben die vorwöchentlichen Preise nicht bei allen Körnergattungen sich zu behaupten vermocht, sondern theilweise einen, wenn auch nicht wesentlichen Rückschlag erlitten, theilweise aber auch anzuziehen vermocht. Es erhöhten sich die Preise bei Gelbweizen, sehr begehrt, in feinster Waare um 0,25 M., bei Roggen, ebenfalls sehr gefragt und kaum genügend zugeführt, um 0,10—0,20 M., Gerste war stärker angeboten, blieb aber vernachlässigt, und ging um 0,10 0,25 M. im Preise zurück, und auch Hafer, nur in guter Waare beachtet, vermochte sich nicht durchgehends zu behaupten. Raps und Rübsen zeigten geringes Angebot, Futterartikel blieben gesucht, und auch Fabrikkartoffeln wurden zu erhöhten Preisen abgesetzt. Für die übrigen Marktartikel blieben die letzten Notirungen in Geltung, ausgenommen Butter und Eier, die pro Kilogr. 20 Pf. billiger, die Mandel 20 Pf. theurer bezahlt wurden. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen ist pro 100 Klgr. zu notiren: Gelbweizen 14,80—15,20 M., Roggen 12,00—12,45—13,00 M., Gerste 11,00—12,00 bis 12,50 M., Hafer 10,50—11,50—11,80 Mark, Erbsen 17,00—19,00 M., Kartoffeln 3,00—3,60 M., 1 Klgr. Butter 1,80 M., 1 Schock Eier 2,80 bis 3,00 M., 1 Centner Heu 2,50—3,50 M., 1 Schock Roggen-Langstroh = 1200 Pfund 28 bis 33,00 M. Weisskraut war auf 67 Wagen zugeführt und wurde das Schock mit 1,20—3,50 M. bezahlt. — Im Laufe der verflossenen Woche sank der Thermometer in mehreren Nächten 1 bis 2 Grad unter den Gefrierpunkt, und doch ist noch länger herbstlich schöne Witterung zu wünschen, da zu den Vorarbeiten für die Frühjahrsbestellung auf den Aeckern noch viel auszuführen ist.

☒ **Sagan,** 29. Oct. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt hatte bezüglich seiner Zufuhr in Cerealien nicht ganz dieselbe Vollständigkeit aufzuweisen, wie sein unmittelbarer Vorgänger, indessen waren sämmtliche Körnergattungen in den meisten gangbaren Qualitäten ebenfalls wiederum auf demselben vertreten. Ausser der geringen Sorte von Weizen, Roggen und Gerste manquirte dieses Mal auch die mittelmässige Qualität von der letztgenannten Getreideart ganz und gar. Dagegen wurde auch Hafer minderer Güte zum Verkauf gestellt. Was die Quantität der Zufuhr anbelangt, so war dieselbe für die nicht sehr lebhafte Nachfrage im Allgemeinen vollständig ausreichend. Weizen schwerer Sorte musste sich eine Preisherabsetzung von 0,24 M.; solcher mittlerer Sorte eine desgleichen von 0,29 M. gefallen lassen. Hafer mittlerer Güte allein hatte eine Erhöhung um 0,20 M. zu verzeichnen, wogegen alle vorstehend nicht aufgeführten Marktartikel zu den vorwöchentlichen Notirungen angeboten und unbeanstandet aus dem Markte genommen wurden. Den officiellen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen schwer 15,29 M., mittel 15,00 M., Roggen schwer 13,21 Mark, mittel 13,10 M., Gerste schwer 12,67 M., Hafer schwer 12,40 M., mittel 12,20 M., leicht 12,00 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 6,00 M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh 24,00 M., das Kilogr. Butter 1,90 M., das Schock Eier 3,00 M. Die Zufuhr von Weiss- und Rothkohl war eine sehr geringe, nämlich nur 9 Wagen, und wurde für das Schock ein Durchschnittspreis von 3,00 M. erzielt. — Die Witterung während der letztverflossenen acht Tage war häufigem Wechsel unterworfen. Während Freitag und Sonnabend anhaltendes Regenwetter herrschte, stellte sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstage der erste Frost ein.

Berlin, 30. Octbr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Die andauernde Neigung des Capitals zu festen Anlagen in Grundbesitz hat auch in der abgelaufenen Woche zu einer mässigen Zahl von Umsätzen geführt. Sobald nur die Eigenthümer ihre Forderungen auf ein Niveau herabmindern, welches einer normalen Verzinsung des Capitals Raum gewährt, dann lassen sich auch Abschlüsse erzielen. Ausschliesslich auf dieser Basis macht der freihändige Verkehr im Berliner Grundbesitz allmälig weitere Fortschritte. Zwei grössere Objecte in der Friedrichstadt haben den Besitzer gewechselt und durch den bisher unerreicht hohen Preis, welcher für die Baufläche in diesen Fällen angelegt worden, die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf sich gelenkt. Sehr bald werden an Stelle der alten Häuser neue Prachtbauten entstehen, in deren Herstellung unsere Architekten eine bewundernswerthe Schnelligkeit an den Tag legen. — Die starke Abnahme der Zwangsverkäufe, deren im November nur zehn auf bebaute Grundstücke und zwei auf Baustellen angesetzt sind, ist auf das grosse Entgegenkommen der Banken und anderer Realgläubiger zurückzuführen, welche entweder den schwachen Besitzern Indult gewähren, oder zur Ersparung der Kosten das Grundstück auf dem Wege freiwilligen Uebereinkommens in eigenen Besitz nehmen. Am Hypothekenmarkte blieb das Geschäft, von einigen aus Neubauten herrührenden Regulirungen abgesehen, sehr beschränkt. Beste Sicherheiten, die nur spärlich vorkommen, werden seitens des Capitals stark begehrt. Dagegen sind die Bemühungen fruchtlos, welche auf die Unterbringung hoch auslaufender Beträge zu möglichst gedrücktem Zinssatze verwandt werden. Es notiren: Erststellige Eintragungen durchschnittlich $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}$ pCt., bessere resp. pupillarische Abschnitte $4\frac{1}{4}$—4—$3\frac{3}{4}$ pCt., entlegenere Strassen $4\frac{3}{4}$—5 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken à $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken à 4 bis $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: das Rittergut Nüssdorf, Kreis Falkenberg OS., das Rittergut Ober-Schreibersdorf, Kreis Lauban, das Rittergut Kochsdorf, Kreis Sagan.

G. F. **Magdeburg,** 29. October. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche schon recht herbstlich und in den letzten Tagen sank das Thermometer bei heiterem Himmel bis unter den Gefrierpunkt in den Morgenstunden. Der Wasserstand der Elbe ist im Laufe dieser Woche etwas gestiegen, hat aber bereits seinen Höhepunkt wieder erreicht. Die Getreidefrachten sind gegenwärtig nach Dresden 34 bis 36 Pf., nach Berlin 36 Pf., nach Hamburg 38—40 Pf. für 100 Klgr. — Das Getreidegeschäft hat einen recht ruhigen Verlauf genommen, die Landzufuhren waren höchst unbedeutend und auf dem Wasserwege war es nur nordrussischer Roggen, der in grösseren Quantitäten zugeführt wurde. Preise haben sich durchweg behauptet, nur Gerste neigte sich etwas zu Gunsten der Käufer. — Für Weizen zeigte sich mehr Kauflust sowohl für gleich als auch für die nächsten Monate zu liefernde Waare, doch blieben die Umsätze beschränkt, da sich Abgeber nicht in die gebotenen Preise fügen wollten. Wir notiren Landweizen 155—160 M., für glatte englische Sorten 144—149 M., für Rauhweizen 139—145 M. für 1000 Klgr. erste Kosten. — Roggen war ebenfalls in gutem Begehr und sind sowohl die Forderungen etwas erhöht, als auch bessere Preise bedungen worden. Loco 130—134 M., schwimmend 130—132 M. Zahlung gegen Ladeschein zu notiren. Nordrussischer Roggen ist Anfangs dieser Woche zu 126—127 cif. gehandelt worden, die Forderungen dafür sind heute 1—2 M. höher. — Von hiesiger Gerste waren Angebote sehr klein, aber auch der Absatz war nicht ganz so leicht wie in den letzten Wochen. Hamburg meldet etwas schwächere Kauflust, hauptsächlich für mittlere und geringere Qualitäten, feine und feinste sind, wenn auch nicht so stark wie zuvor, doch immer noch zu bisher bezahlten Preisen abzusetzen. Auch im Inlande verhielten sich die Brauereien und Mälzereien den hohen Forderungen gegenüber ablehnender und erwarten billigere Preise bei Wiederbeginn der Landzufuhren. Wir notiren feine Chevalier 180—200 M., feinste darüber, mittlere und untergeordnete Sorten von 175—155 M. abwärts. Landgersten unverändert zu 145—155 M. Russische Futtergersten in guter Frage 109—112 M. — Guter hiesiger Hafer knapp und von 125 bis 130 M. bezahlt. — Mais gefragter, 109—112 M. bunter Amerikaner und runder bezahlt. — Von Hülsenfrüchten sind feine Victoria-Erbsen immer noch sehr gesucht und bis 185 M. bezahlt, Mittelsorten 170 bis 175 M. Wicken geschäftslos, für blaue und gelbe Lupinen etwas Begehr zu 100—105 M. — Von Oelsaaten ist Raps gefragt, doch fehlte es an Angebot, wir notiren dafür 195—202 M. für 1000 Klgr. Leinsaat 220—235 M. Dottersaat 205—215 M. Mohn, inländischer fehlt, fremdländischer 220—290 M. für 1000 Klgr. zu notiren. — Rüböl 45,50 Mark, Rapskuchen 11—12 M. für 100 Klgr. — Wurzelgeschäft matt, gedarrte Cichorien 11,75 M. für 100 Klgr., gedarrte Runkelrüben 10,75 Mark für 100 Klgr., gewaschene 0,75—1 M. höher.

Königsberg i. Pr., 30. Octbr. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte im Laufe dieser Woche schwankende Haltung. Die rapide Preissteigerung in Berlin hatte nur geringen Einfluss auf unseren Markt, da der Bedarf unserer Fabrikanten durch die starke Zufuhr der Vorwoche einigermassen gedeckt war. Immerhin konnte der Locopreis bis Mittwoch 50 Pf. anziehen, doch ging diese Besserung schon am nächsten Tage verloren, da Berlin wieder weichende Notirungen meldete. Termine erfreuten sich vorübergehend besserer Beachtung, schliessen aber ebenfalls flauer.

Spiritus per 10 000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco $36\frac{3}{4}$ M. Br., $36\frac{1}{2}$ M. Gd., $36\frac{1}{2}$ M. bez., per November $36\frac{3}{4}$ M. Br., per November-März 37 M. Br., — M. Gd., per Frühjahr 38 Mark Br., $37\frac{1}{2}$ M. Gd., per Mai-Juni $38\frac{1}{2}$ M. Br.

Posen, 29. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Für Weizen und Roggen bestand am heutigen Wochenmarkte regere Kauflust und liessen sich beide Artikel zu höheren Preisen leicht placiren. In den anderen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 15,40—15,00—14,30 M., Roggen 12,40 bis 12,20—12,00 M., Gerste 14,50—12,80—11,30 M., Hafer 11,80—10,60 bis 10,30 M., Kartoffeln 2,00 bis 1,80 M. — An der Börse: Spiritus unverändert. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 34,10 bez., October-November-December 34,40 M. bez., Januar 34,40 Mark bez., Februar 34,70 M. bez., März 35,10 M. bez., April-Mai 35,90 Mark bez., Br. und Gd.

Budapest, 30. October. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Wir hatten in der ablaufenden Woche kühles aber trockenes Wetter, welches die Durchführung aller noch rückständigen Feldarbeiten ermöglichte. Die Berichte über den Saatenstand lauten im Ganzen günstig — Auf unserem Markte herrschte wenig Leben und — neuer Herbstweizen ausgenommen — für keinen Artikel irgend welches Interesse. Die unerquickliche Lage der Mühlenindustrie, welche den leitenden Kreisen grosse Sorge bereitet und demnächst wahrscheinlich zu dem Beschlusse einer obligatorischen 50proc. Betriebsreduction bei den hiesigen Etablissements führen dürfte, sowie der sehr schlechte Gang des Spiritusgeschäftes und niedrigere ausländische Course beeinflussen die Stimmung unseres Marktes in ungünstiger Weise und lähmen alle Unternehmungslust. Die Tendenz ist jetzt wieder à la baisse. — Mais verlor in effectiver Waare 10—15 Kr. und notirt jetzt 6,05—6,10 Fl. — Mais per Mai-Juni verflaute aus dieser Ursache ebenfalls und war bei rückgängiger Tendenz von 6,22 bis 6,06 Fl. im Verkehr, um 6,09—11 Fl. notirt zu bleiben.

Sprechsaal.

Geehrter Herr Redacteur!

Ich erlaube mir, Sie auf den dies Jahr wieder mehr denn je grassirenden Billetwucher beim hiesigen Stadttheater aufmerksam zu machen. Ich war heute kurz nach Beginn des Vorverkaufs (also zwei Tage vor der Vorstellung) bald nach 10 Uhr früh im Theaterbureau. Es waren jedoch für kommenden Sonntag nur noch Parquetplätze der neunten und zehnten Bank und in den Parquet- und Orchesterlogen nur noch Hinterplätze zu haben. Ja sogar in der zweiten und dritten Gallerie, welche ein einfacher Mann aus dem Volke, der nur Sonntags gehen kann, haben wollte, waren nur noch Plätze in der dritten Reihe da. Der Mann versicherte mir dies allerdings schon vorher, da er, wie er sagte, genau wisse, daß alle Vorderplätze von sogenannten „Billetweibern" aufgekauft würden, ähnlich, wie die Billete für das Parquet von den bekannten „Herren", die in der ostentativsten Weise vor dem Theater ihr Geschäft betreiben.

Indem ich Sie bitte, sehr geehrter Herr Redacteur, diesen Uebelstand in Ihrem Blatte einmal zur Sprache zu bringen, bemerke ich, daß das heute Erlebte mir in gleicher Weise bereits in der vorigen Woche passirt ist.

Breslau, 29. October 1886.

Hochachtungsvoll A. P., Kaufmann.

Vom Standesamte. 1. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Rieger,** Paul, Haushälter, k., Messerg. 12, **Owsianowski,** Marianne, k., Garvestraße 13. — **Drost,** Franz, Buchbinder, k., Scheitnigerstraße 16b, **Scholz,** Agnes, k., Brigittenthal 26.

Standesamt II. **Antecki,** Simon, Schuhmacher, k., Friedrichstr. 24, **Gottschalk,** Mar., k., Friedrichstr. 41. — **Krautwald,** Ernst, Arbeiter, ev., Holteistr. 44, **Walter,** Ros., geb. Rother, k., ebenda. — **Gottwald,** Aug., Schuhm., k., N. Taschenstr. 1, **Stock,** Paul., ev., Tauentzienstr. 51. — **Beer,** Wilhelm, Locomotivführer a. D., ev., Neue Tauentzienstraße 78, **Schwope,** Helene, geb. Gubert, ev., hier. — **Schelenz,** Ferd., Tischler, k., Brunnenstr. 21, **Heisig,** Mar., k., ebenda. — **Winzig,** Wilh., Eisendreher, ev., Lehmgrubenstr. 56, **Grunert,** Hedwig, ev., Sedanstr. 27. — **Hahn,** Adolf, Rangirer, ev., Lohestr. 43, **Pietsch,** Joh., ev., ebenda. — **Kleinert,** Ernst, Schuhmacher, ev., Victoriastr. 21, **Conrad,** Bertha, k., ebenda.

Sterbefälle

Standesamt I. **Reichelt,** Johanna, geb Drabe, Weichenstellerfrau, 37 J. — **Seeling,** Ernestine, 83 J. — **Scholz,** Emilie, geb. Kranz, Schriftsetzerfrau, 26 J. — **Thiel,** Alfred, S. d. Arb. Hermann, 4 M. — **Nowak,** Johanna, geb. Passek, verw. gew. Scholz, Schuhmachermstrwwe., 64 J. **Scholz,** August, Haush., 45 J. — **John,** Theresia, geb. Giller, Kaufmannswittwe, 66 J. — **Züche,** Carl, Arbeiter, 42 J. — **Labitzke,** Franz, Bäckermeister, 57 J. — **Scholz,** Friedrich, S. d. Arbeiters Carl, 8 M. — **Rudolf,** Ernst, Kutscher, 42 J. — **Ehlert,** Otto, S. d. Kämm.-Erekutors Jacob, 14 J. — **Finke,** August, früh. Schmiedemstr., 64 J. — **Schneidewind,** Wilhelm, Kürschnermeister, 59 J. — **Heinrich,** Carl, Bäudler, 54 J. — **Zinnemann,** Emil, Aufseher, 32 J. — **Kühn,** Anna, Arbeiterin, 27 J. — **Janke,** Elisabeth, T. d. Tischlers Eduard, 11 M. — **Zöllner,** Adolf, S. d. Schlossers Paul, 9 Tage.

Standesamt II. **Nitschke,** Carl, S. d. Schlossers Robert, 5 J. — **During,** Hermann, Güter-Expedient, 53 J. — **Grützner,** Amalie, geb. Schuster, Particulierfrau, 50 J. — **Scheinert,** Helene, T. d. Bäckermstrs. Paul, 4 J. — **König,** Paul, S. d. Kutschers Johann, 2 J. — **Schmidt,** Paul, Kanzlist, 23 J. — **Lux,** Mathilde, geb. Rieger, Haushälterfr., 32 J. — **Siebner,** Hedwig, T. d. Schlossers Hermann, 15 Minuten. — **Jäckel,** Clara, T. d. Schlossers Wilhelm, 4 T. — **Rose,** Arthur, S. d. Maurers Emil, 3 W. — **Liebal,** Carl, Gasarb., 30 J. — **Kluge,** Oscar, chirurg. Instrumentenmacher, 21 J. — **Arlt,** todtgeb. S. d. Schuhmachermeisters Wilhelm. — **Ringel,** Elsbet, T. d. Schaffners Hermann, 5 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Seiffert's Etablissement in Rosenthal** ist in den letzteren Wochen einer umfassenden Renovation unterworfen worden und bieten sämmtliche Räume in dem neuen Gewande, welches ihnen durch die Herren Maler Marschall und Hoftapezirer Heinze angelegt worden, einen überaus freundlichen Anblick. Wie bekannt, ist das Grundstück durch Verkauf in anderen Besitz übergegangen, während die Restauration 2c. in den bewährten Händen des Herrn C. Seiffert verblieben ist und von diesem fortgeführt wird. Die vor Kurzem stattgehabte Einweihung, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren, hatte das Local in allen Räumen gefüllt und fanden die Arrangements sowie das, was Küche und Keller bot, allgemeine Anerkennung. Wie wir erfahren, wird am nächsten Mittwoch und Donnerstag das Kirmeß-Fest stattfinden, für welche wohl auf zahlreichen Besuch zu rechnen sein dürfte, zumal Straßenbahn und Omnibus auch den entferntest Wohnenden das Etablissement leicht erreichen lassen.

Industrielles.

* **Kunstgewerbliches.** Wir hatten kürzlich Gelegenheit, die Möbel-Verkaufsstelle der hiesigen Firma B. Schlesinger & Co., Ohlauer Stadtgraben 21 I. Etage, zu besichtigen. Hierbei fanden wir dort eine reiche Auswahl schöner styl- und kunstgerechter Möbel. Hauptsächlich erregte unser Interesse ein origineller und sehr geschmackvoller „Altdeutscher Erker" mit reicher Ballustrade und buntfarbiger Verglasung. Der Besuch ist während der Geschäftsstunden Jedermann gestattet.

Vermischtes.

* Das **Carl Stangen'sche Reisebureau, Berlin** W., versendet jetzt Heft III seiner Reiseprospecte. Dasselbe enthält unter Beigabe entsprechender Illustrationen die Special-Programme der für diesen Winter in Aussicht genommenen Gesellschafts-Reisen nach dem Orient. Die Reisen sind so eingetheilt, daß es möglich ist, sich einer ganzen oder nur einer Theiltour anzuschließen; es steht auch frei, von einer Tour auf die nächstfolgende überzutreten. Für keine Reise werden mehr als 15 Theilnehmer angenommen. Von den diesjährigen Herbst-Orientreisen sind günstige Nachrichten eingelaufen.

* **„Ich möcht'e nicht Koch sein,** wenn ich kein Fleischertract hätte", so schreibt der Verfasser eines der besten culinarischen Werke (Diätetisches Kochbuch für Gesunde und Kranke von Dr. Wiel, Freiburg, Fr. Wagner), und meint des Weiteren: Das Fleischertract hat bereits eine große Verbreitung erlangt. Man findet es bald in jeder Küche. Die letztere macht davon einen ausgedehnten Gebrauch, betrachtet es weniger vom Standpunkte des Nährwerths als dem der Schmackhaftigkeit und benutzt dasselbe sozusagen mehr als Geschmackverbesserer, als Gewürz. In dieser Beziehung leistet es in der That ausgezeichnete Dienste. Wie oft kommt der Fall vor, daß ein culinarisches Kunstwerk, trotz aller Sorgfalt, nicht den feinwürzigen Geschmack hat, welchen man sich versprach. Da hilft nun das Fleischertract in den meisten Fällen trefflich aus der Verlegenheit. — Der Verfasser warnt nur mit Recht vor dem Zuviel-Nehmen.

Literarisches.

Nr. 43 des 9. Jahrganges der **Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere,** Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Der Offizier des Beurlaubtenstandes im Felde. (Fortsetzung.) — Die Kaiser-Manöver im Elsaß. (Schluß.) — Mittheilungen über den Deutschen Offizier-Verein. — Bücherschau. — Personal-Veränderungen. — Kleine militärische Mittheilungen. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Stadtverordneten-Wahl.
III. Abtheilung. 19. Bezirk.

Der alleinige Candidat des nordwestlichen Bezirkvereins und aller Liberalen ist [5019]

Herr Kunst-Schlossermeister und Geldschrank-Fabrikant R. Anger.

Das Wahlcomité.

Schillerfeier.

Der Schiller-Verein veranstaltet, wie alljährlich, zur Feier von Schillers Geburtstag [5293]

Mittwoch, den 10. November 1886, Abends 8 Uhr,
im Saale der Loge „Horus", Zimmerstraße Nr. 15,

ein **Festessen,** verbunden mit der Feier des Tages angemessenen **Vorträgen und musikalischen Aufführungen.** Es werden hierzu die Mitglieder des Vereins **mit ihren Damen** ergebenst eingeladen. Gäste sind willkommen. Tafelkarten à 3 Mark sind in der Leinwand-Handlung von **Wilhelm Regner,** Ring Nr. 29, bis **Montag,** den 8. November, **Abends,** zu haben.

Der Vorstand des Schiller-Vereins.

Wereschagin-Ausstellung, Museum. 5319
Nur noch kurze Zeit. Entrée 1 M. Abonn. 50 Pf.

Gemälde-Salon Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse 36.
Geöffnet von 9—3½ Uhr u. von 5—7 Uhr bei Beleuchtung.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Betriebs-Einnahmen [5311]
im October 1886: Mk. 69846. 30.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit Herrn **Richard Dyrenfurth** hier, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [6513]

Victor Mamroth und Frau **Anna,**
geb. **Weigert.**

Breslau, den 31. October 1886.

Helene Mamroth,
Richard Dyrenfurth,
Verlobte.

Heute Nachmittag verstarb unser guter Schwager und Onkel,
der Kaufmann
Wilhelm Wagenknecht,
im 55. Lebensjahre.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese schmerzliche Nachricht

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 30. October 1886.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Mittag 1 Uhr, von der Leichenhalle des Maria-Magdalena-Kirchhofes in Lehmgruben statt. [6521]

Neuheiten von wollenen Kleiderstoffen.
Seidenstoffe zu Roben und Besätzen, alle Farben,
großartigste Auswahl, allerbilligste Preise.
Plüsche, ca. 100 Farben, vorzügliche Qualitäten, Mtr. von 3,50 M. an.
Muster nach auswärts franco. [4957]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50.

Die Verlobung seiner zweiten Tochter **Gertrud** mit dem Wirthschafts-Inspector Herrn **Johannes Seidelmann** in Pleischwitz beehrt sich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen

Julius Schubert,
Lehrer d. höh. Töchtersch. a. d. Taschenstr. u. Gesanglehrer.

Gertrud Schubert,
Johannes Seidelmann,
Verlobte. [6561]

Breslau, den 1. November 1886.

Doris Rubin,
Daniel Moskiewicz,
Verlobte. [5307]
Pleschen. Ostrowo.

Max Herlitz,
Seraphine Herlitz,
geb. **Kuznitzky,** [5294]
Neuvermählte.
Beuthen OS.

Neuvermählte:
Max Freymann,
Gertrud Freymann,
geb. **Schneider.**
Danzig, 26. October 1886. [5297]

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an [6565]
Paul Winter und Frau **Martha,** geb. **Janda.**
Breslau, den 31. October 1886.

Die heut früh glücklich erfolgte Geburt eines munteren Söhnchens beehren sich hierdurch ganz ergebenst hocherfreut anzuzeigen [6545]
Richard Olbrich, Apothekenbesitzer in Oels i. Schles.,
und Frau **Emma,** geb. **Scherke.**
Breslau, den 31. October 1886.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines strammen Knaben zeigen hocherfreut an
Eugen Wolff und Frau **Fanny,** geborene **Danziger.**
Beuthen OS., den 30. Octbr. 1886.

Die Geburt einer Tochter zeigen hiermit ergebenst an [5292]
Emil Frei und Frau **Friederike,** geb. **Ring.**
Neustadt OS., 30. October 1886.

Heute Vormittag, 7½ Uhr, verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser herzensguter Mann und Vater,
der Restaurateur
Karl Heinrich,
im Alter von 56 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 31. Octbr. 1886.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, nach dem Friedhof bei Gräbschen. [6546]
Trauerhaus: Reuschestraße 64.

Heute früh ½7 Uhr starb nach schweren Leiden unser herzensguter, lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Cantor und Hauptlehrer emerit. [5278]
August Weise,
Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens, im Alter von 74 Jahren und 10 Monaten, nach 53jähr. gesegneter Amtsthätigkeit. Tiefbetrübt zeigen dies hierdurch an

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Peterswaldau, den 31. October 1886.
Beerdigung: Donnerstag, den 4. November, Nachmittag 2 Uhr.

29 Robert Baumeister, 29
Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29 Zur goldenen Krone,
parterre und erste Etage,



empfiehlt seine **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von 20 Thlr.,
Haus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 10 Thlr. an.

Elegante Damenpelze neuester Façon, mit den modernsten Bezügen, Pelzfuttern und Pelzbesätzen, von 20 Thlr. an. **Damenpelz-Radmäntel** mit gutem, haltbaren Pelzfutter von 16⅔ Thlr. an.

Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken von 6 Thlr. an.

Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen
in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis 6⅔ Thlr. an. ☞ **Moderne** schwarze **Pelzmuffe** ☜ in **Seidenhaase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skungs** von 1, 2 bis 3⅓ Thlr. an.

Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäcke, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen.

Bestellungen, Reparaturen und **Modernisirungen** aller **Pelzgegenstände** werden schnell und sorgfältig unter meiner Leitung ausgeführt.

Auswahl-Sendungen werden bei ungefährer Preisangabe und Aufgabe von Referenzen, dagegen ohne Referenzen nur durch Postnachnahme zugesandt und ist der Umtausch jederzeit gestattet. Bei Bestellungen von Herrenpelzen ersuche das Maß der Rückenweite und Aermellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizulegen, alsdann ich für gutsitzende Sachen garantire. [2351]

29 Robert Baumeister, 29
Nr. 29, Ring Nr. 29.

Heute früh verschied nach langen schweren Leiden der Vorsitzende unseres Repräsentanten-Collegiums

Herr David Ebstein.

Seit vielen Jahren diesem Ehrenamte vorstehend, hat der Dahingeschiedene stets das wärmste Interesse für die Angelegenheiten der Gemeinde an den Tag gelegt und sich hierdurch sowie durch seinen biederen Charakter die Liebe und Achtung unserer Gemeinde erworben.

Sein Andenken wird bei uns in steter Erinnerung bleiben.

Ohlau, den 30. October 1886. [5320]

Der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde.

Corset-Specialitäten.



Kunstvolle Maskirung hoher Schultern u. Hüften, **ohne** Polster — nach **eigenem,** seit Jahren **bestbewährtem** System, von **ärztlichen** Autoritäten **geprüft** und **empfohlen, Umstands-Corsets, Leibbinden, Geradehalter** fertigt in anerkannt bester Ausführung [4019]

A. Franz, Carlsstr. 2, I.

Federbesatz,
Pelzbesatz,
Perlbesatz.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidn.-Str.
49.

Die große Mode für Damen in dieser Saison sind

„Chapeaux ronds."

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, offerire in größter Auswahl:
Original-Modelle von Lincoln-Bennett u. Co. Lady's Hatters, London.
Original-Modelle von Habig—Serlvan—Hoffmann, Wien.
Original-Modelle von Gibus—Delion, Paris.
Um allen Anforderungen zu genügen und Reproductionen bestens ausführen zu können, steht obige Abtheilung von nun an unter Leitung einer **Wiener Modistin,** die in den ersten dortigen maßgebenden Häusern gearbeitet hat. [4656]

J. Wachsmann, Hofl.,
Schweidnitzerstraße 30.

Nach fünfmonatlicher glücklicher Ehe verschied heut früh 7½ Uhr nach schweren Leiden unsere geliebte Tochter, Frau, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Nichte

Bertha Scheyer, geb. Freund,

im blühenden Alter von 28 Jahren 7 Monaten. Wer die Verstorbene kannte, wird unseren gerechten Schmerz zu würdigen wissen. [5322]

Friedenshütte, den 1. November 1886.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen
Der tiefgebeugte Vater
S. Freund.

Beerdigung findet am 3. um 10 Uhr statt.

Fabrik und sehr reichhaltiges Lager feiner [4406]
Holzwaaren für Malerei.
Neue Preislisten gratis und franco.
W. Adam, Weidenstr. 5.

Für Damen! [6518]
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).

Zu Spottpreisen
offerire gute, wollene Strümpfe, Socken, Gamaschen, Handschuhe, Normal-Hemden, Jacken, Hosen, Sophabezüge und gute dauerhafte Tüll- und Zwirn-Gardinen (auch Rester), Taschentücher, Bettdecken, Teppiche, Tischdecken, und noch viele Artikel nur bei **S. Wertheim,** Roßmarkt 3, a. Blücherpl.

Größte und billigste
Partiewaaren- u. Resterhandlung
[6516] für alle Art Waaren
en gros **nur bei** en detail
M. Korn, Reuschestraße 53, I.

„Culmbacher Export-Bier"
in **sehr feiner** Qualität halten stets auf Lager, versenden dasselbe in Gebinden und Flaschen. [990]

Wir garantiren ausdrücklich, dass dieses Bier — welches bei der Bairischen Landesausstellung in Nürnberg 1882 seitens des Königl. Bairischen Ministeriums des Innern die **höchste** Auszeichnung, die **„Grosse goldene Staats-Medaille"** erhalten — völlig frei von Surrogaten, nur aus **bestem** Malz und **feinstem** Hopfen gebraut und zu den **vorzüglichsten** Bieren Culmbachs gehört.

M. Karfunkelstein & Co., Hoflieferanten. **Bier-Depôt,** Breslau, Schmiedebrücke 50.

Heute Vormittag 6 Uhr verstarb hier der prakt. Arzt,

Herr Dr. med. Moritz Segnitz,
Königl. Kreisphysicus a. D., Ritter des Rothen Adler-Ordens.

Der Heimgegangene war uns stets ein guter und lieber College; sein Andenken wird von uns jederzeit in Ehren gehalten werden. [5291]

Neurode, den 31. October 1886.

Im Namen der Aerzte des Kreises Neurode.
Dr. H. Doering, Kreisphysicus.

Bester Schutz gegen Erkältung!
Normal-Tricot-
Hemden, Jacken, Beinkleider, Strümpfe,
für Damen und Herren.
[4958] ☞ **Garantirt reine Wolle.** ☜
12 Ohlauerstr. **J. Lemberg,** Ohlauerstr. 12.

Herrmann Freudenthal,
Grösstes Lampenlager,
Schweidnitzerstrasse 50.



Neuheiten von Metall- u. Majolica-Lampen
mit nur besten Brennern aller erprobten Systeme.

Einfache und elegante **Tisch-, Arbeits- u. Studir-Lampen,** reichhaltigste Auswahl von **Hängelampen, Kerzengehängen, Kronen mit venetianischen Glocken** in schwarz mit Kupfer, Bronze, cuivre poli und sonstigen neuesten und schönsten Ausführungen.

Wand- und Pianino-Lampen, Wandleuchter, Candelaber, altdeutsche Ampeln und Laternen, durchweg nur **vortheilhafteste** Muster bei **billigsten** Preisen. [4156]

Dankſagung.

Für die vielen Beweise so herzlicher Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres guten Mannes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Tischlermeisters und Bezirksvorstehers [6551]

Gustav Leuschner,

sagen wir hierdurch allen seinen lieben Freunden und Amtsgenossen, auch den geehrten Miethern seiner Grundstücke, sowie Einer Wohllöblichen Tischler-Innung hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau:

Turgeniew, Iwan, Gedichte in Prosa.

Mit Autorisation des Verfassers übersetzt von **R. Löwenfeld.** 8. Dritte Auflage. Preis broch. 1,50 Mark, geb. 2,40 Mark.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. ☜

Stadt-Theater.

Dinstag. 48. Bons- und Abonn.-Vorstellung. 7. Dinstag-Vorstell. Zum 2. Male: **„Johann von Lothringen.“** Oper in 4 Acten von V. Joncières.
Mittwoch. **„Der Wildschütz.“**

Lobe-Theater. 5300

Dinstag. 48. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Frl. A. Zimaier und des Frl. E. Well. **„Gillette von Narbonne.“** (Gillette, Frl. Zimaier.)
Mittwoch. 49. Bons-Vorstellung. Dieselbe Vorstellung.

Helm-Theater. 5309

Dinstag, den 2. November.
„Muttersegen.“
Schauspiel mit Gesang in 5 Acten. Anfang des Concerts 5 Uhr,

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 3. November, Abends 7 Uhr.
1) Herr Oberstabsarzt **Dr. Schröter:** Ueber den falschen Mehlthau des Weinstockes. [5304]
2) Herr Garteninspector **B. Stein:** Pflanzenneuheiten v. 1886.

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 3. November, Abends 7 Uhr.
Herr Real-Gymnasiallehrer **Dr. Krebs:** „Hans Ulrich Schaffgotsch I bis Ende 1633“. [5280]

Orchesterverein.

Dinstag, den 2. November, Abends 7¼ Uhr,
im Musiksaale der Universität:
II. Kammermusik-Abend
unter Mitwirkung der Concert-Sängerin [5218]
Fräulein **Anna Stephan.**
1) Streich-Trio, op. 9 Nr. 3 (C-moll) Beethoven.
2) Arie aus „Athalia“. Händel.
3) Streichquartett, op. 41 Nr. 2 (F-dur). Schumann.
4) Drei Lieder { Schubert, Brahms, Schumann.
Gastbillets à 2 Mark, sowie Abonnement-Billets à 12 Mk. (bei Entnahme mehrerer à 10 Mk.) sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Zum Besten

der beiden von **Gräfin Maria Pfeil** neugegründeten **Waisenhäuser** in **Hausdorf** bei Neurode
Concert
des „Schlesischen Conservatoriums“,
unter Leitung
des Königl. Musikdirectors
Adolf Fischer,
Sonnabend, den 20. November, im grossen Saale der neuen Börse.
Numerirte Saalbillets à 3 Mark u. 2 Mark, numerirte Galleriebillets à 2 Mark u. nicht numerirte Billets à 1 Mark sind bei Herrn **Theodor Lichtenberg** zu haben. [5301]

Liebich's Etablissement.

Heute, Dinstag, den 2. November:
Erstes Gastspiel
der bestrenommirten Wiener
Damen-Capelle
unter Direction von
Frau Leopoldine Auer.
Anfang 8 Uhr. [5310]
Entrée **50** Pf. **Bons giltig.**

Zeltgarten.

Auftreten des großartigen Einrad-Kunstfahrers **Mr. Kaufmann** (sensationell), des Jongleurs u. Equilibristen **Mr. Markus** und Frau, der Wiener Gesangs-Duettisten Herrn **Mariot** u. Fräul. **Mariette**, des phänomenalen Sopran-Sängers **Vicenzo Benedetto**, der jugendlichen Luft-Gymnastikerinnen Schwestern **Bono**, des Komikers Herrn **Adolf Weber**, der musikalischen Clowns **Brothers Forrest** u. Fräul. **Ernst.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Rosenthal.

Morgen Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. November:
Kirmeß.
Ergeb. **C. Seiffert.**
Omnibusverbindung.
Winter-Localitäten (neu renovirt). [6532]

Restaurant zum Dominicaner. 6559

Heute: Schweinschlachten.

Breslauer Gewerbe-Verein
Heute Abend 8 Uhr: Versammlung in der alten Börse.

Juana. [2636]
Erwarte Sie Abends 8 Uhr.

Gefunden.

In meinem Geschäftslocal, Nicolaistraße 7, ist ein **Reichskassenschein** gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insert.-Gebühren in Empfang nehmen bei
P. Kloss,
Lampen- und Luxuswaarengeschäft, **Nicolaistraße 7.** [6542]

„Vertauscht“

ein **Ueberzieher** in der Parquet-Garderobe des Stadttheaters.
Umzutauschen **Klosterstr. 53** im Geschäft. [6544]

Professor Soltmann

zurückgekehrt. [6445]
Sprechstunden 3—4 Uhr Nachm.

Meine **Sprechstunde** ist jetzt von 3—4 Nachm. [6514]
Medicinalrath Prof. Dr. Wernicke.

Ich habe mich hier niedergelassen und halte meine Sprechstunden
Vorm. 9—12.
Nachm. 2—5,
Sonntag Vorm. 9—11.
Für Unbemittelte täglich von 8 bis 9 Uhr Vorm. [6523]
Dr. H. Riegner,
prakt. Zahnarzt.
Schweidnitzer-Stadtgraben 14, II. (Ecke Salvatorplatz)

Dr. E. Brettschneider

american dentist
(Nachfolger v. Dr. M. Fränkel).
verzogen nach: [5228]
Tauentzienstr. 83, II,
Ecke Tauentzienplatz, Post.

Klinik für Hautkranke und Massage, 4630

Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. König.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke &c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [5162]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Gebisse

aus meinem Atelier, pro Zahn 2 M., haben die größte Anerkennung gefunden, da sie im praktischen Gebrauch in **keiner** Weise hinter den allerteuersten zurückstehen. Plombiren und Zahnertractionen schmerzlos durch örtliche Anesteste. [6548]
Dt. Rich. Ordel, Bischofstr. 1.

Neueste Methode!

Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alle and. Behandlungen **schmerzlos** mit Cocaïn.
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Plomben und Zähne

vom besten Material nach der erfolgreichsten Methode.
Robert Peter, Dentist,
Reuscheftr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [4430]

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5
Arme unentgeltlich Vorm. 8—9.

C. von Kornatzki's

Institut für
Tanzunterricht &c.
Schuhbrücke 32, I.
Anfang November cr. beginnen die Wintercurse.
Anmeldung: Vormittag 11—1, Nachmittag 4 6 Uhr erbeten.
Programme im Institut.
Frau Clara von Kornatzki
C. A. von Kornatzki.

50- bis 60 000 Mark sind pupillarisch sicher auf hiesige Grundstücke vom 2. Januar 1887 ab auszuleihen. [5247]
Offerten sind in der Rendantur der Kirche zu St. Elisabet abzugeben.

Ein Stud. erth. erfolgr. **Nachh.** in allen Gymnasialdiscipl. Gefl. Off. u. X. 1 hptpstlgd. [6566]

Eröffnung des Weihnachts-Ausverkaufes

Montag, den 8. November.
Derselbe bietet **ganz außergewöhnliche Vortheile.** [5298]
Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant, Ring 32.

Einem p. t. **Publikum** Breslaus und der Provinz zeige hiermit ergebenst an, daß ich das hiesige [5302]
Victoria-Theater (Simmenauer Garten)
gepachtet habe und am 4. **November c. eröffne.** Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir die Gunst des verehrten Publikums zu erwerben. Was die Vorstellungen anbetrifft, so werde ich im Laufe der Saison nur **auserlesene Specialitäten ersten Ranges** und vor Allem **sämmtliche Novitäten** auf diesen Gebieten bringen und weder Mühe noch Kosten scheuen, um das Interesse des p. t. Publikums rege zu halten. Das Etablissement ist einer **Renovation** unterworfen worden und wird durch die hiesige Firma **Schwarz & Richter** mit **durchgehends elektrischer Beleuchtung** versehen. Bis zu deren Fertigstellung wird durch eine vermehrte Gasbeleuchtung für völlig genügendes Licht Sorge getragen werden. Was das **Restaurant** anbetrifft, so ist durch den inzwischen vollendeten Bau der neuen großen, allen Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Eiskellereien in Schloß Simmenau OS. die Garantie geboten, daß nur **gut abgelagertes Bier in ganz vorzüglicher Qualität** zum Ausschank kommt. Die **Küche** befindet sich in den Händen des bestens bekannten Restaurateurs Herrn **Otto Sandmann.**
Indem ich das p. t. Publikum bitte, dem Etablissement dieselbe Gunst zu bewahren, wie bisher, und mich als Fremden in meinen Bemühungen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll [5302]
C. Pleininger.

Der
General-Verein der Schlesischen Geflügelzüchter
veranstaltet seine
erste allgemeine Geflügelausstellung
verbunden mit
Geflügelmarkt
am 6., 7., 8. und 9. November 1886
in den Sälen des Friebeberg zu Breslau.
Eröffnung: **Sonnabend, den 6. November, Mittags 12 Uhr.**
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntag erst von 12 Uhr Mittags an. — Sonntag, den 7. November, Mittags 12 Uhr (nur bei günstiger Witterung): **Wettfliegen der Brieftauben des Vereins „Brega“** (Tour Friebeberg—Brieg).
15 000 Loose zu 50 Pf. zu haben an den in den Placaten genannten Stellen. — Ziehung: **Dinstag, den 9. November, Mittags.**
Eintritt kostet 50 Pf. für eine Person, für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. [2877]
Passepartouts zu 2 M. und Familienkarten mit 10 Coupons zu 3 M. zu haben in der **Schletter**'schen Buchhandlung (Schweidnitzerstraße) und Papierhandlung von **Robert Schwarzer** (Ring 21).
Alle Anfragen und Mittheilungen sind zu richten an Referendar a. D. **Schüller,** Ohlau-Ufer 7.
Meldungen zur Mitgliedschaft werden auf dem Bureau entgegengenommen.
Der Vorstand.

Schule für Clavierspiel von Elisabeth Simon, Neue Taschenstr. 24 part. und Schillerstraße.



Strümpfe und **Socken, Strumpflängen** aus Kammgarn aus Jägerwolle aus Vigogne, eigenes vorzügliches Fabrikat zu billigen festen Preisen.
J. Fuchs jnr.,
|16| Ohlauerstraße |16|

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die Specialhandlung alter Münzen [4954]
Eduard Guttentag, Rathhaus 20|21.

Unterricht im Schwedischen und Dänischen ertheilt P. Vangerow, Breslau, N. Junkernst. 3. [6531]

Cours de litterature, grammaire, style et cercles de conversation. **Mlle. Vins,** Sadowastr. 52, III, 12—3.

Jüd. Geschichte u. Literatur.

Zu e. Privatcursus wird noch **ein Theilnehmer gesucht** sub G. G. 96 Exped. d. Bresl. Ztg. [5191]

Gründl. Clavierunt. monatl. 3 M. (pränd.) **Ohlauerstr. 43,** I. Etg. r.

Leçons de français, conversation et grammaire, données par Mme. **Géry,** Junkernstr. 32, II.

Damen,

welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Anna Berger,**
[6519] Modistin, **Ohlauerstraße 55.**

Pferdedecken

in allen Größen,
Reise- und Schlaf-Decken,
Angora-Felle
in reichhaltigster Auswahl empfiehlt zu sehr billigen aber festen Preisen
L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.



Nicht mehr im alten Lokal.

Pianinos u. Flügel,

neu und gebraucht, empfiehlt in größter **Auswahl zum Verkauf und Verleihen**
F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Etg.

Ein junger Mann (mos.) findet sofort gute Pension Reuschestraße 36, III, Ecke Königsplatz. bei Frau **Schönwald.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage
Taschenstraße Nr. 19
unter der Firma [2641]
F. Reichert
ein **Herren- und Knaben-Wäsche-Geschäft,** verbunden mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, eröffnet habe.
Streng reelle Bedienung versichernd, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll
F. Reichert, Taschenstr. 19.

Die dritte Ausstellung
kunstgewerblicher Erzeugnisse und von Kunst-Gegenständen
= im Schles. Museum der bildenden Künste =
soll
Donnerstag, den 11. November, eröffnet werden.
Eine Verloosung ist mit derselben in diesem Jahre nicht verbunden; die ausgestellten Gegenstände sind jedoch verkäuflich. Anmeldungen zu derselben werden, soweit noch der Platz reicht, in unserem Bureau: **Holteistraße 45,** entgegengenommen. [5172]
Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. Fiedler. Benno Milch.

Vereinigte Kleinkinder-Bewahranstalten.

Mittwoch, den 3. November, Nachmittags 4 Uhr, in dem Local der Anstalt Nr. 6, Grünstraße 1a, **„Generalversammlung“** behufs der Wahl eines Mitgliedes des engern Ausschusses, zu welcher sich die Mitglieder des Vereins zahlreich einfinden wollen. [5277]
Der Vorstand.

Handelslehranstalt und Pensionat

von S. Hecht & A. Senger,
Bischofstraße 3, II. u. **Taschenstr. 13/15.** Zufolge zahlreicher Nachmeldungen beg. jetzt ein **Parallel-Cursus.**
Meldg. täglich von 1—4 Uhr Bischofstr. 3, II. [6557]

Unterricht in Musik-Theorie.

Höhere musikal. Ausbildung anstrebend, gute eigene Gesangsbegleitung und das vom Blattspielen fördernd, unterrichte ich darin nach **leicht verständlicher Methode,** auch **Auswärtige schriftlich,**
Anmeld. erb. Breslau, Gräbschnerstr. 28, 3. Et. [6520]
C. Ed. Pathe, Componist u. Lehrer f. Theorie.

Hebräische Unterrichts-Anstalt.

Während dieses Winters werde ich einen Cyclus von Vorlesungen aus dem Gebiete der [5212]
jüdischen Geschichte u. Literatur
für Erwachsene im Schulgebäude Nicolaistadtgraben Nr. 20 halten lassen, wozu ich Anmeldungen entgegennehme. Die neuen Privat-Curse im **Hebräischen** für Schüler wie für Erwachsene finden in der Wohnung statt.
Dir. Dr. P. Neustadt.

Hebräische Unterrichtsanstalt.

Anmeldungen für die Schule, wie für die neuen Privatcurse in der Wohnung (Kurzegasse 1) tägl. v. 2—4 Uhr beim [5190]
Dir. Dr. P. Neustadt.

Erklärung und Warnung.

Seit einiger Zeit wird die Wahrnehmung gemacht, daß in norddeutschen Brauereien und insbesondere in norddeutschen Wirthschaften unter der Bezeichnung **„Spatenbräu“** Bier verabreicht wird, welches nicht der Brauerei von **Gabriel Sedlmayr** in München entstammt.
Durch die Wahl dieser Bezeichnung wird offenbar bezweckt, das Publikum in den Glauben zu versetzen, es sei **Spatenbräu** die Bezeichnung einer besonderen Sorte Bier, die in jeder Brauerei erzeugt werden kann, oder als sei dieses Bier von **„Gabriel Sedlmayr,** Brauerei zum Spaten“ in München bezogen.
Ich mache nun aufmerksam, daß **„Spatenbräu“** keineswegs eine besondere, von jeder Brauerei herstellbare Biersorte, daß **„Spatenbräu“** vielmehr der Hausname der Firma **„Gabriel Sedlmayr,** Brauerei zum Spaten“ in München ist, daß daher nur das von dieser Firma bezogene Bier mit Recht als **„Spatenbräu“** bezeichnet wird, die Bezeichnung anderen Bieres mit diesem Namen aber auf Täuschung des Publikums berechnet ist.
Sollte nach Veröffentlichung dieser Erklärung der Mißbrauch nicht sofort abgestellt werden, so wird unnachsichtliche Einschreitung erfolgen. [5276]
München, im October 1886.
Gotthelf,
kgl. Advokat und Rechtsanwalt,
im Auftrage der Firma
„Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum Spaten“ in München.

Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke.

Auf Grund des § 33 des Statuts der genannten Gesellschaft werden die Herren Actionäre derselben zur

sechsten ordentlichen Generalversammlung
auf den 4. December 1886, Vorm. 10 Uhr,

in das Directionsgebäude zu Gottesberg eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Bericht der Direction und Vorlegung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung,
2) Bericht des Aufsichtsrathes,
3) Bericht der Revisoren,
4) Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge,
5) Wahl zweier Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben nach § 34 d. Stat. ihre Actien oder ihre Interimsscheine zu den Prioritätsactien nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben mindestens 14 Tage vor der Generalversammlung, also spätestens bis incl. 19. November d. J.

auf dem Bureau der Gesellschaft in **Gottesberg** oder
in Berlin bei der **Deutschen Bank,**
in Breslau bei der Breslauer Disconto-Bank, Hugo Heimann & Co.,
in Wien bei der K. K. priv. öst. Creditanstalt für Handel und Gewerbe, oder bei dem Wiener Bank-Verein

zu deponiren. Das Duplicat des Verzeichnisses wird — mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionairs versehen — zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung. Je 5 Stammactien und jeder Interimsschein berechtigen zu einer Stimme.

Formulare zu den Nummerverzeichnissen werden von den Niederlegungsstellen verabfolgt. [2640]

Gottesberg, den 27. October 1886.

Der Aufsichts-Rath
der Schlesischen Kohlen- und Cokes-Werke.
Dr. G. R. Gross. Gustav Ritter von Schoeller.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Submission.

Der Bedarf der unterzeichneten Verwaltung an

Eisen, Zinkblech, Eisenblech und Stahl

für das Jahr **1887** soll im Wege der Submission beschafft werden. Lieferungslustige werden ersucht, ihre schriftliche Offerte mit der Aufschrift: „**Submission auf Eisen** rc." versehen, bis zum 10. November c. einzusenden. Die Lieferungs-Bedingungen können in unserer Materialien-Verwaltung eingesehen oder gegen Einsendung von 1 Mark Copialien von da bezogen werden. [2634]

Hermsdorf, Reg.-Bezirk Breslau, den 30. October 1886.
Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes Vereinigte Glückhilf.

Submission.

Die unterzeichnete Verwaltung beabsichtigt, ihren Bedarf pro 1887 an

geschmiedeten und Drahtnägeln, Wagensplinten und Schaufeln,

im Submissionswege zu beschaffen. Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerte schriftlich und mit der Aufschrift „**Submission auf Nägel und Schaufeln**" versehen, bis zum 10. November c. einzusenden. Die Lieferungs-Bedingungen können in unserer Materialien-Verwaltung eingesehen oder gegen Erstattung von 1 Mark Copialien von da bezogen werden. Auf Verlangen werden auch Probenägel übersandt. [2635]

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 30. October 1886.
Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes Vereinigte Glückhilf.

Producten-Commissions- und Handels-Gesellschaft.

Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1886.

		M	Pf		M	Pf
Reservefonds-Conto		4 457	38	Vortrag de 1884/85	1 791	12
Dispositions-Conto		30 000	—	Spiritus-Conto	20 595	73
Mobilien- u. Utensilien-Conto 10%	244,40 M			Diverse Producte und Waaren-Conto	5 461	55
Grundstück-Conto 10%	3 360,— „			Futtermittel-Conto	16 478	32
Säcke-Conto 25%	2 658,58 „			Zinsen-Conto	13 401	48
Conto-Corrent-Conto für zweifelhafte Debitoren	2 000,— „	8 262	98	Effecten-Conto	2 560	14
Handlungs-Unkosten-Conto		30 098	21	Commissions-Conto	54 509	42
Oelsaat-Conto		2 712	06	Getreide-Conto	15 423	15
Dividenden-Conto 9%		36 000	—			
Tantièmen-Conto: a. Aufsichtsrath und Vorstand	11 143,45 M					
b. Beamte	4 500,— „	15 643	45			
Bilanz-Conto		3 046	83			
		M 130 220	91		M 130 220	91

Bilanz-Conto per 1. Juli 1886.

Activa.	M	Pf	Passiva.		M	Pf
Cassa-Conto	50 751	65	Actien-Capital-Conto		400 000	—
Mobilien- und Utensilien-Conto	2 199	43	Hypotheken-Conto		21 000	—
Spiritus-Conto	9 670	96	Reservefonds-Conto	8 254,77 M		
Gebinde-Conto	5 440	—	pro 1885/86	4 457,38 „	12 712	15
Grundstück-Conto	30 248	04	Dispositions-Conto		30 000	—
Div. Producte und Waaren-Conto	45 831	80	Accepten-Conto		13 040	68
Futtermittel-Conto	10 040	85	Dividenden-Conto		36 000	—
Säcke-Conto	7 975	65	Tantièmen-Conto:			
Oelsaat-Conto	52 114	50	a. Aufsichtsrath und Vorstand	11 143,45 M		
Wechsel-Conto	54 510	12	b. Beamte	4 500,— „	15 643	45
Effecten-Conto	24 966	05	Gewinn- und Verlust-Conto		3 046	83
Commissions-Conto	6 210	10				
Getreide-Conto	25 537	70				
Conto-Corrent-Conto	205 946	26				
	M 531 443	11			M 531 443	11

Die Auszahlung der Dividende von 9% d. i. Mk. 90,— pro Actie gelangt gegen Einlieferung des Dividenden-Scheines Nr. 6 an unserer Kasse vom 2. November cr. ab zur Auszahlung.

Breslau, den 31. October 1886. [2632]

Producten-Commissions- und Handels-Gesellschaft.

Oeffentliche Zustellung.

Der Weingroßhändler **Paul Woesthoff** zu Breslau, Junkernstraße 11, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. **Mamroth** zu Breslau, klagt gegen den Dr. phil. **M. Pomorski,** früher in Breslau, jetzt unbekannten Aufenthalts, [5279]

1) wegen einer Darlehnsrestforderung aus dem Jahre 1883 in Höhe von 50 Mark,
2) wegen einer Darlehnsrestforderung des Kaufmanns **Siegert** zu Breslau in Höhe von 20 Mark, die Letzterer durch Cession vom 30. September c. an den Kläger abgetreten hat,

mit dem Antrage, den Beklagten kostenpflichtig zu verurtheilen, an den Kläger 70 Mark nebst 5 pCt. Zinsen seit dem Tage der Klagezustellung zu zahlen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Breslau auf

den 23. Februar 1887,
Vormittags 9 1/2 Uhr,

Zimmer 12.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Breslau, den 28. October 1886.
Prudlo,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Barzdorf, Kreis Striegau, Band I Blatt Nr. 16 auf den Namen der verehelichten **Anna Hoppe,** geb. **Hermann,** zu Barzdorf eingetragene, auf Gemarkung Barzdorf belegene Freistelle

am 30. November 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 212,04 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 6,7710 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3988]

am 1. December 1886,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Striegau, den 25. Sept. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der **Kaufmann Carl Stein**schen **Concurssache von Reinerz und Rückers** soll die Schlußvertheilung erfolgen. [2637]

Es sind dazu verfügbar:
13 841 Mark 72 Pf.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts zu Reinerz niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 86 375 Mark 45 Pf. nicht bevorrechtigte und 15 Mark 50 Pf. bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Dies wird auf Grund des § 139 der Concursordnung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Reinerz, den 26. October 1886.
Johann Letzel,
Concursverwalter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 291 Folgendes eingetragen worden: [5275]

Col. 6: Der Fabrikbesitzer **Alfred Winter** zu Frankenstein, früher zu Breslau, Inhaber der Firma
Schlesische Holzgalanterie- und Rahmen-Manufactur A. Winter zu Frankenstein,
hat eine Zweigniederlassung zu **Berlin** errichtet. Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. October 1886 am 28. October 1886.

Frankenstein, den 28. October 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsgesellschafts-Register ist heut bei Nr. 21 Col. 4 Folgendes eingetragen: [5273]

Die Firma
H. Lezius und Comp.
ist erloschen, da die Commanditgesellschaft sich durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst hat.

Strehlen, den 25. October 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Der Brauer
Ludwig Hoffmann,
geboren hier am 13. November 1852, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch benachrichtigt, daß ihm seine Mutter, die am 27. Juni 1885 hier verstorbene Frau Particulier **Agnes Hoffmann,** geb. **Willmann,** in ihrem Testamente zur Abgeltung seines Muttererbtheils vierhundert Thaler vermacht hat. [5274]

Reichenbach u. E.,
den 28. October 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Das **Michael**'sche zur Gastwirthschaft geeignete Grundstück Gnesen 437, 1197 M. N. W., wird am 28sten Decbr. 1886 zwangsweise versteigert.

Gnesen, am 26. October 1886.
Königl. Amtsgericht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	754	8	SSW 3	h. bedeckt.	
Aberdeen. . .	755	10	S 4	h. bedeckt.	
Christiansund .	760	13	SO 6	wolkig.	
Kopenhagen ..	771	8	SO 3	bedeckt.	
Stockholm.. .	773	2	S 2	neblig.	
Haparanda ...	772	—2	N 2	wolkig.	
Petersburg ...	768	1	NW 1	wolkenlos.	
Moskau	765	2	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	759	8	SW 2	heiter.	
Brest....	763	13	W 4	bedeckt.	
Helder	764	7	S 1	neblig.	
Sylt	767	6	SSO 2	wolkenlos.	
Hamburg	769	5	SO 2	h. bedeckt.	Neblig.
Swinemünde..	771	3	SO 1	dunstig.	Reif.
Neufahrwasser	772	1	WSW 1	h. bedeckt.	Neblig.
Memel	774	5	O 2	bedeckt.	Neblig.
Paris.........	766	8	SSO 2	neblig.	
Münster	767	3	ONO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe .. .	778	5	NO 1	neblig.	
Wiesbaden ...	769	4	still	bedeckt	Nebel, feiner Regen.
München	769	4	O 1	neblig.	
Chemnitz	770	—2	still	wolkenlos.	Nebel, Reif.
Berlin	770	1	O 1	wolkenlos.	Reif.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	771	0	SO 3	wolkenlos.	Reif.
Isle d'Aix....	767	15	S 3	dunstig.	
Nizza	769	10	OSO 1	wolkenlos.	
Triest........	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression im Nordwesten hat an Tiefe über den Hebriden bis zu 749 mm zugenommen. Während das östliche Central-Europa und Ostseegebiet noch unter der Herrschaft hohen, 770 mm übersteigenden Luftdrucks steht. In Deutschland ist das Wetter still und die Temperatur meist unter normal; bei heiterem Himmel hat im Osten vielfach Nachtfrost stattgefunden; im Westen tritt Trübung ein. Die oberen Wolken ziehen über Hamburg aus Ost, über Wilhelmshaven aus Süd.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.